

Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen

KOMBINE-Manual

PRAXISLEITFADEN





GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



Kommunale Bewegungs-
förderung zur Implementierung
der Nationalen Empfehlungen



Impressum

Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen
KOMBINE-Manual
Praxisleitfaden

Autorinnen und Autoren: Simone Kohler, Lea Dippon, Natalie Helsper, Prof. Dr. Dr. h.c. Alfred Rütten,
Prof. Dr. Klaus Pfeifer, Dr. Jana Semrau;
Department für Sportwissenschaft und Sport, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg,
Gebbertstraße 123 b, 91058 Erlangen

Unter Mitarbeit von Leonie Birkholz, Philipp Weber

Auftraggeberin: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag und mit Mitteln der
gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V Abs. 3 und 4

Herausgeber:
Department für Sportwissenschaft und Sport, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg;
GKV-Spitzenverband, Reinhardtstraße 28, 10117 Berlin

Gestaltung: BBGK Berliner Botschaft
Fotonachweis: Titelbild groß – birdys, photocase.de, Titelbild klein – Aleksandra Suzi, photocase.de
Abbildungen: Alle Abbildungen und Tabellen sind, wenn nicht anders angegeben, eigene Darstellungen.

Diese Studie ist wie folgt zu zitieren:

Kohler, S., Dippon, L., Helsper, N., Rütten A., Pfeifer, K., Semrau, J. (2021). *Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen. KOMBINE-Manual. Praxisleitfaden*. Hrsg.: Department für Sportwissenschaft und Sport, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg & GKV-Spitzenverband. Erlangen/Berlin.

Der GKV-Spitzenverband ist der Spitzenverband Bund der Krankenkassen nach § 217a des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V). Er ist zugleich der Spitzenverband Bund der Pflegekassen nach § 53 SGB XI. Der GKV-Spitzenverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung.

Erlangen/Berlin, 2021

Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen

KOMBINE-Manual

Praxisleitfaden

Das **GKV-Bündnis für Gesundheit** ist eine gemeinsame Initiative der gesetzlichen Krankenkassen zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Das Bündnis fördert dabei u. a. Strukturaufbau und Vernetzungsprozesse, die Entwicklung und Erprobung gesundheitsfördernder Konzepte insbesondere für sozial und gesundheitlich benachteiligte Zielgruppen sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Evaluation. Der GKV-Spitzenverband hat gemäß § 20a Abs. 3 und 4 SGB V die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung damit beauftragt, die Aufgaben des GKV-Bündnisses für Gesundheit mit Mitteln der Krankenkassen umzusetzen.

www.gkv-buendnis.de

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Inhalt

Vorwort und Leseleitfaden	7
1 Über KOMBINE	9
1.1 Was ist KOMBINE?	9
1.2 Wodurch zeichnet sich der KOMBINE-Ansatz aus?	9
1.3 Wer ist für die Umsetzung von KOMBINE in der Kommune verantwortlich?	10
1.4 Wie funktioniert der KOMBINE-Ansatz?	11
2 Auftaktgespräch	14
2.1 Funktion des Auftaktgesprächs	14
2.2 Ziele des Auftaktgesprächs	14
2.3 Vorbereitung des Auftaktgesprächs: Einladung der Teilnehmenden	14
2.4 Überblick zum Aufbau und den Inhalten des Auftaktgesprächs	16
3 Zwischen Auftaktgespräch und der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe	25
3.1 Beginn der Bearbeitung der Bestandsaufnahme	25
3.2 Festlegung der Gemeinden/Bezirke/Stadtteile	26
3.3 Festlegung des Teilnehmendenkreises der Steuerungsgruppe und Einladung zur Sitzung	27
3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation	29
4 Erste Sitzung der Steuerungsgruppe	32
4.1 Funktion der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe	32
4.2 Ziele der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe	32
4.3 Aufbau und Inhalte der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe	33
5 Zwischen der ersten und der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe	44
5.1 Bildung der Kooperativen Planungsgruppe	44
5.2 Durchführung und Auswertung von Teil 2 der Bestandsaufnahme zum Bewegungsverhalten und zu bewegungsfördernden Ansätzen in der Kommune	46
6 Zweite Sitzung der Steuerungsgruppe	52
6.1 Funktion der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe	52
6.2 Ziele der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe	52
6.3 Aufbau und Inhalte der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe	53
7 Zwischen der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe und der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	56
7.1 Finalisierung des Teilnehmendenkreises der Kooperativen Planungsgruppe	56
7.2 Finalisierung der Bestandsaufnahme	56
8 Erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	59
8.1 Funktion der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	59
8.2 Ziele der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	59
8.3 Aufbau und Inhalte der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	60
9 Zwischen der ersten und zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	64
9.1 Von Ideen zu Maßnahmen – Arbeitsgruppenbildung	64
9.2 Abgleich der Ideensammlung mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche	67
10 Zweite Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	70
10.1 Funktion der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	70
10.2 Ziele der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	70
10.3 Aufbau und Inhalte der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	71
11 Zwischen der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe	77
11.1 Koordination der Arbeitsgruppentreffen und Weiterbearbeitung der Maßnahmenpläne	77
11.2 Vorbereitung der Reflexion der Maßnahmenpläne für die dritte Sitzung der Steuerungsgruppe	77
11.3 Vorbereitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung	78
11.4 Übersicht zu finanziellen Fördermöglichkeiten	79
12 Dritte Sitzung der Steuerungsgruppe	82
12.1 Funktion der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe	82
12.2 Ziele der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe	82
12.3 Aufbau und Inhalte der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe	83
13 Zwischen der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe und der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	85
13.1 Vorbereitung zur Vorstellung des aktuellen Stands der Maßnahmenplanung	86
14 Dritte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	87
14.1 Funktion der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	87
14.2 Ziele der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	87
14.3 Aufbau und Inhalte der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	88

15	Zwischen der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	90
	15.1 Arbeitsgruppentreffen koordinieren und Maßnahmenkataloge weiterbearbeiten ...	90
	15.2 Vorstellung des aktuellen Stands der Maßnahmenplanung	92
16	Vierte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	93
	16.1 Funktion der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	93
	16.2 Ziele der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	93
	16.3 Aufbau und Inhalte der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	94
17	Zwischen der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe	98
	17.1 Vorbereitung der Reflexion der Maßnahmenpläne	98
	17.2 Weiterbearbeitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung	98
18	Vierte Sitzung der Steuerungsgruppe	105
	18.1 Funktion der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe	105
	18.2 Ziele der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe	105
	18.3 Aufbau und Inhalte der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe	106
19	Zwischen der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe und der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	108
	19.1 Aufbereitung der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung	108
	19.2 Koordination der Arbeitsgruppentreffen und Weiterbearbeitung der Maßnahmenkataloge	108
	19.3 Bearbeitung von noch nicht vollständig geplanten Maßnahmen	109
20	Fünfte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	111
	20.1 Funktion der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	111
	20.2 Ziele der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	111
	20.3 Aufbau und Inhalte der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe	112
21	Ausblick: Wie es mit KOMBINE weitergehen kann	116
	21.1 Beispiel für die Fortführung in einer städtischen Kommunen	116
	21.2 Beispiel für die Fortführung in einer ländlichen Kommune	117
22	Glossar	119
	Danksagung	122

Vorwort und Leseleitfaden

Basierend auf den umfassenden Erfahrungen aus dem Projekt **KOMBINE** (**K**ommunale **B**ewegungsförderung zur **I**mplementierung der **N**ationalen **E**mpfehlungen) liefert das vorliegende Manual eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur kommunalen Umsetzung der **Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung**¹. Es richtet sich an diejenigen Akteurinnen und Akteure, die Strukturen zur kommunalen Bewegungsförderung mit besonderem Fokus auf Menschen in schwierigen Lebenslagen nachhaltig verankern möchten und dabei die Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit im Blick haben.

Das Manual beinhaltet die Beschreibung des KOMBINE-Prozesses mit den hierfür relevanten Sitzungen und einzelnen Schritten sowie ein Glossar, ein Ampelsystem zur Qualitätssicherung und Verweise zu zusätzlichen Arbeitshilfen. Die Arbeitshilfen geben beispielsweise konkrete Unterstützung für die Planung und Durchführung von Sitzungen. Außerdem werden im Manual neben Praxisbeispielen auch spezifische Hinweise und weiterführende Informationen aufgeführt. An einigen Stellen erfolgt eine Unterscheidung zwischen ländlichen und städtischen Kommunen, um anwendungsorientiert die unterschiedlichen Strukturen besser berücksichtigen zu können.

Auch wenn die Umsetzung der beschriebenen Schritte des KOMBINE-Ansatzes vielleicht im ersten Moment ungewohnt erscheint, ist es für den Erfolg in der Kommune wichtig, alle beschriebenen Schritte vor Ort auch durchzuführen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Umsetzung eines strukturbildenden Ansatzes der kommunalen Bewegungsförderung umso besser gelingt, je konsequenter alle Anforderungen des KOMBINE-Ansatzes umgesetzt wurden.

Das vorliegende Manual wurde vom Department für Sportwissenschaft und Sport der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt und durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit gefördert (www.gkv-buendnis.de).

Das Department für Sportwissenschaft und Sport der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sowie das GKV-Bündnis für Gesundheit wünschen Ihnen bei der Umsetzung von KOMBINE viel Freude und Erfolg!

¹ <https://www.sport.fau.de/files/2016/05/Nationale-Empfehlungen-f%C3%BCr-Bewegung-und-Bewegungsf%C3%B6rderung-2016.pdf>

Legende zur Bedeutung der Symbole im Text

Arbeitshilfe

Mit diesem Symbol möchten wir Sie auf hilfreiche Materialien hinweisen, die unter www.kommunen-in-bewegung.de abgerufen werden können.

Durch die Lage, die Bevölkerungsverteilung und auch die vorhandenen Unterschiede in den Infrastrukturen gibt es einige Besonderheiten in Bezug auf städtische und ländliche Kommunen. Mit diesen Symbolen wird auf bereits gesammelte Erfahrungen von ländlichen und städtischen Kommunen hingewiesen.

Städtische Kommunen

Ländliche Kommunen

1 Über KOMBINE

1.1 Was ist KOMBINE?

Der gesundheitliche Nutzen von ausreichend Bewegung ist unumstritten, doch große Teile der Bevölkerung erreichen bisher nicht das empfohlene Mindestmaß an körperlicher Aktivität. Insbesondere Menschen, die ökonomisch und sozial schlechter dastehen, sind durch Bewegungsmangel in ihren gesundheitlichen Lebenschancen zusätzlich benachteiligt. Die *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung*² zeigen auf, welche Ansätze wirksam sind, um diese Situation nachhaltig zu verbessern. Der Bewegungsförderung in der Kommune kommt dabei eine entscheidende Rolle zu.

KOMBINE steht als Abkürzung für „Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen“ und bietet einen Ansatz zur Umsetzung der Empfehlungen im kommunalen Kontext. Hierfür wurde gemeinsam von Wissenschaft, Politik und kommunaler Praxis ein *Handlungskonzept zum nachhaltigen Strukturaufbau kommunaler Bewegungsförderung*³ erstellt und in verschiedenen Modellkommunen erprobt. Auf dieser Grundlage ist das vorliegende KOMBINE-Manual als ein Handlungsleitfaden entstanden.

1.2 Wodurch zeichnet sich der KOMBINE-Ansatz aus?

Das Ziel des KOMBINE-Ansatzes ist der Aufbau von lokalen *Strukturen*⁴ zur nachhaltigen Förderung des Bewegungsverhaltens in Kommunen. Die Berücksichtigung der tatsächlichen Bedarfe und Ausgangslagen vor Ort ist dabei wesentlich. Merkmale, die von der Kommunengröße (z. B. ländlicher Raum im Vergleich zur Großstadt) abhängig sind und

auf den Erfahrungen von Modellkommunen beruhen, werden mitbedacht. Ein besonderer Fokus des Ansatzes liegt auf der Verbesserung der *gesundheitlichen Chancengleichheit*⁵, indem explizit die Situation von Menschen in *schwierigen Lebenslagen*⁶ berücksichtigt wird, um deren Teilhabe an einem körperlich

² <https://www.sport.fau.de/files/2016/05/Nationale-Empfehlungen-f%C3%BCr-Bewegung-und-Bewegungsf%C3%B6rderung-2016.pdf>

³ Siehe 22 Glossar „Kommunale Bewegungsförderung“ auf Seite 120

⁴ Siehe 22 Glossar „Strukturen“ auf Seite 121

⁵ Siehe 22 Glossar „Gesundheitliche Chancengleichheit“ auf Seite 119

⁶ Siehe 22 Glossar „Menschen in schwierigen Lebenslagen“ auf Seite 120

aktiven Lebensstil in der Kommune zu ermöglichen.

Der KOMBINE-Ansatz nutzt **das Verfahren der kooperativen Planung**, um sowohl das Verhalten (z. B. Bewegungsverhalten) der Bevölkerung als auch die Verhältnisse, d. h. Lebensbedingungen (z. B. die Umwelt oder die politischen Voraussetzungen) in der Kommune gesundheitsfördernd beeinflussen zu können. Das Vorgehen der kooperativen Planung ist geprägt von einem Aktivierungs- und Beteiligungsansatz⁷: Bürgerinnen und Bürger sowie Akteurinnen und Akteure aus Politik, Wissenschaft und kommunaler Praxis sind über alle Projektphasen hinweg in den Prozess eingebunden. Der Schwerpunkt der kooperativen

Planung liegt auf dem gemeinsamen Planungsprozess. So wird beispielsweise im Rahmen von Sitzungen **partizipativ**⁸ beraten und abgestimmt, welche Bedarfe, Bevölkerungsgruppen oder Gemeinden/Bezirke/Stadtteile prioritär vor Ort berücksichtigt werden sollen. Der kooperative KOMBINE-Ansatz sieht in der Regel vier Sitzungen einer „Steuerungsgruppe“, fünf Sitzungen einer „kooperativen Planungsgruppe“ und zusätzliche Treffen von Arbeitsgruppen vor. Das Konzept der kooperativen Planung berücksichtigt verschiedene Qualitätskriterien. Dazu zählen Regeln für die Moderation von Sitzungen, eine verständliche Kommunikation für alle Beteiligten und eine gemeinsame Entscheidungsfindung.

1.3 Wer ist für die Umsetzung von KOMBINE in der Kommune verantwortlich?

Um den kooperativen Ansatz von KOMBINE angemessen umsetzen zu können, werden zu Beginn des Prozesses verschiedene Verantwortlichkeiten festgelegt. Dazu gehört ein „Kernteam“ mit „Kümmerin“ bzw. „Kümmerer“, eine „Steuerungsgruppe“ sowie eine „Kooperative Planungsgruppe“.

Das **Kernteam**⁹, bestehend aus zwei bis drei kommunalen Akteurinnen oder Akteuren, ist in erster Linie für die operativen Schritte zuständig und vertritt das Projekt nach außen. Für eine zielgerichtete Umsetzung hat es sich bewährt, dass gleich zu Beginn eine Person aus dem Kernteam die Rolle der **Kümmerin oder des Kümmerers**¹⁰ antritt und

die Hauptverantwortung für die Koordination sowie die praktische Planung und Umsetzung des Vorhabens übernimmt.

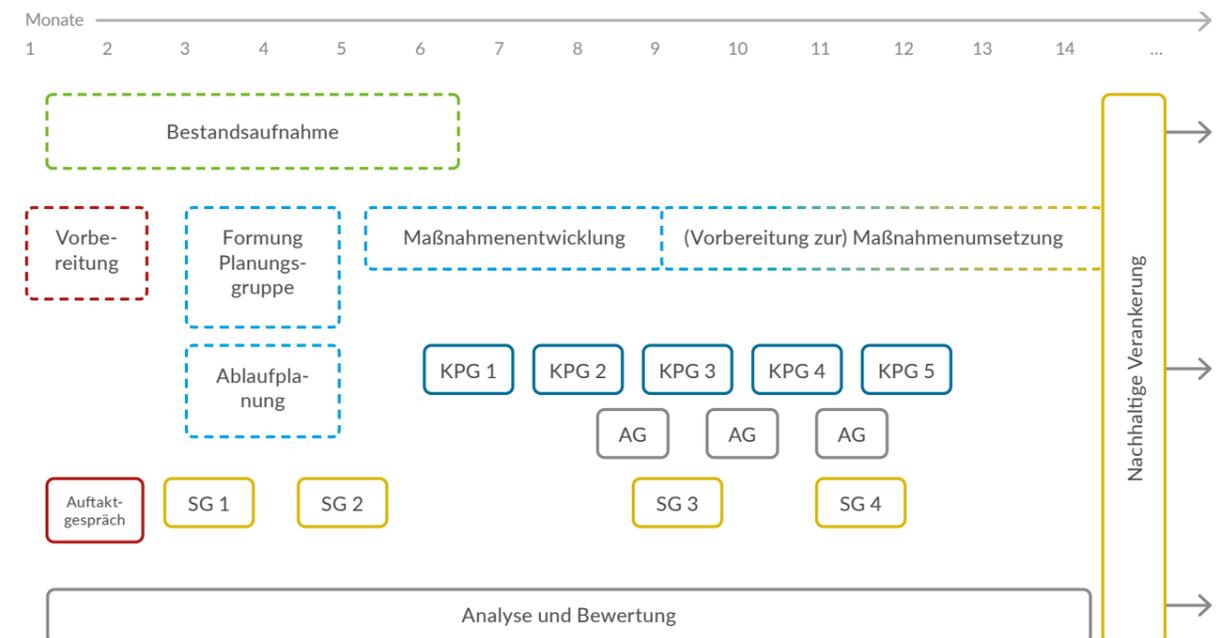
Die **Steuerungsgruppe**¹¹ besteht aus dem Kernteam sowie einer Gruppe von sechs bis zehn **kommunalen Akteurinnen und Akteuren**¹² mit besonderen Verantwortlichkeiten und Erfahrungshintergründen im Bereich der kommunalen Bewegungs- und Gesundheitsförderung. Die Funktion der Steuerungsgruppe liegt in der Prozesssteuerung sowie der strategischen Ausrichtung des Vorhabens.

Die **Kooperative Planungsgruppe**¹³ ist die zentrale Instanz des KOMBINE-Prozesses. Die

Gruppe schließt ca. 30 kommunale Akteurinnen und Akteure ein, die möglichst alle relevanten Perspektiven für das Vorhaben repräsentieren. Diese sollen im kooperativen Planungsprozess zusammenarbeiten, um gemeinsam Maßnahmen zur Bewegungsförderung zu planen, umzusetzen und nachhaltig in der Kommune zu etablieren. Um die konkrete

Ausgestaltung und Umsetzung einzelner Maßnahmen oder Maßnahmenpakete kümmern sich **Arbeitsgruppen**¹⁴, die sich aus ca. fünf bis zehn Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe zusammensetzen. Die Tätigkeit der Arbeitsgruppen wird in der Kooperativen Planungsgruppe besprochen und mit dem Gesamtvorhaben koordiniert.

1.4 Wie funktioniert der KOMBINE-Ansatz?



Der KOMBINE-Ansatz orientiert sich an einem Handlungsmodell bestehend aus sechs Phasen zur Umsetzung der *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung* mit besonderem Fokus auf Menschen in schwierigen Lebenslagen. Teilweise überschneiden sich die Phasen zeitlich oder einzelne Schritte laufen parallel ab.

Phase 1 – Vorbereitung

Der Fokus dieser Phase liegt auf der Identifikation von relevanten Teilnehmenden für ein „**Auftaktgespräch**“¹⁵ sowie der Terminierung, Vorbereitung und Durchführung dieses Gesprächs. Des Weiteren steht die Gewinnung potenzieller Akteurinnen und Akteure für die

⁷ Siehe 22 Glossar „Aktivierungs- und Beteiligungsansatz“ auf Seite 119

⁸ Siehe 22 Glossar „Partizipation“ auf Seite 121

⁹ Siehe 2.4.3 Festlegung der Verantwortlichkeiten und Rollen auf Seite 16

¹⁰ Siehe 2.4.3 Festlegung der Verantwortlichkeiten und Rollen auf Seite 16

¹¹ Siehe 2.4.5 Identifizierung von potenziellen Teilnehmenden für die Steuerungsgruppe auf Seite 19

¹² Siehe 22 Glossar „Kommunale Akteurinnen und Akteure“ auf Seite 120

¹³ Siehe 4.3.4 Funktion und Aufgaben der Kooperativen Planungsgruppe auf Seite 34

¹⁴ Siehe KOMBINE steht als Abkürzung für „Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen“ und bietet einen Ansatz zur Umsetzung der Empfehlungen im kommunalen Kontext. Hierfür wurde gemeinsam von Wissenschaft, Politik und kommunaler Praxis ein Handlungskonzept zum nachhaltigen Strukturaufbau kommunaler Bewegungsförderung erstellt und in verschiedenen Modellkommunen erprobt. Auf dieser Grundlage ist das vorliegende KOMBINE-Manual als ein Handlungsleitfaden entstanden. auf Seite 9

¹⁵ Siehe 2 Auftaktgespräch auf Seite 14

Steuerungsgruppe sowie die Vorbereitung der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe im Mittelpunkt dieser Phase. Nach dem Auftaktgespräch wird zudem mit den Vorbereitungen für eine Bestandsaufnahme begonnen.

Phase 2 – Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme beschäftigt sich vor allem mit der Sammlung von Informationen zu zwei Bereichen: erstens zum Bewegungsverhalten der Bevölkerung und zweitens zu Ansätzen zur Bewegungsförderung in der Kommune. Das Ziel ist es, eine Übersicht zu bereits vorhandenen Strukturen der Bewegungsförderung in der Kommune zu bekommen, auf die KOMBINE aufbauen kann.

Phase 3 – Formung der Planungsgruppe

Der Fokus dieser Phase liegt auf der gemeinsamen Abstimmung über den Teilnehmendenkreis der Kooperativen Planungsgruppe, um möglichst viele Perspektiven zu berücksichtigen und Kooperationen zu bilden. Wichtig ist auch der Einbezug von Menschen in schwierigen Lebenslagen und von Personen, die mit schwer erreichbaren Bevölkerungsgruppen im direkten Kontakt sind (z. B. [Türöffnerinnen und Türöffner](#)¹⁶).

Phase 4 – Planungsablauf

Diese Phase beschäftigt sich mit der Planung des organisatorischen Ablaufs der Kooperativen Planung sowie der Festlegung von Rahmenbedingungen (z. B. Anzahl/Häufigkeit der Sitzungen, Bildung von Arbeitsgruppen).

Phase 5 – Maßnahmenentwicklung

In dieser Phase geht es zunächst um die Sammlung von Ideen für Maßnahmen der Bewegungsförderung und deren Priorisierung unter Berücksichtigung der Bestandsaufnahme. Im weiteren Verlauf liegt der Fokus auf der inhaltlichen Konkretisierung von Maßnahmen sowie der Festlegung von Umsetzungsschritten und Verantwortlichkeiten. Dazu werden in dieser Phase auch Arbeitsgruppen gebildet.

Phase 6 – Maßnahmenumsetzung

Schwerpunkte dieser Phase sind die Verabschiedung finaler Maßnahmenpläne sowie die Erarbeitung von Strategien zur Umsetzung der Maßnahmen und zur [nachhaltigen Verankerung](#)¹⁷ von KOMBINE.

Analyse und Bewertung

Die [Analyse und Bewertung](#)¹⁸ des Prozesses erfolgt partizipativ mit allen Teilnehmenden des Planungsprozesses. So wird in den Sitzungen von Steuerungsgruppe und Kooperativer Planungsgruppe an verschiedenen Stellen eine Reflexion des Erreichten eingeplant und allen Beteiligten die Möglichkeit zur Rückmeldung gegeben. Zur Sicherstellung der Qualität des Prozesses finden im Kernteam z. B. nach jeder Sitzung der Steuerungsgruppe und Kooperativen Planungsgruppe zusätzliche Reflexionsgespräche statt.

In das Handlungsmodell fließen neun Schlüsselkomponenten für eine erfolgreiche Umsetzung von kommunalen Maßnahmen zur Förderung von Bewegung ein, die in einem mehrstufigen partizipativen Prozess identifiziert wurden. Die nachfolgende Tabelle

gibt einen Überblick über die Bedeutung der Schlüsselkomponenten, die im Manual an

inhaltlich relevanten Stellen platziert sind, um eindeutig darauf aufmerksam zu machen.

 Schlüsselkomponente	Inhaltliche Bedeutung
Politische Unterstützung	politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sensibilisieren und einbinden
Vorhandene Strukturen einbinden	kommunale Gegebenheiten berücksichtigen
Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit	bereichsübergreifende Zusammenarbeit berücksichtigen
Partizipation	jeder soll sich gleichberechtigt in den Prozess einbringen
Kommunikation	gemeinsame Sprache finden und Öffentlichkeitsarbeit durchführen
Kompetenzen und Qualifizierung	Expertise und Fähigkeiten bedarfsorientiert erweitern
Strategische Planung/methodische Vorgehensweise	strukturierte Vorgehensweise zur Planung und Umsetzung berücksichtigen
Ressourcen Infrastruktur/Ressourcen finanziell, personell, zeitlich	Verfügbarkeit räumlicher, finanzieller, personeller, zeitlicher Möglichkeiten berücksichtigen
Angebot	bedarfsorientierte, attraktive Maßnahmen bereitstellen



Hinweis

Der KOMBINE-Ansatz ist mit den Zielen zum Aufbau kommunaler Strukturen der Gesundheitsförderung des GKV-Bündnisses für Gesundheit kompatibel. Weiterführende Informationen finden Sie unter: <https://www.gkv-buendnis.de/foerderprogramm/kommunaler-strukturaufbau/>.

¹⁶ Siehe 4.3.4 Funktion und Aufgaben der Kooperativen Planungsgruppe auf Seite 34

¹⁷ Siehe 22 Glossar „Nachhaltige Verankerung kommunaler Bewegungsförderung“ auf Seite 120

¹⁸ Siehe 22 Glossar „Analyse und Bewertung“ auf Seite 119

2 Auftaktgespräch

2.1 Funktion des Auftaktgesprächs

Das Auftaktgespräch dient dazu, sich mit dem KOMBINE-Ansatz vertraut zu machen und gleich zu Beginn des Vorhabens grundlegende

lokale Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zu besprechen sowie Verantwortlichkeiten und Erwartungen zu klären.

2.2 Ziele des Auftaktgesprächs

- Vertrauen aufbauen, Teilnehmende lernen sich kennen
 - KOMBINE-Ansatz und konkrete Vorgehensweise verstehen
 - Verantwortlichkeiten/Rollen klären und festlegen
 - Eingangsbedingungen identifizieren:
- erste Überlegungen zu potenziellen Bezirken/Gemeinden/Stadteilen
 - erste Überlegungen zum potenziellen Teilnehmendenkreis für die Steuerungsgruppe
 - Funktion und Durchführung der Bestandsaufnahme verstehen

2.3 Vorbereitung des Auftaktgesprächs: Einladung der Teilnehmenden

Politische Unterstützung

Für das Auftaktgespräch sollten die Personen, die KOMBINE umsetzen möchten, drei bis maximal fünf weitere Teilnehmende einladen. Insbesondere die Teilnahme einer hochrangigen politischen Vertreterin oder eines hochrangigen politischen Vertreters (z. B. Landrätin oder Landrat, Bürgermeisterin oder Bürgermeister, Ausschussvorsitzende oder Ausschussvorsitzender), die/der das Projekt von Anfang an begleitet und als Entscheidungsträgerin oder Entscheidungsträger unterstützt, ist wichtig.

Beispiele für Teilnehmende am Auftaktgespräch

Stadt und Metropole

Stadt A

- Leitung und Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus dem Büro der Gesunden Stadt
- Leitung und Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus dem Sportamt
- Vertreterin bzw. Vertreter aus dem Stadtrat

Stadt B

- Bürgermeisterin oder Bürgermeister
- Leitung aus dem Sportamt
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus dem Sportamt
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus dem Gesundheitsamt

Landkreis

Landkreis A

- Vorsitzende bzw. Vorsitzender des für Gesundheit verantwortlichen Kreis Ausschusses
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus der Gesundheitsplanung der Kreisverwaltung
- Leitung des Gesundheitsamts
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter des Kreissportverbands

Landkreis B

- Landrätin bzw. Landrat
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus dem Büro der Landrätin bzw. des Landrats

- Leitung der Geschäftsstelle Gesundheitsregion PLUS

Arbeitshilfen zur Vorbereitung des Auftaktgesprächs

- Leitfaden
- Einladungsschreiben
- Informationsschreiben zum KOMBINE-Ansatz
- Agenda
- Präsentation
- Arbeitshilfe zur Bildung der Steuerungsgruppe
- Tabelle zur Bestandsaufnahme

Arbeitshilfen zur Durchführung des Auftaktgesprächs

- Teilnehmendenliste zur Unterschrift
- Protokollvorlage
- Broschüre „Menschen in Bewegung bringen“
- Quellen zu Vergleichsdaten



Aufgaben für die Projektinitiatorinnen und/oder Projektinitiatoren vor dem Auftaktgespräch

persönlich Kontakt mit potenziellen Teilnehmenden des Auftaktgesprächs aufnehmen
Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage, z. B. mit Doodle)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung versenden
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Unterschriftenliste vorbereiten
Broschüre „Menschen in Bewegung bringen“ ¹⁹ bei der BZgA bestellen
Protokollierung klären
Arbeitshilfe zur Bildung der Steuerungsgruppe ausdrucken

¹⁹ <https://www.bzga.de/infomaterialien/fachpublikationen/fachpublikationen/menschen-in-bewegung-bringen/>

2.4 Überblick zum Aufbau und den Inhalten des Auftaktgesprächs

Dauer: 90 min

2.4.1 Begrüßung und Vorstellungsrunde

Sofern sich die Teilnehmenden noch nicht gegenseitig kennen, sollten sie ihren Namen, Funktion und ggf. Vorerfahrungen in einer Vorstellungsrunde nennen. Abhängig von der zeitlichen Planung können die Akteurinnen und Akteure auch von individuellen Beweggründen für die Teilnahme an KOMBINE berichten.

2.4.2 Vorstellung des KOMBINE-Ansatzes

Kommunikation

Die Teilnehmenden sollen verstehen, wie der KOMBINE-Ansatz und das Prinzip der kooperativen Planung funktioniert und welche Personen aus der Kommune dafür wichtig sind. Folgende Themen sind dabei zentral:

- Vorstellung der *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung*
- Vorstellung des KOMBINE-Ansatzes
 - Bedeutung der Schlüsselkomponenten für eine erfolgreiche Umsetzung von kommunaler Bewegungsförderung
 - Handlungsmodell des KOMBINE-Ansatzes
 - Funktion der Steuerungsgruppe
 - Funktion der Kooperativen Planungsgruppe
 - Relevanz und Durchführung der Bestandsaufnahme (bestehende Strukturen nutzen)

2.4.3 Festlegung der Verantwortlichkeiten und Rollen

Strategische Planung/Methodische Vorgehensweise

Für den Erfolg des Vorhabens ist es wichtig, dass Verantwortlichkeiten und Rollen so früh wie möglich, bestenfalls im Auftaktgespräch, verbindlich festgelegt werden. Neben einem Kernteam sollen auch die Kümmerin oder der Kümmerer und die Moderatorin und/oder der Moderator für die Sitzungen der Steuerungsgruppe und Kooperative Planungsgruppe festgelegt werden.

Kernteam

Idealerweise besteht das **Kernteam** aus maximal drei kommunalen Akteurinnen und Akteuren. Dies sind z. B. Personen, die das Projekt gemeinsam initiiert und/oder im Rahmen ihrer Aufgaben in der Kommunalverwaltung ein langfristiges Interesse an der Etablierung von bewegungsfördernden Maßnahmen vor Ort haben. Das Kernteam ist für die operativen Schritte, d. h. die Durchführung des Vorhabens, zuständig und vertritt das Projekt nach außen. Des Weiteren stellt das Kernteam die Qualität des Prozesses durch regelmäßige [Reflexion anhand des Ampelsystems²⁰](#) sicher.

Beispiele zur Zusammensetzung des Kernteams

Stadt und Metropole

Stadt A

- Leitung des Sportamts
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter Sportamt
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter Gesundheitsamt

Stadt B

- Leitung und Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus dem Büro der Gesunden Stadt
- Leitung aus dem Sportamt

Landkreis

Landkreis A

- Landrätin bzw. Landrat
- Geschäftsleitung Landratsamt
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter der örtlichen Gesundheitsregion

Landkreis B

- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus der Gesundheitsplanung des Landkreises
- Leitung des Fachbereiches Soziales, Jugend, Bildung, Gesundheit
- Vorsitzende bzw. Vorsitzender des Kreis-ausschusses Ordnung, Verkehr und Gesundheit

Kümmerin oder Kümmerer

Für eine zielgerichtete Koordination hat es sich bewährt, dass eine Person aus dem Kernteam die Rolle der **Kümmerin** oder des **Kümmerers** übernimmt. Sie hat die Hauptverantwortung für die Koordination sowie die praktische Planung und Umsetzung des Vorhabens. In der Regel sind die Kümmerin oder der Kümmerer in der Verwaltung beschäftigt, können aber auch z. B. vom Sportbund oder der Volkshochschule gestellt sein, sofern eine enge Vernetzung mit der Verwaltung besteht.

Kompetenzen und Qualifizierung

Kommunikation

Die Kernaufgaben der Kümmerin oder des Kümmerers sind:

- Gewinnung von Teilnehmenden für die Steuerungsgruppe und die Kooperative Planungsgruppe

- Vorstellung des Vorhabens zur kommunalen Förderung von Bewegung bei politischen Akteurinnen und Akteuren
- Kontakt zu Menschen in schwierigen Lebenslagen
- Organisation von Sitzungen (Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung)
- ggf. Moderation von Sitzungen (sofern Kümmerin oder Kümmerer = Moderatorin oder Moderator)
- Dokumentation des Vorhabens zur Sicherung der Ergebnisse
- Koordinierung und Unterstützung bei der Durchführung einer Bestandsaufnahme zur Erfassung der bewegungsfördernden Ressourcen und Identifizierung von Handlungsbedarfen
- Koordinierung und Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen

Hilfreiche Ressourcen für die Kümmerin oder den Kümmerer sind:

- zeitliche und personelle Ressourcen (gesicherte Finanzierung zur Durchführung der Tätigkeit) für die Koordinierung und Realisierung des Vorhabens
- entsprechende Expertise (z. B. sport- oder gesundheitswissenschaftlicher Hintergrund/Ausbildung)
- Kenntnisse über bestehende kommunale Netzwerke (z. B. Runde Tische)
- Einblick in die Zuständigkeiten vor Ort (z. B. wer befasst sich mit dem Thema Bewegung)
- Einblick in die Politik (z. B. welche Fraktionen nehmen sich des Themas Bewegung an)

²⁰ Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29



Hinweis

Das [Aufgaben- und Kompetenzprofil für die Koordination kommunaler Gesundheitsförderung](#)²¹ des GKV-Bündnisses bietet dazu vertiefende Informationen.

Beispiele zum Tätigkeitsbereich der Kümmerin oder des Kümmerers

🏙️ Stadt und Metropole

- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter Sportamt
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter Gesundheitsamt
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus dem Büro der Gesunden Stadt
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter des Sportsportbunds

🏘️ Landkreis

- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter Geschäftsstelle GesundheitsregionPLUS
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter Gesundheitsplanung im Kreisamt
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter Gesundheitsamt

Moderatorin und/oder Moderator

🔗 Kompetenzen und Qualifizierung

Für die Durchführung und Lenkung der Sitzungen ist eine geschickte Moderation notwendig. Um hierfür eine gute Qualität gewährleisten zu können, ist es erforderlich im Auftaktgespräch eine **Moderatorin** und/oder einen **Moderator** festzulegen, der verbindlich über alle Sitzungen hinweg moderiert. Es hat sich bewährt, dass die Kümmerin oder der Kümmerer die Rolle der Moderatorin oder des

Moderators übernimmt oder das Kernteam auch als Moderationsteam zusammenarbeitet.

Eine gute Moderation im Rahmen des kooperativen Prozesses

- vermittelt neutral zwischen unterschiedlichen Teilnehmenden und deren Wissensbeständen und Perspektiven aus Politik, Wissenschaft und Praxis.
- vermittelt neutral zwischen den unterschiedlichen Interessen der Teilnehmenden.
- kommuniziert in einer einfachen Sprache, die für alle Teilnehmenden verständlich ist.
- berücksichtigt insbesondere die aktive Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen.
- fördert den Aufbau von gegenseitigem Vertrauen unter den Teilnehmenden.
- ermöglicht, dass Entscheidungen mit der gesamten Gruppe getroffen werden.
- motiviert die Teilnehmenden Rückfragen zu stellen.
- verhindert, dass eine Person/mehrere Personen die Diskussionen dominieren.
- lenkt Diskussionen in eine lösungsorientierte Richtung.
- fasst wichtige Punkte zusammen und wiederholt relevante Aspekte.



Hinweis

Es empfiehlt sich an einer Moderatorenschulung teilzunehmen, um wesentliche Moderationstechniken für die Umsetzung von Formaten in Präsenz und digitalen Formaten kennenzulernen und in einem praxisbezogenen Kontext zu üben.

2.4.4 Identifizierung von Eingangsbedingungen

🔗 Vorhandene Strukturen einbinden

Um abzuwägen, wo vor Ort das Vorhaben umgesetzt werden soll, kann bereits im Auftaktgespräch (d. h. vor Durchführung der Bestandsaufnahme) überlegt werden, in welchen Gemeinden/Bezirken/Stadteilen ein besonderer Unterstützungsbedarf zur Förderung von Bewegung besteht. In den Landkreisen hat es sich bewährt zunächst drei Gemeinden und im städtischen Raum eine Gebietskörperschaft (Stadtteil/Bezirk) in den KOMBINE-Prozess einzubeziehen. Falls die Stadtteile in der Kommune eher klein sind, kann auch hier über die Einbeziehung von bis zu drei Stadtteilen nachgedacht werden. Die Auswahl der Gemeinden/Bezirke/Stadteile wirkt sich auf die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe und Kooperativen Planungsgruppe sowie die Bildung der Arbeitsgruppen aus.

2.4.5 Identifizierung von potenziellen Teilnehmenden für die Steuerungsgruppe

🔗 Politische Unterstützung

🔗 Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit

Das Vorhaben bekommt insbesondere dann in der Kommune einen zentralen Stellenwert, wenn das Kernteam und sechs bis zehn weitere kommunale Akteurinnen und Akteure eine Steuerungsgruppe bilden, die den Prozess strategisch ausrichtet und lenkt. In der Regel sind Mitglieder der **Steuerungsgruppe Personen mit Leitungsfunktion aus dem Verwaltungsbereich oder der Politik**²², die sich direkt (z. B. im Gesundheitsamt, im zuständigen Ausschuss für Sport und/oder Gesundheit) oder indirekt (z. B. im Stadtplanungsamt, im zuständigen Ausschuss für Stadt-/

Kreisentwicklung) mit dem Thema Bewegungsförderung auseinandersetzen. Es ist von Vorteil, wenn die Mitglieder der Steuerungsgruppe über eine gewisse Entscheidungsbefugnis verfügen oder eine Leitungsfunktion haben, um Ressourcen (z. B. personell, finanziell) in der jeweiligen Stadt bzw. dem jeweiligen Landkreis sowie in den ausgewählten Gemeinden/Bezirken/Stadteilen zu mobilisieren. Zusätzlich zu Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus dem Verwaltungs- und Politikbereich sind Vertreterinnen und Vertreter (möglichst mit Leitungsfunktionen) vom Sportsportbund/Kreissportverband oder z. B. von sozialen Trägern aufgrund ihrer wertvollen Erfahrungen und Zugängen zu Menschen in schwierigen Lebenslagen für die Steuerungsgruppe relevant. Anhand einer Arbeitshilfe zur Bildung der Steuerungsgruppe können während des Auftaktgesprächs erste Ideen bezüglich potenzieller Teilnehmenden diskutiert und systematisch festgehalten werden. Eine konkrete Auswahl von geeigneten Teilnehmenden der Steuerungsgruppe aus den Gemeinden/Bezirken/Stadteilen kann erst erfolgen, wenn die Entscheidung über die teilnehmenden Gemeinden/Bezirken/Stadteile gefallen ist.

Folgende Bereiche sind besonders interessant für die Steuerungsgruppe:

- Sport
- Gesundheit
- Soziales
- Grünflächen und Tiefbau
- Stadt-/Kreisplanung
- Jugend und Bildung
- Schulverwaltung
- Jobcenter
- Integration und Gleichberechtigung

Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sind entweder Personen aus der Kommunalpolitik, wie

²¹ https://www.gkv-buendnis.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Ergebnisbericht_Koordination_kommunaler_Gesundheitsfoerderung_bf.pdf

²² Siehe 3.3 Festlegung des Teilnehmendenkreises der Steuerungsgruppe und Einladung zur Sitzung auf Seite 27

z. B. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landrätin und Landrat, oder auch Personen mit Leitungsfunktionen, die über Entscheidungsbefugnis verfügen, wie z. B. Mitglieder der Entscheidungsgremien von Stiftungen oder Vorsitzende von Sportvereinen. Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger haben eine wichtige Funktion, indem sie für politische Unterstützung sorgen, entsprechende Ressourcen mobilisieren und somit auch die Nachhaltigkeit des Vorhabens sichern.

Beispiele zu Teilnehmenden der Steuerungsgruppe

Stadt und Metropole

- Oberbürgermeisterin bzw. Oberbürgermeister
- Stadtrat bzw. Stadträtin
- politische Vertreterinnen bzw. Vertreter aus dem beteiligten Bezirk/Stadtteil bzw. den beteiligten Bezirken/Stadtteilen
- Vertreterin bzw. Vertreter des Stadtparlaments
- Leitung und Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter des Gesundheitsamts oder des Bereichs Gesunde
- Leitung und Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter des Sportamts
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter des Grünflächenamts
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter des Fachdienstes Soziale Leistungen
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter der Jugendhilfe
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter der Volkshochschule
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter des Sportkreises (Kreis-/Stadtsporbund)
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter von freien/sozialen Trägern

Landkreis

- Landrat bzw. Landrätin
- Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der drei beteiligten Gemeinden
- Vorsitzende bzw. Vorsitzender des für Gesundheit verantwortlichen Kreisausschusses
- Leitung des Fachbereichs Soziales, Jugend, Bildung, Gesundheit
- Leitung des Bereichs Gesundheit
- Leitung des Bereichs Bildung, Kultur und Soziales
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter der Gesundheitsplanung
- Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter des Kreissportbundes

Strategische Planung/methodische Vorgehensweise

Die Kernaufgaben der Steuerungsgruppe sind:

- Vorhaben strategisch ausrichten
- wesentliche Prozessschritte (z. B. Bestandsaufnahme, Teilnehmendenkreis für Kooperative Planungsgruppe) abstimmen
- Prozessqualität überprüfen (z. B. Maßnahmenpläne kritisch reflektieren)
- Maßnahmenplanung und -umsetzung unterstützen
- Öffentlichkeitsarbeit zum Gesamtvorhaben fördern
- Strategie zur Analyse des Prozesses und der umgesetzten Maßnahmen entwickeln



Hinweis

Zum Aufbau einer arbeitsfähigen Steuerungsgruppe haben sich folgende Prinzipien als gewinnbringend erwiesen:

- eine politische Entscheidungsträgerin oder ein politischer Entscheidungsträger übernimmt die Leitung der Steuerungsgruppe

- eine Kümmerin oder ein Kümmerer übernimmt die Koordination und Organisation der Sitzungen
- eine geschulte Moderatorin oder ein geschulter Moderator (oftmals Kümmerin oder Kümmerer) übernimmt die Moderation der Sitzungen
- möglichst Vertreterinnen und Vertreter mit Leitungsfunktion (z. B. Amtsleiterin oder Amtsleiter) nehmen an der Steuerungsgruppe teil, um Unterstützung/Verständnis für die Einbindung von (Verwaltungs-)Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Kooperative Planung zu sichern
- regelmäßige Teilnahme mit möglichst keinem Vertretungsprinzip, um ein kontinuierliches Zusammenarbeiten zu gewährleisten
- regelmäßige Teilnahme an der kooperativen Planungsgruppe, um Entscheidungen durch den gemeinsamen Erfahrungsaustausch besser informiert treffen zu können

2.4.6 Erläuterung der Funktion und Durchführung der Bestandsaufnahme

-  Vorhandene Strukturen einbinden
-  Ressourcen Infrastruktur/Ressourcen finanziell, personell, zeitlich
-  Partizipation
-  Kommunikation

Die Bestandsaufnahme dient dazu, bestehende bewegungsfördernde Ressourcen in der Kommune zu identifizieren, um daran anknüpfen zu können und den Aufbau von Parallelstrukturen zu vermeiden. Gleichzeitig kann mit der Bestandsaufnahme ermittelt werden, wie weit die *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung* in der Kommune schon umgesetzt sind. Sie soll aufzeigen, was in der Bewegungsförderung schon erreicht ist, welchen Handlungsbedarf es noch gibt und was konkrete Ansatzpunkte für das Vorhaben sein können.

Den Nationalen Empfehlungen entsprechend, orientiert sich die Bestandsaufnahme an der Sammlung von Informationsquellen zu zwei Bereichen: dem Bewegungsverhalten in Teil 1 und den Ansätzen zur Bewegungsförderung in der Kommune in Teil 2. Die Bestandsaufnahme schafft somit einen Überblick über vorhandene Datenquellen, auf die im späteren Verlauf der Maßnahmenplanung und -entwicklung zurückgegriffen werden kann.

Die Bestandsaufnahme soll partizipativ, also gemeinsam mit unterschiedlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus der Steuerungsgruppe durchgeführt werden.

Langfristig gesehen kann die Bestandsaufnahme außerdem eine Grundlage für eine kontinuierliche Erfassung des Bewegungsverhaltens der Bevölkerung und der bewegungsfördernden Strukturen in der Kommune sein. Daher sollte die Bestandsaufnahme über den Prozess hinweg fortgeführt und regelmäßig aktualisiert werden, um z. B. Fortschritte gegenüber der Politik sichtbar zu machen und möglichen Herausforderungen frühzeitig zu begegnen.

Zur praktischen Durchführung gibt eine Tabelle zur Bestandsaufnahme wertvolle Orientierung, um bereits vorhandene Berichte, Daten und andere Quellen aufzulisten. Entsprechend der Tabellenanleitung kann diese bearbeitet und anschließend erfasst werden, welche Quellen zum Bewegungsverhalten und zu vorhandenen Ansätzen zur Bewegungsförderung in der Kommune vorliegen. Im Idealfall ist es danach möglich, relevante Daten zu identifizieren und zu sichten.



Hinweise

Ausfüllen der Bestandsaufnahme:

- Listen Sie bitte in der Spalte „Bezeichnung der Quelle“ alle Dokumente/Daten/Berichte auf, die in Ihrer Kommune zu dem jeweiligen Thema vorliegen, damit ggf. darauf zurückgegriffen werden kann.
- In der Spalte „Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner“ nennen Sie bitte eine verantwortliche Person, die auf die Bereitstellung der Dokumente/Daten/Berichte angesprochen werden kann.
- Bitte geben Sie – wenn möglich – in der Spalte „Aktualität (Jahr)“ eine Einschätzung darüber ab, wie aktuell oder aussagekräftig die vorliegenden Dokumente/Daten/Berichte sind.
- In der Spalte „Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebenslagen“ brauchen Sie nur anzukreuzen, ob auch Menschen in schwierigen Lebenslagen in den vorliegenden Dokumenten/Daten adressiert, analysiert oder einbezogen werden.

Zur Vorbereitung der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe soll zunächst Teil 1 der Bestandsaufnahme nach dem Auftaktgespräch durchgeführt werden. Bei der Erfassung des Bewegungsverhaltens, der Entwicklung der Bevölkerung und des Gesundheitszustandes geht es vor allem darum, Bezirke/Stadtteile/Gemeinden und Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen mit besonderem Bedarf an Bewegungs- und Gesundheitsförderung zu identifizieren, um entsprechende Vertreterinnen und Vertreter am Kooperativen Planungsprozess zu beteiligen und bedarfsorientierte Maßnahmen zu entwickeln. Für eine Übersicht des Ausmaßes der körperlichen Aktivität und des Bewegungsverhaltens der Bevölkerung in der Kommune können sowohl Daten zum Sport- und Bewegungsverhalten

(z. B. Daten zur körperlichen Aktivität in Sport, Freizeit, Beruf) als auch Daten zur Inanspruchnahme von Angeboten (z. B. Teilnehmerszahlen, Anzahl Mitglieder) wertvolle Informationen liefern.



Hinweis

Wenn sich herausstellt, dass die Kommune nicht über eigene Daten zum Bewegungsverhalten verfügt, können Vergleichsdaten aus der Region oder auf Landesebene eine mögliche Datenquelle sein. Dazu kann es hilfreich sein, zusätzlich entsprechende Institutionen, z. B. Sport- und Gesundheitsministerium oder den Landessportbund zu kontaktieren. Eine Übersicht möglicher Quellen zu Vergleichsdaten ist in der Arbeitshilfe Quellen zu Vergleichsdaten zu finden.

Daten zum Bewegungs- und Sportverhalten

Datensätze/Dokumente/Berichte zum Ausmaß der körperlichen Aktivität und dem Bewegungsverhalten der Bevölkerung in der Kommune

	Sport- und Bewegungsverhalten		Inanspruchnahme von Angeboten und Infrastrukturen	
Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Bericht zu körperlicher Aktivität der Bevölkerung</i>		<i>Beispiel: Mitglieder in Sportvereinen</i>	
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/ Institution, E-Mail-Adresse)				
Aktualität (Jahr)				
Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebenslagen	ja	nein	ja	nein

Weitere relevante bevölkerungsbezogene Daten sind Informationen zur Entwicklung der Bevölkerung in der Kommune (z. B. Alter, Geschlecht, Bevölkerungswachstum, Abschlüsse nach Bildungsgrad, Zahl der Transferleistungsempfängerinnen und Transferleistungsempfänger) und zum Gesundheitsstatus der Bevölkerung (z. B. Auftreten von Übergewicht/ Adipositas, Diabetes, Bluthochdruck).



Hinweis

Wenn sich herausstellt, dass die Kommune nicht über eigene Daten zum Gesundheitsstatus verfügt, können auch hier Vergleichsdaten aus der Region oder auf Landesebene eine mögliche Datenquelle sein (z. B. vom Gesundheitsministerium). Eine Übersicht möglicher Quellen zu Vergleichsdaten ist in der Arbeitshilfe Quellen zu Vergleichsdaten zu finden.

Andere bevölkerungsbezogene Daten

Datensätze/Dokumente/Berichte zur Entwicklung der Bevölkerung in der Kommune

	Soziodemografische Daten	
Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Daten zum Nettoäquivalenzeinkommen, Daten zum Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss</i>	
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/ Institution, E-Mail-Adresse)		
Aktualität (Jahr)		
Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebenslagen	ja	nein

Datensätze/Dokumente/Berichte zur gesundheitlichen Lage in der Kommune

Gesundheitsstatus der Bevölkerung

Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Gesundheitsberichterstattung</i>	
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/ Institution, E-Mail-Adresse)		
Aktualität (Jahr)		
Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebens- lagen	ja	nein

Beispiele für Informationsquellen für die Bestandsaufnahme sind:

- Daten/Dokumente/Berichte aus der Verwaltung (z. B. von Ortsteilbegehungen oder Fokusgruppen)
- Online-Zugang zu den politischen Protokollen und Sitzungsagenden
- Homepage der Kommune
- Datenverarbeitung der Kreisverwaltung
- Statistikämter
- Landes- und Kreissportverbände
- Homepages sozialer Einrichtungen (AWO, Caritas etc.)
- Gespräche mit Sozialbeauftragten, Sportverband etc.

2.4.7 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden Sitzungen (z. B. die erste und zweite Sitzung der Steuerungsgruppe) angekündigt.

3 Zwischen Auftaktgespräch und der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe

🔗 Arbeitshilfen zur Nachbereitung des Auftaktgesprächs

- Tabelle zur Bestandsaufnahme
- Arbeitshilfe zur Bildung der Steuerungsgruppe

3.1 Beginn der Bearbeitung der Bestandsaufnahme

Im Nachgang zum Auftaktgespräch ist es notwendig, dass vor der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe Teil 1 der Bestandsaufnahme bearbeitet wird. Dieser erste Teil der Bestandsaufnahme bezieht sich zum einen auf das Bewegungsverhalten, die Entwicklung der Bevölkerung und den Gesundheitszustand der Bevölkerung, zum anderen auf die räumliche soziodemografische Verteilung innerhalb der Kommune. Mithilfe soziodemografischer Daten (z. B. Alter, Abschlüsse nach Bildungsgrad, Zahl der Transferleistungsempfängerinnen und Transferleistungsempfänger) auf Bezirks-/ Stadtteil-/Gemeindeebene können Bezirke/ Stadtteile/Gemeinden identifiziert werden, in denen überdurchschnittlich viele Menschen in schwierigen Lebenslagen leben.

Das Sammeln sowie das Aufbereiten der Daten sollte vom Kernteam durchgeführt werden, um Gemeinden/Stadtteile/Bezirk/Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen mit entsprechendem Bedarf zu identifizieren und relevante Akteurinnen oder Akteure für die erste Sitzung der Steuerungsgruppe einladen zu können. Leitfragen für die

Aufbereitung der Daten im Rahmen der Bestandsaufnahme Teil 1 können sein:

- Wie körperlich (in-)aktiv ist die Bevölkerung in der Kommune (z. B. in Anlehnung an die *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung* oder im Vergleich zu anderen Kommunen)?
- Wie körperlich (in-)aktiv sind die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (z. B. Personen mit sehr niedrigem Einkommen, Migrantinnen und Migranten mit schlechten Deutschkenntnissen) in der Kommune?
- Wie ist die Inanspruchnahme von gesundheits- und bewegungsfördernden Angeboten und Infrastrukturen in der Kommune (z. B. Vereinssport, Nutzung von Bewegungsplätzen)?
- Wie ist die räumliche soziodemografische Verteilung in der Kommune nach Bezirken/ Stadtteilen/Gemeinden?
- Gibt es besondere gesundheitliche Belastungen bei bestimmten Bevölkerungsgruppen bzw. in bestimmten Stadtteilen/ Bezirken/Gemeinden?

- Gibt es besondere soziale Benachteiligungen bei bestimmten Bevölkerungsgruppen bzw. in bestimmten Stadtteilen/Bezirken/Gemeinden?

Sofern es die Datenlage erlaubt, können zur Vorbereitung der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe die Ergebnisse von Teil 1 der Bestandsaufnahme (Bewegungsverhalten, Entwicklung der Bevölkerung, Gesundheitszustand der Bevölkerung vor Ort) in einer Übersicht dargestellt werden, damit gemeinsam mit den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe diskutiert werden kann, welche Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen einen besonderen Bedarf aufweisen und am kooperativen Planungsprozess und der Maßnahmenentwicklung beteiligt werden sollen.

Falls vorhanden, können auch für Teil 2 der Bestandsaufnahme Datenquellen mit

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern vom Kernteam in der Tabelle für die Bestandsaufnahme vermerkt werden. Weitere Informationen zu Teil 2 der Bestandsaufnahme finden sich im Kapitel „Erste Sitzung der Steuerungsgruppe“.

Besonderheiten bei der Bestandsaufnahme

🏙️ Stadt und Metropole

Oftmals zahlreiche Daten in der Kommune vorhanden → Konzentration auf aktuelle und relevante Daten zum Bewegungs- und Gesundheitsstatus

🏡 Landkreis

Oftmals nur wenige Daten zu Bewegungs- und Gesundheitsstatus vorhanden → Datenerhebung kann im späteren Verlauf bei der Maßnahmenplanung berücksichtigt werden

Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Bezirksvorsteherinnen und Bezirksvorsteher, Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher) eine entscheidende Diskussionsgrundlage für das Kernteam, um schließlich gemeinsam zu entscheiden, wo genau vor Ort das Vorhaben gestartet wird.

Es hat sich gezeigt, dass in den Landkreisen die Einbindung von drei Gemeinden praktikabel ist. Mehr Gemeinden könnten unter Umständen dazu führen, dass der Teilnehmendenkreis zu groß wird. In den Städten und Metropolen kann es sinnvoll sein, sich zunächst auf nur eine Gebietskörperschaft (Stadtteil/Bezirk) zu konzentrieren (oder ein bis drei kleinere Stadtteile), um einen guten Überblick zu behalten und dann im Rahmen einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung erfolgreiche Maßnahmen auf weitere Stadtteile/Bezirke zu übertragen.

3.2 Festlegung der Gemeinden/Bezirke/Stadtteile

🔍 Strategische Planung/methodische Vorgehensweise

🔗 Vorhandene Strukturen einbinden

Mithilfe der im Teil 1 der Bestandsaufnahme erfassten Ergebnisse sollten folgende zwei Fragen beantwortbar sein:

- In welchen Gemeinden/Stadtteilen/Bezirken ist der Anteil von Personen erhöht, die sich wenig bewegen?
- In welchen Gemeinden/Stadtteilen/Bezirken besteht besonderer Bedarf bzw. wo leben vermehrt Menschen (z. B. Menschen in schwierigen Lebenslagen), die bislang nur schwierig erreicht werden, wenn es um Förderung von Gesundheit und Bewegung geht?

Die entsprechenden Ergebnisse bilden inklusive der Bereitschaft zur Teilnahme der Gemeinden/Stadtteile/Bezirke (bzw. deren

3.3 Festlegung des Teilnehmendenkreises der Steuerungsgruppe und Einladung zur Sitzung

🔍 Strategische Planung/methodische Vorgehensweise

Auf Basis der Entscheidung des Kernteams, in welchen Gemeinden/Bezirken/Stadtteilen die Umsetzung gestartet wird, können mithilfe der Arbeitshilfe zur Bildung der Steuerungsgruppe geeignete Personen entsprechend ihren Funktionen, Rollen und Themenbereiche vom Kernteam identifiziert werden. Anschließend sollte gemeinsam beschlossen und durch die Kümmerin bzw. den Kümmerer koordiniert werden, durch wen und wann die Kontaktaufnahme zu den potenziellen Teilnehmenden erfolgt und wie mit Absagen von besonders relevanten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern umzugehen ist. Hierfür ist neben der Arbeitshilfe ein Arbeitszeitplan empfehlenswert, um über die Kontaktaufnahme und Gewinnung von Teilnehmenden für die Steuerungsgruppe den Überblick zu behalten. Nachdem feststeht, wer zur Teilnahme an der Steuerungsgruppe eingeladen werden soll, werden die jeweiligen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner persönlich oder telefonisch kontaktiert und kurz über das KOMBINE-Vorhaben informiert. Im Anschluss an die erste Kontaktaufnahme können weitere Informationen versendet werden. Bei der Kontaktaufnahme hat es sich als sehr wirksam erwiesen, hervorzuheben, warum die jeweilige Person eingeladen wird und welche Möglichkeiten eine Teilnahme am Vorhaben bietet. Sobald der Teilnehmendenkreis für die Steuerungsgruppe feststeht, können ein geeigneter Sitzungsort und Termin vereinbart sowie eine offizielle Einladung versendet werden.

Da vor allem die Einbeziehung von politischen Vertreterinnen und Vertretern nicht einfach, aber gleichzeitig unverzichtbar für eine wirksame Umsetzung und langfristige Verankerung des KOMBINE-Ansatzes ist, wird

im Folgenden detailliert auf die Beteiligung von politischen Vertreterinnen und Vertretern eingegangen.

Einbindung der Politik

🔍 Politische Unterstützung

🔗 Vorhandene Strukturen einbinden

Mit Einbindung der Politik erhält das Vorhaben politische Unterstützung, die sich positiv auf die Nachhaltigkeit des Vorhabens auswirken kann, indem z. B. die Bereitstellung von finanziellen und personellen Mitteln zur kommunalen Bewegungsförderung gesichert wird.

Zudem können durch die Expertise und Erfahrung beteiligter Politikerinnen und Politiker im Verlauf des Prozesses politische Anträge zielgerichtet gestellt und wichtige Ausschüsse regelmäßig informiert werden.

Für eine frühzeitige Beteiligung von politischen Vertreterinnen und Vertretern muss das Vorhaben ganz zu Beginn des Prozesses im Stadtrat, Kreistag, Gemeinderat oder, wenn dies nicht möglich ist, in relevanten Ausschüssen und Gremien vorgestellt und für die Teilnahme von politischen Vertreterinnen und Vertretern geworben werden. So kann eine Vorstellung im Gemeinderat auch schon mit einem Aufruf an die Fraktionen verbunden werden, im Nachgang dem Kernteam eine politische Vertreterin oder einen politischen Vertreter für die Kooperative Planung zu benennen.

Für die Auswahl sind zudem vor allem politische Vertreterinnen und Vertreter sowie Fraktionen interessant, die sich in der Vergangenheit schon für die Förderung von Bewegung und Gesundheit und/oder für die

Verbesserung von Chancen von Menschen in schwierigen Lebenslagen engagiert haben. Durch die Sichtung von Parteiprogrammen zu den Themen Sport, Bewegung, Gesundheit, Migration, soziale Benachteiligung und soziale Chancengleichheit können weitere politische Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner identifiziert werden. Zur Gewinnung der politischen Unterstützung ist es wichtig, Interesse zu wecken und den Akteurinnen und Akteuren den Nutzen ihres Engagements aufzuzeigen. Die Kommune kann durch das Projekt beispielsweise eine Vorreiterrolle bei zukunftssträchtigen Themen wie Bewegungs- und Gesundheitsförderung sowie gesundheitlicher Chancengleichheit einnehmen. Auch sind Verbindungen zu Themenbereichen wie Bildung, nachhaltige Stadt- und Kreisplanung und Umwelt möglich. Politikerinnen und Politiker haben hier außerdem die Gelegenheit, sich persönlich für ein Projekt zu engagieren und so Vertrauen zu potenziellen neuen Wählergruppen aufzubauen.

Darüber hinaus ist hier optional die Einbindung überregionaler Politik (z. B. Landesministerien, Landessportorganisationen, Programmbüros des GKV-Bündnisses für Gesundheit) möglich. Dies ist zum einen für die übergreifende Vernetzung, aber auch vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit und Verstärkung des Vorhabens wichtig. Sofern die Beteiligung an der Steuerungsgruppe nicht gelingt, sollte die Einbindung überregionaler Politik bei weiteren Themen, wie z. B. bei der Maßnahmenentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Kooperativen Planungsprozesses, berücksichtigt werden.

Identifikation von Politikerinnen und Politikern:

- Anfrage bei den Stadtrats-/Kreistagsfraktionen, wer sich mit den Themen Sport, Bewegung, Gesundheit, Migration, soziale Benachteiligung und soziale

Chancengleichheit beschäftigt bzw. sich darauf spezialisiert hat und wie eine Kontaktaufnahme erfolgen kann

- Sichtung von Parteiprogrammen zu den Themen Sport, Bewegung, Gesundheit, Migration, soziale Benachteiligung und soziale Chancengleichheit
- Sichtung von Zeitungsartikeln, Redebeiträgen zu früheren Positionen, politischen Willenserklärungen sowie Konflikten
- Befragung von Basisexpertinnen und Basisexperten zu früheren Erfahrungen mit Lokalpolitikerinnen und -politikern, zum Beispiel Widerspruch zwischen vertretenen Positionen und tatsächlichem Handeln
- Dokumentation der Resonanz und Kommentare bei der Vorstellung von KOMBINE, z. B. in Stadtrats-/Kreistagsfraktionen oder Fachausschüssen

Beispiele, wie die Politik in die Steuerungsgruppe einbezogen werden kann

Stadt und Metropole

- Oberbürgermeisterin oder Oberbürgermeister befürwortet die Umsetzung des Vorhabens in einer offiziellen Bereitschaftserklärung und übernimmt die Leitung der Steuerungsgruppe
- Oberbürgermeisterin oder Oberbürgermeister lädt politische Vertreterinnen und Vertreter persönlich ein
- KOMBINE-Ansatz in einer Bezirksrats-sitzung vorstellen und politische Unterstützung der Bezirksvorsteherin oder des Bezirksvorstehers des beteiligten Bezirkes verbindlich einholen

Landkreis

- Landrätin oder Landrat befürwortet die Umsetzung des Vorhabens in einer offiziellen Bereitschaftserklärung und übernimmt die Leitung der Steuerungsgruppe
- Landrätin oder Landrat lädt politische Vertreterinnen und Vertreter persönlich ein

- KOMBINE-Ansatz in einer Kreistags- oder Ausschusssitzung vorstellen und politische Unterstützung der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters aller beteiligten Gemeinden verbindlich einholen



Aufgaben für die Nachbereitung des Auftaktgesprächs

Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste verschicken
Teil 1 der Bestandsaufnahme ²³ bearbeiten
relevante Gemeinden/Bezirke/Stadtteile für das Vorhaben identifizieren
persönlich Kontakt zu den potenziellen Teilnehmenden der Steuerungsgruppe in den Gemeinden/Bezirke/Stadtteile aufnehmen
Vorhaben zur kommunalen Förderung von Bewegung in der Politik (z. B. im Stadtrat, Kreistag, Gemeinderat, relevanten Ausschüssen) vorstellen und Teilnahme an der Steuerungsgruppe sichern
Reflexionsgespräch durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen

3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation

Strategische Planung/methodische Vorgehensweise

Nach jeder Sitzung reflektiert das Kernteam gemeinsam den bisherigen Prozess und aktuellen Stand. Dazu können folgende Fragen besprochen werden:

- Gab es Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung?
- Gab es Abweichungen zum geplanten Vorgehen in der Sitzung?
- Was muss ggf. geändert werden und welche Lösungsmöglichkeiten gibt es dafür?
- Was waren die wichtigsten Erkenntnisse aus der Sitzung?
- Gab es Fragen oder Anmerkungen, die weiteren Klärungsbedarf benötigen oder eine Anpassung des Prozesses verlangen?

Außerdem gibt es am Ende jeder Sitzung zur Nachbereitung ein Ampelsystem zur Qualitätssicherung, welches anzeigt, unter welchen Bedingungen mit dem Planungsprozess fortgefahren werden kann bzw. an welchen Stellen es noch Verbesserungen oder Lösungsstrategien bedarf.

- Die Bedingung wurde erfüllt. Es kann mit den nächsten Schritten des Kooperativen Planungsprozess weitergemacht werden.
- Die Bedingung wurde bisher nicht erfüllt. Bevor mit den nächsten Projektaktivitäten begonnen werden kann, sollten die Voraussetzungen erfüllt sein.

Um einen Wirksamkeitsnachweis gegenüber Förderern, politischen Akteurinnen und Akteuren und der Öffentlichkeit darstellen zu

²³ Siehe 3.1 Beginn der Bearbeitung der Bestandsaufnahme auf Seite 25

können, müssen die Projektaktivitäten sorgfältig dokumentiert werden. Mit den Arbeitshilfen (Protokollvorlage, Teilnehmendenliste etc.) können die vorgesehenen Arbeitsschritte abgearbeitet und dokumentiert werden. Die Reflexionsgespräche sollen ebenfalls festgehalten werden, da sie als Grundlage für Entscheidungen über Anpassungen des weiteren Vorgehens genutzt werden können.



Ampelsystem zur Qualitätssicherung

Es hat eine politische Entscheidungsträgerin oder ein politischer Entscheidungsträger am Auftaktgespräch teilgenommen.

- Ja:** Es können die nächsten Schritte in Angriff genommen werden.
- Nein:** Es sollte mit den Sitzungen nur dann weitergemacht werden, wenn es feste Zusagen über die künftige Teilnahme von politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern gibt. Es stellt sich die Frage, welche politische Entscheidungsträgerinnen oder -träger alternativ zu den favorisierten Personen für das Vorhaben gewonnen werden können. Die Planungssitzungen sollten ausgesetzt werden bis angefragte politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ihre Unterstützung zusagen.

Die Teilnehmenden verstehen den Prozess und die Ziele von KOMBINE sowie die Funktionsweise der Kooperativen Planung und Moderation.

- Ja:** Es können die nächsten Schritte in Angriff genommen werden.
- Nein:** Falls (teilweise) Unverständnis besteht, sollten Sie erfragen, welche Elemente des KOMBINE-Prozesses nicht klar

sind und auf diese nochmals detaillierter eingehen. Der Ansatz und die Ziele von KOMBINE und die Funktionsweise der Kooperativen Planung müssen erneut verdeutlicht werden, um Schwierigkeiten im späteren Verlauf zu vermeiden.

Wichtige Rollen sind geklärt und Aufgaben verteilt (z. B. Kümmerin oder Kümmerer, Moderation der Sitzungen etc.).

- Ja:** Rollen und Aufgaben sind schriftlich und für alle einsehbar festgehalten. Die Kümmerin oder der Kümmerer kann nun die nächsten Schritte und weiteren Sitzungen koordinieren und in die Wege leiten.
- Nein:** Es müssen im Nachgang noch Verantwortliche, insbesondere die Rolle der Kümmerin oder des Kümmerers, festgelegt werden zur Strukturierung des Prozesses. Die Kümmerin oder der Kümmerer leitet die Planung, Koordination und Umsetzung des Projekts vor Ort maßgeblich an und ist die erste Ansprechperson für beteiligte Akteurinnen und Akteure. Ohne eine Kümmerin oder einen Kümmerer, dessen personelle Ressource fest für das Projekt eingeplant ist, kann das Vorhaben nicht erfolgreich durchgeführt werden.

Potenzielle Teilnehmende für die Steuerungsgruppe wurden anhand der Arbeitshilfe identifiziert und die Kontaktaufnahme wurde abgestimmt.

- Ja:** Akteurinnen und Akteure können zur ersten Sitzung der Steuerungsgruppe eingeladen werden und die nächsten Schritte können in Angriff genommen werden.
- Nein:** Falls die Arbeitshilfe nicht oder nur teilweise ausgefüllt ist: Es sollten möglichst in allen Bereichen potenzielle Teilnehmende benannt werden, um möglichst Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit unterschiedlichen Perspektiven

und aus allen beteiligten Bezirken/Städteilen/Gemeinden berücksichtigen zu können.

Teil 1 der Bestandsaufnahme (Erfassung von Daten zum Bewegungsverhalten, Entwicklung der Bevölkerung und Gesundheitszustand) wurde in die Wege geleitet.

- Ja:** Mithilfe der Daten zum Bewegungsverhalten, Entwicklung der Bevölkerung und Gesundheitszustand können Gemeinden/Städteile/Bezirke mit besonderem Handlungsbedarf identifiziert werden.
- Nein:** Teil 1 der Bestandsaufnahme muss vor der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe durchgeführt werden, um mit der konkreteren Planung in spezifischen Gemeinden/Städteilen/Bezirken beginnen und entsprechende Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner identifizieren zu können.

Das Vorhaben zur kommunalen Förderung von Bewegung wurde in der Politik (z. B. im Stadtrat, Kreistag, Gemeinderat, relevanten Ausschüssen und Gremien) vorgestellt und Unterstützung eingeholt.

- Ja:** Die Kümmerin oder der Kümmerer kann nun identifizierte politische Vertreterinnen und Vertreter zu den Sitzungen einladen und Unterstützung seitens der Politik ist gesichert.
- Nein:** Es muss sich nochmals um die Einbindung der Politik bemüht werden (z. B. durch nochmaliges Vorstellen in ggf. anderen Ausschüssen und Gremien und/oder durch die Kontaktaufnahme zu einzelnen Politik-erfahrenen Personen). Ohne ein frühzeitiges Einholen politischer Unterstützung kann es zu schwerwiegenden Umsetzungsproblemen (z. B. bzgl. Ressourcen, Stellen von Anträgen) kommen. Daher sollte erst mit dem Prozess fortgefahren

werden, wenn eine Teilnahme politischer Vertreterinnen und Vertreter am Prozess und damit die Sicherung politischer Unterstützung gewährleistet ist.

4 Erste Sitzung der Steuerungsgruppe

4.1 Funktion der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe

In der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe geht es insbesondere darum, die Teilnehmenden sowie ihre Tätigkeitsbereiche kennenzulernen und eine vertrauensvolle Grundlage für das gemeinsame Vorhaben zu erreichen.

Des Weiteren stellt die Kümmerin oder der Kümmerer den KOMBINE-Ansatz vor, um ein gemeinsames Verständnis für das Vorgehen zu schaffen.

4.2 Ziele der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Vertrauen aufbauen und gegenseitig kennenlernen
- KOMBINE-Ansatz verstehen
- Vorgehen im Hinblick auf zeitlichen Rahmen und Umsetzungsort abstimmen
- Funktion, Leitung und Aufgaben der Steuerungsgruppe klären
- Funktion und Aufgaben der Kooperativen Planungsgruppe erläutern
- Identifizierung und Kontaktaufnahme potenzieller Teilnehmenden für die Kooperativen Planungsgruppe klären (vor allem in Bezug auf Menschen in schwierigen Lebenslagen)
- Funktion und Nutzen der Bestandsaufnahme vorstellen
- Durchführung der Bestandsaufnahme klären
- **Arbeitshilfen zur Vorbereitung der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe**
 - Leitfaden für die erste Sitzung der Steuerungsgruppe
 - Einladungen
 - Agenda
 - Informationsschreiben
 - Präsentation
 - Arbeitshilfen zur Bildung der Steuerungsgruppe und der Kooperativen Planungsgruppe
 - Tabelle zur Bestandsaufnahme
- **Arbeitshilfen zur Durchführung der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe**
 - Teilnehmendenliste zur Unterschrift
 - Protokollvorlage
 - Broschüre „Menschen in Bewegung bringen“



Aufgaben zur Vorbereitung der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe

Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage mit einem Online-Tool)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung versenden
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste zur Unterschrift vorbereiten
Broschüre „Menschen in Bewegung bringen“ vor der Sitzung auslegen
Protokollierung klären
Datenschutz mit der Erlaubnis zur Weitergabe von Kontaktdaten und Fotografien klären
Tabelle zur Bestandsaufnahme für alle Teilnehmenden ausdrucken
Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe vorbereiten/ausdrucken (in der Arbeitshilfe können vom Kernteam/Kümmerin oder Kümmerer bereits erste Ideen für Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vermerkt werden)

4.3 Aufbau und Inhalte der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe

Dauer: 120 min

4.3.2 Vorstellung des KOMBINE-Ansatzes

4.3.1 Begrüßung und Vorstellungsrunde

Zu Beginn der Sitzung werden alle Teilnehmenden von der Leitung der Steuerungsgruppe und/oder der Moderatorin bzw. dem Moderator begrüßt. Mit einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) werden allen die Ziele und der Ablauf der Sitzung verdeutlicht. In der Vorstellungsrunde stellen sich die Teilnehmenden mit Namen, Funktion und ggf. Vorerfahrungen vor, um sich gegenseitig kennenzulernen. Je nach zeitlicher Planung der Sitzungen kann auch von individuellen Beweggründen zur Teilnahme berichtet werden.

Kommunikation

Die Teilnehmenden sollen verstehen, wie der KOMBINE-Ansatz und das Prinzip der Kooperativen Planung funktioniert und welche Personen aus der Kommune dafür wichtig sind. Folgende Themen sind dabei zentral:

- Vorstellung der *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung*
- Vorstellung des KOMBINE-Ansatzes
 - Bedeutung der Schlüsselkomponenten für eine erfolgreiche Umsetzung von kommunaler Bewegungsförderung
 - Handlungsmodell des KOMBINE-Ansatzes
 - Funktion der Steuerungsgruppe
 - Funktion der Kooperativen Planungsgruppe

- Relevanz und Durchführung der Bestandsaufnahme (Nutzung von bestehenden Strukturen)
- Umsetzung von KOMBINE vor Ort
 - möglicher Nutzen für die Kommune
 - beteiligte Bezirke/Stadtteile/Gemeinden

4.3.3 Funktion und Aufgaben der Steuerungsgruppe

- **Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit**
- **Politische Unterstützung**
- **Kompetenzen und Qualifizierung**
- **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise;**

Die Steuerungsgruppe ist für die Steuerung und die strategische Planung des Gesamtprozesses verantwortlich. Ihre genauen Aufgaben sind im [Kapitel zum Auftaktgespräch](#)²⁴ beschrieben.

Im Rahmen der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe ist es wichtig, eine Leitung für die Gruppe festzulegen. Idealerweise übernimmt eine politische Entscheidungsträgerin oder ein politischer Entscheidungsträger diese Funktion, um dadurch die politische Unterstützung des Projekts zu stärken.

4.3.4 Funktion und Aufgaben der Kooperativen Planungsgruppe

- **Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit**
- **Partizipation**
- **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise**
- **Politische Unterstützung**
- **Kompetenzen und Qualifizierung**

Die Kooperative Planungsgruppe ist eine Gruppe von unterschiedlichen kommunalen Akteurinnen und Akteuren, die im Kooperativen Planungsprozess zusammenarbeiten. Ziele sind dabei, gemeinsam Maßnahmen zu planen, umzusetzen und nachhaltig in der Kommune zu etablieren. Die aktive Beteiligung der Teilnehmenden sowie die Integration der unterschiedlichen Perspektiven ist für den KOMBINE-Ansatz wesentlich. In der Vergangenheit hat sich für die Kooperative Planungsgruppe eine Größe zwischen 25 und 30 Personen (inklusive der Teilnehmenden der Steuerungsgruppe) als ideal erwiesen. Die Kooperative Planungsgruppe sollte sich sowohl aus Personen aus unterschiedlichen Bereichen (z. B. Gesundheit, Sport, Sozialwesen, Bauwesen) als auch mit unterschiedlichen Funktionen und Rollen (z. B. Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Menschen in schwierigen Lebenslagen) zusammensetzen. So können verschiedene Erfahrungen und Perspektiven in die Kooperative Planungsgruppe einfließen und die Wahrscheinlichkeit der nachhaltigen Umsetzung von Maßnahmen steigt.

Relevante Funktionen/Rollen der Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe:

- Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger (z. B. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister)

- Vertreterinnen oder Vertreter aus der Bevölkerung insbesondere Menschen in schwierigen Lebenslagen
- Türöffnerinnen und Türöffner (z. B. aus Sozial- und Bildungseinrichtungen)
- Basisexpertinnen und Basisexperten (z. B. Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter aus der Verwaltung wie dem Sportamt oder wissenschaftliche Expertinnen und Experten aus einer Hochschule der Region)

Oftmals können die Teilnehmenden auch mehr als eine Funktion übernehmen. Das heißt, Basisexpertinnen und Basisexperten können gleichzeitig auch als Türöffnerinnen und Türöffner tätig sein und somit eine Doppelfunktion in der Kooperativen Planungsgruppe erfüllen. Mit der Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe kann die Kümmerin oder der Kümmerer und/oder die Moderatorin oder der Moderator Personen systematisch ihren Funktionen und Themenbereichen nach festhalten, um so einen Überblick über die bereichsübergreifende Zusammensetzung der Kooperativen Planungsgruppe zu behalten.

Eine ausführlichere Beschreibung zur Funktion von **Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern** ist im Kapitel zum Auftaktgespräch zu finden.

Basisexpertinnen und Basisexperten sind kommunale Akteurinnen und Akteure, die sich mit Themen wie Gesundheit, Bewegungsförderung, Sport, Umwelt, Stadtplanung oder soziale Benachteiligung auseinandersetzen. Dank ihrer Expertise sind Basisexpertinnen und Basisexperten bei der Planung und Umsetzung des Vorhabens eine wertvolle Bereicherung und können durch ihre Beteiligung z. B. zur intersektoralen Netzbildung und zu Kooperationen zwischen Ämtern und Organisationen beitragen.

Türöffnerinnen und Türöffner sind Personen mit direktem Zugang zu schwer erreichbaren Bevölkerungsgruppen (z. B. Menschen in schwierigen Lebenslagen) wie:

- Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager
- Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter
- Beraterinnen und Berater für Menschen mit Migrationshintergrund
- Übungsleiterinnen und Übungsleiter
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volkshochschule
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohlfahrtsverbände
- Vertreterinnen und Vertreter vom Landessportverband

Türöffnerinnen und Türöffner spielen eine wichtige Rolle, in dem sie – dank ihrer praktischen Einblicke – gut abschätzen können, welche Personen (insbesondere Menschen in schwierigen Lebenslagen) in das Vorhaben einbezogen werden können und vor allem auch wie sie am besten erreicht werden können. Basisexpertinnen und Basisexperten, können unter Umständen auch Türöffnerinnen und Türöffner sein, da sie oftmals direkten Kontakt zur Bevölkerung oder insbesondere zu Menschen in schwierigen Lebenslagen haben.

Menschen in schwierigen Lebenslagen sind dem KOMBINE-Ansatz entsprechend Personen mit:

- sehr niedrigem Einkommen (z. B. Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfänger und ihre Familienangehörigen)
- sehr niedrigem sozialen Status (z. B. ungelernete Arbeiterinnen und Arbeiter)
- sehr niedriger Schulbildung (z. B. Personen ohne qualifizierten Hauptschulabschluss)
- einer anderen Form der sozialen Benachteiligung (durch z. B. Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund, geringe Deutschkenntnissen, Altersarmut, alleinerziehend)

²⁴ Siehe 2.4.5 Identifizierung von potenziellen Teilnehmenden für die Steuerungsgruppe auf Seite 19

Menschen mit höheren gesundheitlichen Belastungen verfügen oftmals nur begrenzt über Möglichkeiten zu deren Bewältigung und können als Mitglied der Kooperativen Planungsgruppe ihre gesundheitsfördernden Kompetenzen verbessern. Außerdem können Menschen in schwierigen Lebenslagen mit ihrem Wissen, Erfahrungen und Beziehungen entscheidend zur Maßnahmenentwicklung und -umsetzung beitragen. Des Weiteren können so Menschen in schwierigen Lebenslagen ihre Anliegen direkter kommunizieren und das Kernteam ihre Bedürfnisse und **Aktivposten**²⁵ unmittelbar erfassen und adressieren.



Aktivposten

Unter Aktivposten werden diejenigen Personen, Organisationen und Infrastrukturen verstanden, die von Menschen in schwierigen Lebenslagen als Ressourcen für Bewegungsförderung in ihren Lebenswelten identifiziert werden.

Die **Kernaufgaben der Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe** sind:

- regelmäßig an Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe inkl. Arbeitsgruppentreffen teilnehmen
- Ideen zu bewegungsfördernden Maßnahmen sammeln und priorisieren
- Maßnahmen planen
- Maßnahmen umsetzen
- Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung mitplanen

4.3.5 Identifizierung und Einladung der potenziellen Teilnehmenden für die Kooperative Planungsgruppe

- **Vorhandene Strukturen einbinden**
- **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise**
- **Partizipation**
- **Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit**

Für die Ermittlung von potenziellen Teilnehmenden ist es hilfreich, bereits bestehende lokale Aktionsbündnisse, Netzwerke oder Kooperationen zu nutzen und Personen zu identifizieren, die am Thema interessiert sind und sich längerfristig aktiv einbringen können.

Mithilfe der Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe werden im Rahmen der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe potenzielle Teilnehmende identifiziert und schriftlich festgehalten werden. Folgende Bereiche bieten sich für die Auswahl an:

- Sportförderung (z. B. Sportamt, Sportvereine, Sportbund/-verband, sportbezogener politischer Ausschuss)
- Gesundheitsförderung (z. B. Gesundheitsamt, Sozialamt, Volkshochschulen)
- Förderung von Menschen in schwierigen Lebenslagen (z. B. Jobcenter, Soziale Träger, Quartiersmanagement, Amt für soziale Angelegenheiten)
- Migration und Integration (z. B. Kulturverein, Förderung des interkulturellen Austauschs, Flüchtlingshilfen)
- Politik (z. B. Landrätin oder Landrat, Bürgermeisterin oder Bürgermeister, Ortsvorsteherinnen oder Ortsvorsteher, Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher, Stadträtin oder Stadtrat, Ausschüsse und Gremien, Vertreterin oder Vertreter der Fraktionen)
- Familienförderung (z. B. Stadtteilmütter)

- Seniorenförderung (z. B. Seniorenbeirat)
- Stadt-/Kreientwicklung (z. B. Grünflächenamt, Stadt-/Kreisplanungsamt)
- Krankenkassen

Für eine Kontaktaufnahme sollte die Expertise von Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern genutzt werden, die bereits mit geeigneten Personen in Kontakt stehen und diese gezielt für das Vorhaben gewinnen könnten. Wichtig dabei ist, dass ein besonderes Augenmerk auf die Wertschätzung der Erfahrungen jeder und jedes Einzelnen gelegt wird (z. B. Erläuterung, warum gerade diese Person besonders wertvoll für das Vorhaben ist).



Hinweis

Bei der Gewinnung von Mitgliedern für die Kooperative Planungsgruppe ist es hilfreich, wenn das Einladungsschreiben im Namen einer hochrangigen politischen Entscheidungsträgerin oder eines hochrangigen politischen Entscheidungsträgers (z. B. Landrätin oder Landrat, Oberbürgermeisterin oder Oberbürgermeister) formuliert ist, um die Wichtigkeit und Bedeutung des Vorhabens zu unterstreichen.

Da vor allem die Einbeziehung von Menschen in schwierigen Lebenslagen und politischen Vertreterinnen und Vertretern nicht einfach ist, wird im Folgenden detailliert auf die Beteiligung dieser Gruppen eingegangen.

Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen identifizieren und einbeziehen

Partizipation

Der KOMBINE-Ansatz richtet sich an die gesamte Bevölkerung, legt dabei jedoch einen starken Fokus auf die Schaffung von Zugangswegen zu Menschen in schwierigen

Lebenslagen. Daher ist es empfehlenswert, Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen innerhalb der ausgewählten Bezirke/Stadtteile/Gemeinden zu identifizieren, die einen erhöhten Bedarf an Bewegungsförderung aufweisen bzw. bisher eher schlecht erreicht werden. Dieser Schritt ist eine wichtige Voraussetzung, um im weiteren Prozess gezielt Menschen in schwierigen Lebenslagen zu beteiligen.

Für die Identifizierung relevanter Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen, sollten die Ergebnisse zu Teil 1 der Bestandsaufnahme präsentiert werden. Mithilfe dieser Ergebnisse und der individuellen Expertisen der Steuerungsgruppenmitglieder können gezielt Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen in den beteiligten Stadtteilen/Bezirken/Gemeinden identifiziert werden. Das Vorhaben kann im weiteren Verlauf auch auf weitere Gruppen ausgeweitet werden.

Beispiele zu Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen

Stadt und Metropole

- Jugendliche mit niedrigem Bildungsabschluss
- Menschen mit Migrationshintergrund und geringen Deutschkenntnissen
- Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfänger

Landkreis

- sozial isolierte Seniorinnen und Senioren mit niedriger Rente
- alleinerziehende Frauen
- Kinder und Jugendliche aus Familien mit niedrigem Einkommen

Ohne die Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen an Entscheidungen sowie an der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen ist es sehr wahrscheinlich, dass die Maßnahmen nicht angemessen

²⁵ Siehe 22 Glossar „Aktivposten“ auf Seite 119

ausgerichtet sind und dadurch wenig angenommen werden. Dadurch fällt die Wirkung der Maßnahmen geringer aus und eine nachhaltige Verankerung ist weniger wahrscheinlich.

Vorhandene Strukturen einbinden

Für die erste Kontaktaufnahme gibt es unterschiedliche Wege. Zum einen können auch hier Türöffnerinnen und Türöffner eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie bestehende Kontakte nutzen und Personen ansprechen, die bereits in Projekten mitwirken (z. B. Gestaltung von Stadtteilen in Zukunftswerkstätten, Frauenfrühstück, Runde Tische). Menschen in schwierigen Lebenslagen wiederum können als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über ihre persönlichen Netzwerke weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewinnen.

Insgesamt sollte die Kontaktaufnahme zu Menschen in schwierigen Lebenslagen

persönlich erfolgen. Hierfür sollten zwischen der ersten und zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe sogenannte Gruppengespräche geführt werden, um Menschen in schwierigen Lebenslagen die Möglichkeit zu geben, das Projekt in einem eher informellen Rahmen bereits vor der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe kennenzulernen und Vertrauen zu schaffen. Details zu den Zielen und der Durchführung der Gruppengespräche sind im **Kapitel Gruppengespräche**²⁶ beschrieben.



Hinweis

Erweist es sich als schwierig, Menschen in schwierigen Lebenslagen für das Vorhaben zu gewinnen, sollte gezielt überlegt werden, wie Barrieren abgebaut und Anreize geschaffen werden können. So können z. B. Fahrgemeinschaften oder Kinderbetreuung organisiert und/oder Anreize durch eine finanzielle Aufwandsentschädigung geschaffen werden.

Potenzielle Einrichtungen mit Türöffnerinnen und Türöffnern, die im Kontakt mit Menschen in schwierigen Lebenslagen stehen

Sport und Bewegung	Sportvereine/Turnvereine, Vereine mit Gesundheitssportabteilung oder Eltern-Kind-Turnen für Alleinerziehende, Übungsleiterinnen und Übungsleiter von Sportvereinen, Sportbeauftragte, Kreis-/Stadtsporbund
Gesundheit	Vereine mit Angeboten zur Gesundheitsförderung (z. B. Ernährung, Entspannung), Volkshochschulen, Selbsthilfegruppen, Gesundheitslotsen, Krankenkassen, Unabhängige Patientenberatung, Mütterzentren, Gesundheitsamt
Kultur und Integration, Gleichstellung	Kultur- und Integrationsvereine, Integrationsbeauftragte, Gleichstellungsstelle
Kirche	religiöse Einrichtungen
Soziales	Wohlfahrtsverbände (z. B. Caritas, Diakonie, AWO), migrantische Vereine, Seniorentreffs, Jugendtreffs, Frauentreffs, Männertreffs, Gemeinwesensträger und Quartiersmanagement, Bürgertreffs, „Soziale Stadt“, private Initiativen zur Förderung sozial Benachteiligter, (Bürger-)Stiftungen, „Die Tafel“, städtische Einrichtungen

²⁶ Siehe 5.1 Bildung der Kooperativen Planungsgruppe auf Seite 44

Bildung und Familie	Alleinerziehenden-Treffs, Mehrgenerationenhäuser, Kinder- und Familienzentren, Schulen/Kindergärten, Bildungszentren, Jugendhilfe, Jugendzentren, Pro Jugend e. V., Jugendämter, „Mobile Jugendarbeit“, Beratungsstellen (Erziehungsberatung, Schwangerschaftsberatung, Familienberatung), Frauenberatungsstellen, Streetwork, Elternbeiräte
----------------------------	--

Arbeitslosenunterstützung	Jobcenter
----------------------------------	-----------

Politische Vertreterinnen und Vertreter einbeziehen

Politische Unterstützung

Zusätzlich zu den **politischen Vertreterinnen und Vertretern, die bereits für die Steuerungsgruppe gewonnen werden konnten**²⁷, sollten für die Kooperative Planungsgruppe nochmals gezielt Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Fraktionen in der Kommune kontaktiert werden. Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und langfristige Verankerung des Themas Bewegungsförderung sollten möglichst Mitglieder aus allen Fraktionen in den Kooperativen Planungsprozess eingebunden werden.

Beispiele zur Einbindung politischer Vertreterinnen und Vertreter in die Kooperative Planungsgruppe

Stadt und Metropole

- Vorstellung des Vorhabens in Stadt- und Bezirksratssitzungen zur Gewinnung weiterer politischer Akteurinnen und Akteure für die Kooperative Planungsgruppe
- Informationsbrief mit Aufforderung zur Teilnahme mindestens eines Fraktionsmitgliedes an der Kooperativen Planungsgruppe an alle Fraktionen schicken

Landkreis

- Vorstellung des Vorhabens in Gemeinde- und Ortschaftsratssitzungen zur Gewinnung weiterer politischer Akteurinnen und Akteure für die Kooperative Planungsgruppe
- Informationsbrief mit Aufforderung zur Teilnahme mindestens eines Fraktionsmitgliedes an der Kooperativen Planungsgruppe an alle Fraktionen schicken

4.3.6 Erläuterung der Funktion und Durchführung der Bestandsaufnahme zum Bewegungsverhalten und zu bewegungsfördernden Ansätze in der Kommune

- Vorhandene Strukturen einbinden**
- Ressourcen Infrastruktur/Ressourcen finanziell, personell, zeitlich**
- Partizipation**
- Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit**
- Kommunikation**

Die Bestandsaufnahme dient dazu, bestehende bewegungsfördernde Ressourcen in der Kommune zu identifizieren, um daran anknüpfen zu können und den Aufbau von Parallelstrukturen zu vermeiden. Die Bestandsaufnahme soll mit unterschiedlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern entsprechend der jeweiligen Expertise erfolgen, was wiederum die bereichsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Kommune fördert. In Anlehnung an die *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und*

²⁷ Siehe 3.3 Festlegung des Teilnehmendenkreises der Steuerungsgruppe und Einladung zur Sitzung auf Seite 27

Bewegungsförderung geht es im zweiten Teil der Bestandsaufnahme (Teil 1 siehe Kapitel „Zwischen Auftaktgespräch und erster Sitzung der Steuerungsgruppe“) um umweltbezogene, politikbezogene, gemeindebezogene und informationsbezogene Ansätze der Bewegungsförderung.

Für die Bearbeitung sollen in der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe konkrete Zuständigkeiten, entsprechend den Kenntnissen der Teilnehmenden der Steuerungsgruppe, für die Durchführung der Bestandsaufnahme festgelegt werden.

Im Folgenden wird die Bedeutung der vier Ansätze zur kommunalen Bewegungsförderung im Rahmen der Bestandsaufnahme erläutert.

Umweltbezogene Ansätze der Bewegungsförderung

Da eine Vielzahl von Studien mögliche Wirkungen der bebauten und unbebauten Umwelt auf das bevölkerungsbezogene

Bewegungsverhalten aufzeigt, ist es wichtig, sich eine Übersicht zur Bewegungsfreundlichkeit der Stadtgestaltung auf unterschiedlichen Ebenen zu verschaffen. Dabei spielt auf der einen Seite die übergreifende Stadtplanung und -entwicklung (z. B. Sportentwicklungsplanung, Flächennutzungsplanung, bauliche Verdichtung oder fußläufige Erreichbarkeit von Bildungs- und Versorgungseinrichtungen) und auf der anderen Seite die Gestaltung kleinerer stadträumlicher Gebiete (z. B. Beschaffenheit von Straßen, Wegen und Plätzen im Wohnumfeld, Spiel- und Bewegungsplätze) eine wichtige Rolle. Hinzu kommen Sportanlagen (z. B. Sporthallen und -plätze, Schwimmhallen), die die Grundlage zur Durchführung einer Vielzahl an Angeboten schaffen und auch steigende Möglichkeiten zur Ausübung selbstorganisierter Bewegung (z. B. offene Nutzung von Sportplätzen, freizeitbezogenes Schwimmen) bieten. Weiterhin hat die Nutzung von Naturräumen ein beträchtliches Potenzial für Bewegungs- bzw. Gesundheitsförderung und sollte daher im Rahmen der Bestandsaufnahme ebenfalls erfasst werden.

Datensätze/Dokumente/Berichte zur Stadtgestaltung

	Bewegungsförderung in der Stadt-/Kreisplanung und -entwicklung für die gesamte Kommune	Bewegungsförderung in kleineren stadträumlichen/gemeindebezogenen Gebieten	Sportanlagen
Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Dokument zur Sportentwicklungsplanung, Bauungsplanübersicht</i>	<i>Beispiel: Übersicht zu Anlagen/Flächen für freizeitbezogene Bewegungsaktivitäten</i>	<i>Beispiele: Übersicht zu den vorhandenen Sportanlagen</i>
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/Institution, E-Mail-Adresse)			
Aktualität (Jahr)			

Datensätze/Dokumente/Berichte zu Naturräumen

Naturräume für Bewegung

Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Übersicht aller Wanderrouten</i>
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/Institution, E-Mail-Adresse)	
Aktualität (Jahr)	

Politikbezogene Ansätze der Bewegungsförderung

Da für viele bevölkerungsbezogene Maßnahmen der Bewegungsförderung politische Entscheidungen erforderlich sind, ist insbesondere auch eine bewegungsfördernde bereichsübergreifende Politik empfehlenswert. Dafür sollte zunächst erfasst werden, welche umwelt- und transportbezogenen

Regulierungen und Anreize (z. B. Bewegungsförderung in Flächennutzungs- und Bebauungsplänen, Förderung von Fahrradinfrastrukturen, Beschränkung des Autoverkehrs) oder auch andere bewegungsfördernde Regelungen und Anreize (z. B. Förderung verfügbarer Räume und Anlagen für freizeit- und erholungsbezogene Bewegungsaktivitäten) bereits in der Kommune vorliegen.

Datensätze/Dokumente/Berichte/Beschlüsse zur Gesamtpolitik in der Kommune

	Umwelt- und transportbezogene Regulierungen und Anreize		Andere Regulierungen und Anreize	
Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Ausweitung des Radverkehrsnetzes auf Neben- und Erschließungsstraßen</i>		<i>Beispiel: Öffnung von Schul- und Vereinsanlagen für die gesamte Bevölkerung</i>	
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/Institution, E-Mail-Adresse)				
Aktualität (Jahr)				
Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebenslagen	ja	nein	ja	nein

Gemeindebezogene Ansätze der Bewegungsförderung

Um auch bereits bei der Maßnahmenplanung vorhanden Ressourcen und Strukturen in der Kommune zu berücksichtigen, sollten diese systematisch erfasst werden. Dazu gehören neben bewegungsbezogenen kommunalen

Aktivitäten (z. B. Kooperationen, Koordination von Angeboten, Netzwerke, Vereinsstrukturen, Beiräte und Ausschüsse, intersektorale Partnerschaften) und bürgerschaftlichem Engagement mit Fokus auf Bewegungsförderung (z. B. ehrenamtliche Tätigkeiten, Bürgerforen, Bürger-/Vereinsinitiativen, Beteiligung an Kommunalpolitik) auch Sport- und

Bewegungsangebote (z. B. von Vereinen, kommerziellen Anbietern, Volkshochschulen, Pflegeeinrichtungen, Sozial- und Bildungseinrichtungen, Kindertagesstätten, Betrieben) sowie Sport- und Bewegungsveranstaltungen (z. B. Skate Night, Tag des Sports).

Datensätze/Dokumente/Berichte zu bewegungsfördernden und weiteren Aktivitäten in der Kommune

Bewegungsbezogene kommunale Aktivitäten

Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Runder Tisch Bewegungsförderung</i>			
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/ Institution, E-Mail-Adresse)				
Aktualität (Jahr)				
Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebenslagen	ja	nein		

Datensätze/Dokumente/Berichte zum bürgerschaftlichen Engagement in der Kommune

Bürgerschaftliches Engagement mit Anknüpfungspunkten zum Thema Bewegungsförderung

Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Übersicht zu ehrenamtlich Beschäftigten in Sportvereinen; Integrationsinitiativen</i>			
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/ Institution, E-Mail-Adresse)				
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/ Institution, E-Mail-Adresse)				
Aktualität (Jahr)				
Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebenslagen	ja	nein		

Datensätze/Dokumente/Berichte zu Bewegungsförderung durch Sportorganisationen oder kommunale Angebote sowie Veranstaltungen mit Bezug auf Bewegung/Sport

	Sport- und Bewegungsangebote		Sport- und Bewegungsveranstaltungen	
Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Übersicht von Vereinen/ einer Volkshochschule über Sport- und Bewegungsangebote</i>		<i>Beispiel: Jahres-Veranstaltungskalender des Sportamtes zu Sportveranstaltungen</i>	
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/ Institution, E-Mail-Adresse)				
Aktualität (Jahr)				
Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebenslagen	ja	nein	ja	nein

Informationsbezogene Ansätze

Weiterhin spielen auch informationsbezogene Ansätze und Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle in der Bewegungsförderung. Eine Auflistung, welche Aktivitäten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt wurden

und welche digitalen Informationsplattformen zu Sport und Bewegung in der Kommune existieren (z. B. massenmediale Kampagnen, Sportportal), gibt einen Überblick. Hinweise, die im öffentlichen Raum auf Bewegungsförderung aufmerksam machen, sind ebenfalls interessant und sollten erfasst werden.

Datensätze/Dokumente/Berichte zu informationsbezogenen Ansätzen und Öffentlichkeitsarbeit

	Öffentlichkeitsarbeit und digitale Informationsplattformen zu Sport und Bewegung		Hinweise im öffentlichen Raum für Bewegungsförderung	
Bezeichnung der Quelle (Daten, Dokumente, Berichte)	<i>Beispiel: Liste mit Übersicht zu erstellten Printmedien wie Poster zu kommunalen Bewegungsveranstaltungen</i>		<i>Beispiel: Hinweise zur Benutzung von Treppen anstelle von Aufzügen oder Rolltreppen</i>	
Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner (Name/ Institution, E-Mail-Adresse)				
Aktualität (Jahr)				
Explizite Berücksichtigung von Menschen in schwierigen Lebenslagen	ja	nein	ja	nein

4.3.7 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden

Sitzungen (z. B. die zweite Sitzung der Steuerungsgruppe und die erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe) angekündigt.

5 Zwischen der ersten und der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

Arbeitshilfen zur Nachbereitung der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Informationsschreiben
- Tabelle zur Bestandsaufnahme

5.1 Bildung der Kooperativen Planungsgruppe

Kommunikation

Ressourcen Infrastruktur/Ressourcen finanziell, personell, zeitlich

Unmittelbar nach der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe ist es notwendig, anhand der bearbeiteten Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe die ersten Einladungsgespräche mit potenziellen Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe durchzuführen. Hierfür bietet es sich z. B. an, bei anderen Terminen wie etwa Netzwerktreffen persönlich auf die entsprechenden Personen zuzugehen. Durch die persönliche Kontaktaufnahme können die Teilnahmebereitschaft, Fragen und ggf. auch Bedenken gleich zu Beginn geklärt werden.

Um auch den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe eine gute Übersicht über den aktuellen Stand der Zusagen und Absagen zu geben und diese ggf. um Unterstützung zu bitten, sollte das Kernteam der Steuerungsgruppe die bearbeitete Arbeitshilfe zur Verfügung stellen. Diese Arbeitshilfe kann außerdem in der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe als Diskussionsgrundlage dienen.

Sobald ein Ort und ein Termin für die erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe feststehen, erfolgt eine schriftliche Einladung. Es empfiehlt sich vorab zu klären (z. B. über Doodle), welcher Wochentag und welche Uhrzeit für eine Sitzung infrage kämen, da sowohl ehrenamtlich agierende als auch berufstätige Personen beteiligt sind.

Beispiele für Durchführungsorte der Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe

Stadt und Metropole

- abwechselnd bei sozialen Trägern in den verschiedenen Stadtteilen
- in Stadtteilzentren

Landkreis

- abwechselnd in Gemeindehäusern der beteiligten Gemeinden
- im Kreistagssitzungssaal

Es sollte darauf geachtet werden, dass alle Teilnehmenden den Ort gut erreichen können, z. B. mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mithilfe von Fahrgemeinschaften oder eines Gemeindebusses. Das Erstaten der Fahrtkosten für

Menschen in schwierigen Lebenslagen kann ebenfalls eine Teilnahme fördern.

Gewinnung von Menschen in schwierigen Lebenslagen

Partizipation

Vorhandene Strukturen einbinden

Im Nachgang der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe sollen die identifizierten Türöffnerinnen und Türöffner und Einrichtungen mit Zugang zu Menschen in schwierigen Lebenslagen kontaktiert werden. Mit dem offiziellen Einverständnis der Einrichtung/der Ansprechpartnerin/des Ansprechpartners kann das Kernteam einen Termin zur Vorstellung des Vorhabens vor Ort vereinbaren, um mit den Menschen in schwierigen Lebenslagen direkt ins Gespräch zu kommen und sie für die Beteiligung am kooperativen Prozess zu gewinnen. Erweist es sich als schwierig, Menschen in schwierigen Lebenslagen direkt einzubinden, sollten sogenannte Gruppengespräche organisiert werden.

Gruppengespräche mit Menschen in schwierigen Lebenslagen

Gruppengespräche sind niedrigschwellig organisierte Treffen, in denen zu einem Thema moderiert diskutiert wird. Dabei soll zu Menschen in schwierigen Lebenslagen Vertrauen aufgebaut werden, um diese Personen für den kooperativen Planungsprozess zu gewinnen sowie sie zu befähigen, indem

- zum Vorhaben informiert wird,
- das Kernteam (oder Vertreterinnen und Vertreter daraus) sich persönlich vorstellt,
- Befürchtungen und Ängste bzgl. Der Teilnahme an der Kooperativen Planungsgruppe genommen werden,

- Nutzen und Vorteile durch die Beteiligung hervorgehoben werden und
- individuelle Perspektiven und Erfahrungen von Anfang wertgeschätzt werden.

Die Organisation der Gruppengespräche sollte durch das Kernteam in Zusammenarbeit mit Türöffnerinnen und Türöffnern oder Basisexpertinnen und Basisexperten erfolgen.



Hinweis

Es ist hilfreich, wenn etablierte Angebote oder Einrichtungen (z. B. Seniorentreff, Alleinerziehenden-Treff) die Gruppengespräche vorab bewerben. Erfahrungsgemäß ist es auch hier am besten, geeignete Teilnehmende für Gruppengespräche persönlich anzusprechen. Zur Erleichterung der Gewinnung von Teilnehmenden können z. B. eine Unterstützung bei der Anfahrt, Kinderbetreuung, Aufwandsentschädigungen und ein angenehmes Miteinander mit Kaffee/Tee und Kuchen angeboten werden.

Ziele der Gruppengespräche mit Menschen in schwierigen Lebenslagen sind:

- a. gemeinsames Kennenlernen
- b. informelles Vorstellen des KOMBINE-Projekts mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern
- c. erste Identifizierung von **Bedarfen**, z. B. anhand folgender Frage:
 - Was fehlt vor Ort (Bezirk/Stadtteil/Gemeinde), damit Sie sich ausreichend bewegen können?

Um die Ergebnisse der Gruppendiskussion zu sichern, sollte das Moderatorenteam die Nennungen notieren und allen am Gespräch beteiligten Personen hinterher zur Verfügung stellen. Die gesammelten Bedarfe können bei der ersten Sitzung der Kooperativen

Planungsgruppe von den beteiligten Menschen in schwierigen Lebenslagen selbst (im Rahmen der **Ideensammlung**²⁸) vorgestellt werden.

- d. **Aktivposten**²⁹ (z. B. Wissen, Erfahrung und Beziehungen) von Menschen in schwierigen Lebenslagen erfassen und zur Beantwortung folgender Fragen einbeziehen:
- Welche **Personen** (z. B. aus dem betreffenden Stadtquartier) könnten uns bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Bewegung unterstützen?
 - Welche **Einrichtungen** (z. B. aus dem betreffenden Stadtquartier) könnten uns bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Bewegung unterstützen?
 - Welche **Orte** bieten sich für die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Bewegung an?

- e. Wer von den Teilnehmenden möchte sich an den Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe beteiligen?
- f. Was braucht es für diese Menschen, um an den Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe teilnehmen zu können (z. B. Kinderbetreuung, Anfahrt, Aufwandsentschädigung etc.)?

In der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe werden die Ergebnisse der Gruppengespräche vorgestellt. Hierzu sollte berichtet werden,

- wer an den Sitzungen teilgenommen hat,
- wer für die Teilnahme an der Kooperativen Planung gewonnen werden konnte,
- welche Bedarfe und
- welche Aktivposten identifiziert wurden.

5.2 Durchführung und Auswertung von Teil 2 der Bestandsaufnahme zum Bewegungsverhalten und zu bewegungsfördernden Ansätzen in der Kommune

Strategische Planung/methodische Vorgehensweise

Nach der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe findet die Durchführung von Teil 2 zur Bestandsaufnahme statt. Die Datenquellen werden von denjenigen Personen identifiziert und gesammelt, die in der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Tabelle zur Bestandsaufnahme festgehalten wurden. Idealerweise werden die Datenquellen vor der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe an

das Kernteam weitergeleitet und von diesem gesichtet.

Alle identifizierten Datenquellen der Bestandsaufnahme (**Teil 1**³⁰ und **Teil 2**³¹) bilden schließlich die Grundlage für den Zugang zu Informationen über vorhandene Ressourcen (Stärken: z. B. hohe Anzahl an Mitgliedschaften im Sportverein, gute quantitative Versorgung mit Sportanlagen) sowie über fehlende Ressourcen (Schwächen: z. B. geringe Nutzung von öffentlichen Bewegungsräumen, soziale Unterschiede im Bewegungsverhalten). Basierend auf diesen Ergebnissen können

²⁸ Siehe 8.3.4 Sammlung von Ideen zu bewegungsfördernden Maßnahmen auf Seite 61

²⁹ Siehe 22 Glossar „Aktivposten“ auf Seite 119

³⁰ Siehe 3.1 Beginn der Bearbeitung der Bestandsaufnahme auf Seite 25

³¹ Siehe 5.2 Durchführung und Auswertung von Teil 2 der Bestandsaufnahme zum Bewegungsverhalten und zu bewegungsfördernden Ansätzen in der Kommune auf Seite 46

Informationslücken und fehlende Daten erkannt, Parallelstrukturen vermieden und Synergien aus neuen Maßnahmen und bestehenden Strukturen entwickelt werden. Mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme kann das Kernteam Handlungsbedarfe (z. B. Datenerhebung zur Nutzung von Fahrradwegen, flexiblere Nutzung von Sportanlagen für die breite Bevölkerung, passende Angebote für Seniorinnen und Senioren) für die Kommune ableiten.

Für die Aufbereitung der Daten im Rahmen der Bestandsaufnahme Teil 2 können folgende Leitfragen hilfreich sein:

Umweltbezogene Ansätze der Bewegungsförderung

- Wird das Thema Bewegungsförderung in der Stadtplanung und -entwicklung ausreichend berücksichtigt?
- Gibt es eine Sportentwicklungsplanung?
- Gibt es bezüglich der Gestaltung kleinerer stadträumlicher Gebiete ausreichend Möglichkeiten für Bewegung? Sind diese zugänglich und können von allen Bevölkerungsgruppen genutzt werden?
- Gibt es ausreichend Sportanlagen? Sind diese zugänglich, qualitativ gut ausgestattet und können von allen Bevölkerungsgruppen genutzt werden?
- Sind Naturräume ausreichend zur Förderung von Bewegung erschlossen?

Politikbezogene Ansätze der Bewegungsförderung

- Wird das Thema Bewegungsförderung ausreichend von der Politik unterstützt? Gibt es entsprechende Beschlüsse, Regulierungen und Anreize, um Bewegung zu fördern?

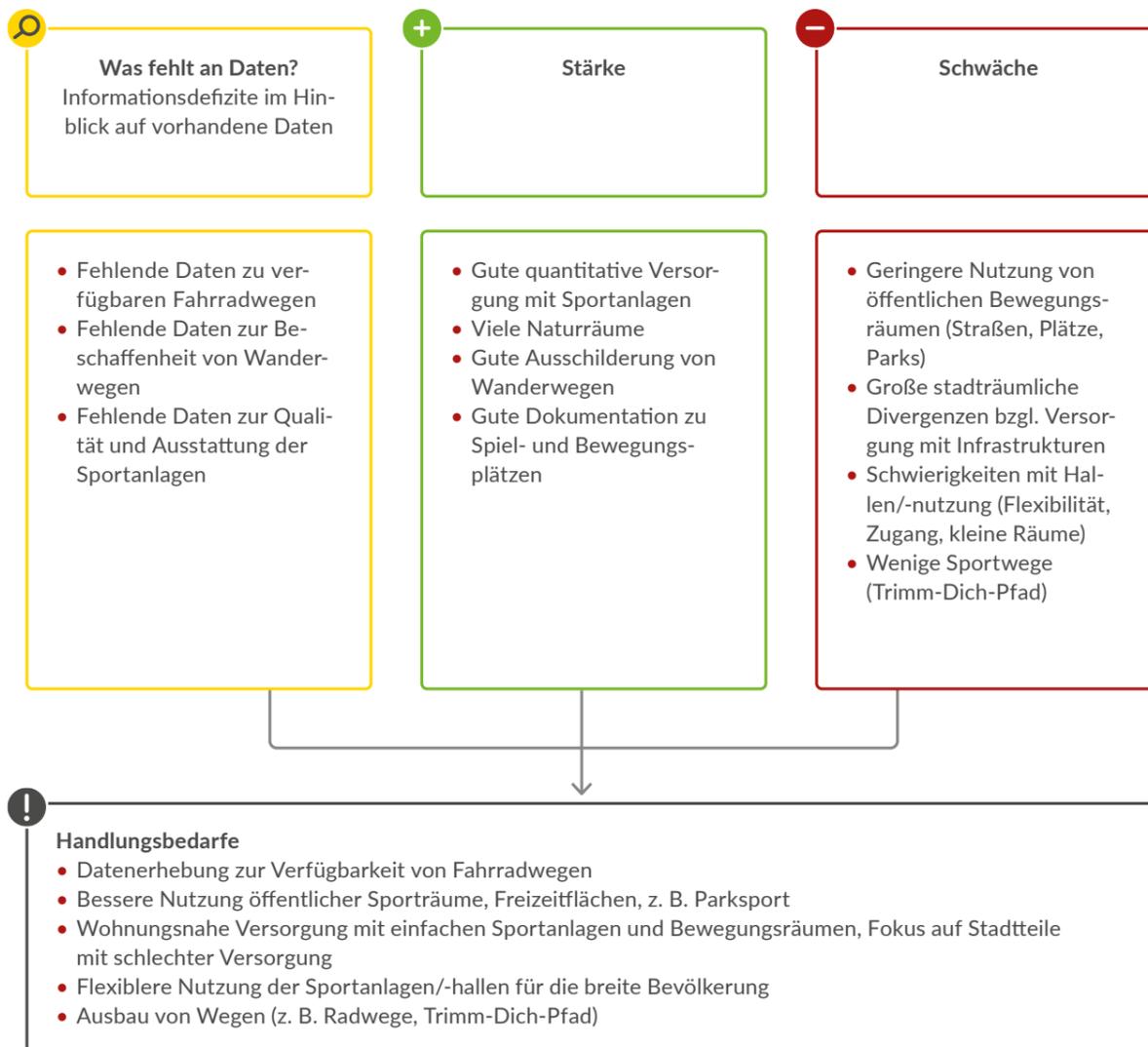
Gemeindebezogene Ansätze der Bewegungsförderung

- Gibt es innerhalb der Kommune Kooperationen oder Netzwerke, die sich mit dem Thema Bewegungsförderung beschäftigen?
- Inwieweit ist in der Kommune bürgerschaftliches Engagement mit Fokus auf oder Anknüpfungspunkten für Bewegungsförderung vorhanden?
- Werden in der Kommune ausreichend Sport- und Bewegungsangebote sowie Veranstaltungen mit Bezug auf Bewegung/Sport angeboten? Trifft dies gleichermaßen auf alle Bevölkerungsgruppen zu?

Informationsbezogene Ansätze der Bewegungsförderung

- Wird in der Kommune ausreichend Öffentlichkeitsarbeit für Bewegungsförderung betrieben? Werden Angebote ausreichend kommuniziert und beworben?
- Gibt es im öffentlichen Raum Hinweise, die zur körperlichen Aktivität motivieren und Bewegung fördern?

Darstellung zur Ableitung von Handlungsbedarfen am Beispiel von identifizierten Daten zu umweltbezogenen Ansätzen der Bewegungsförderung in der Kommune



Im Anschluss sollen die fehlenden relevanten Daten sowie die identifizierten Stärken und Schwächen und daraus abgeleitete Handlungsbedarfe von beiden Teilen der Bestandsaufnahme (Teil 125 und Teil 226) in einer Präsentation für die zweite Sitzung der Steuerungsgruppe aufbereitet werden, um noch einmal gemeinsam die identifizierten Bedarfe zu diskutieren und ggf. anzupassen. Weiterhin dient die Präsentation auch als Grundlage dafür, zusammen mit den Ergebnissen aus den

Gruppengesprächen in der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe die konkreten Bedarfe in der Kommune aufzuzeigen.

Beispiele/Tipps zur Durchführung der Bestandsaufnahme

- Unterstützung durch Honorarkraft bei der Erfassung aller vorhandenen Daten/Quellen/Berichte
- Erstellen einer Online-Umfrage zur Erfassung vorhandener bewegungsbezogener Angebote und Veranstaltungen mit allen relevanten Vereinen und Einrichtungen

- Aufbereitung der erhobenen Daten im Rahmen eines barrierefreien Online-Sportwegweisers, um Informationen für alle Bürgerinnen und Bürger leichter zugänglich zu machen



Aufgaben zur Nachbereitung der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste an Steuerungsgruppe schicken
- Kontaktaufnahme zu den potenziellen Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe sowie Gruppengespräche mit Menschen in schwierigen Lebenslagen durchführen und Teilnehmende aus dieser Gruppe für die Kooperative Planungsgruppe gewinnen
- Bestandsaufnahme fortführen
- Reflexionsgespräch³² durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen



Ampelsystem zur Qualitätssicherung
Die Termine für die erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und die zweite Sitzung der Steuerungsgruppe sind mit den Teilnehmenden abgestimmt und festgelegt worden.

- **Ja:** Es können die nächsten Schritte in Angriff genommen werden.
- **Nein:** Im Nachgang sollten mögliche Termine frühzeitig mit allen Beteiligten abgestimmt werden, damit es zu keinen Überschneidungen kommt.

Es haben politische Entscheidungsträgerinnen und politische Entscheidungsträger aus den Gemeinden/ Stadtteilen/Bezirken (z. B. Bürgermeisterin oder Bürgermeister, Ortsvorsteherin oder Ortsvorsteher, Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher) und übergreifend aus der Stadt bzw. aus dem Kreis (z. B. Landrätin oder Landrat, Stadträtin oder Stadtrat, Oberbürgermeisterin oder Oberbürgermeister, Kreis-/ Stadtausschussmitglied) an der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe teilgenommen und ihre Unterstützung zugesichert.

- **Ja:** Es können die nächsten Schritte in Angriff genommen werden.

³² Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29

- **Nein:** Es sollte mit den Sitzungen nur dann weitergemacht werden, wenn es feste Zusagen über die künftige Teilnahme von politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern gibt. Es stellt sich die Frage, welche politische Entscheidungsträgerinnen oder -träger alternativ zu den favorisierten Personen für das Vorhaben gewonnen werden können. Kontaktaufnahme und Gespräche zur Gewinnung der ursprünglich ausgewählten sowie alternativer Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sollten zeitnah erfolgen. Die Planungssitzungen sollten ausgesetzt werden, bis tatsächlich auch Unterstützung von politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern zugesagt wird.

Alle Teilnehmende haben den Inhalt und die Grundsätze des KOMBINE-Vorgehens verstanden (partizipativer Ansatz, Gleichberechtigung in Entscheidungen, Aufbau nachhaltiger Strukturen mit Anschluss an bestehende Ressourcen).

- **Ja:** Es können die nächsten Schritte in Angriff genommen werden.
- **Nein:** Falls (teilweise) Unverständnis besteht, sollten Sie erfragen, welche Elemente des KOMBINE-Prozesses nicht klar sind, und auf diese nochmals detaillierter eingehen. Der Ansatz und die Ziele von KOMBINE sowie die Funktionsweise der Kooperativen Planung müssen nochmals verdeutlicht werden, um Schwierigkeiten im späteren Verlauf zu vermeiden.

Die Leitung der Steuerungsgruppe, idealerweise durch eine politische Entscheidungsträgerin oder einen politischen Entscheidungsträger, ist festgelegt.

- **Ja:** Die politische Unterstützung des Projekts ist gestärkt und eine erfolgreiche Umsetzung damit wahrscheinlicher.

- **Nein:** Versuchen Sie Lösungsstrategien zu finden, um die politische Unterstützung des Projekts zu stärken. Den politischen Vertreterinnen und Vertretern der Steuerungsgruppe sollte verdeutlicht werden, dass dem Projekt ohne ihre aktive Unterstützung wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung fehlen.

Die Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe wurde besprochen und für alle Bereiche wurden potenzielle Teilnehmende identifiziert.

- **Ja:** Im weiteren Verlauf können nun Mitglieder für die Kooperative Planungsgruppe eingeladen werden.
- **Nein:** Falls die Vorlage nicht oder nur teilweise ausgefüllt ist: Es sollten möglichst in allen Bereichen der Arbeitshilfe potenzielle Teilnehmende, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner oder weitere Türöffnerinnen und Türöffner benannt werden, um möglichst viele Perspektiven berücksichtigen zu können. Die Arbeitshilfe unterstützt bei der Zusammenstellung der Kooperativen Planungsgruppe. Ziel ist es, verschiedene Perspektiven und Erfahrungen zu vereinen, um die Umsetzbarkeit der Maßnahmen von Beginn an zu berücksichtigen.

Sensibilisierung und Erfahrungsaustausch der Mitglieder der Steuerungsgruppe zur Erreichung und Einbeziehung von Menschen in schwierigen Lebenslagen ist erfolgt. Eine Strategie zur Kontaktaufnahme über Gruppengespräche und Basisexpertinnen und Basisexperten sowie Türöffnerinnen und Türöffner zu Menschen in schwierigen Lebenslagen liegt vor.

- **Ja:** Menschen in schwierigen Lebenslagen können nun auf Augenhöhe und durch niedrigschwellige Zugangswege über Gruppengespräche und mit Unterstützung von Basisexpertinnen und Basisexperten sowie

Türöffnerinnen und Türöffner für die Kooperative Planungsgruppe gewonnen werden.

- **Nein:** Die Rolle der Türöffnerinnen und Türöffner und die Gruppengespräche ist essenziell, um Menschen in schwierigen Lebenslagen zu erreichen und aktiv zu beteiligen. Der Prozess sollte erst fortgeführt werden, wenn Menschen in schwierigen Lebenslagen für die Teilnahme an der Kooperativen Planungsgruppe gewonnen wurden. Nur so können deren Bedarfe und Bedürfnisse sowie deren Wissen, Erfahrungen und Beziehungen berücksichtigt werden.

Die Ziele der Bestandsaufnahme sind allen Teilnehmenden der Steuerungsgruppe klar. Ein Vorgehen sowie eine Aufgabenverteilung zur Erhebung noch fehlender Daten ist abgestimmt.

- **Ja:** Vorhandene Strukturen können in die Entwicklung von Maßnahmen einbezogen werden sowie Bedarfe in der Kommune aufgezeigt werden.
- **Nein:** Falls die Aufgaben noch nicht klar verteilt wurden: Feste Zuständigkeiten erhöhen die Wahrscheinlichkeit der Umsetzung. Zudem haben manche Fachbereiche mehr Erfahrung in spezifischen Bereichen als in anderen. Die Verteilung der Aufgaben ist somit sinnvoll und effizient und sollte mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe abgestimmt werden. Die Bestandsaufnahme soll in der Kooperativen Planungsgruppe mit Ideen für Maßnahmen zur Förderung von Bewegung abgeglichen werden. So können der Aufbau von Doppelstrukturen vermieden und entwickelte Maßnahmen an bestehende Strukturen angeknüpft werden. Diese Funktion der Bestandsaufnahme sollte den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe nochmals verdeutlicht und Aufgabenverteilung abgestimmt werden.

6 Zweite Sitzung der Steuerungsgruppe

6.1 Funktion der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

Ein Schwerpunkt der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe liegt auf der Besprechung der Ergebnisse zur Bestandsaufnahme sowie der Gruppengespräche und deren Nutzung im weiteren Prozess. Des Weiteren ist die Bildung der Kooperativen Planungsgruppe

ein wichtiges Thema, d. h., es ist zu erörtern, inwiefern relevante Personen bisher für das Vorhaben gewonnen werden konnten bzw. welche Vertreterinnen und Vertreter noch erreicht werden sollen.

6.2 Ziele der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche vorstellen
- Zu- und Absagen von relevanten Personen zur Teilnahme an der Kooperativen Planungsgruppe vorstellen, ggf. Alternativen finden
- erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe vorbereiten
- Öffentlichkeitsarbeit planen

Arbeitshilfen zur Vorbereitung der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Leitfaden für die zweite Sitzung der Steuerungsgruppe
- Einladung
- Agenda
- Präsentation
- Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe
- Tabelle zur Bestandsaufnahme

Arbeitshilfen zur Durchführung der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Teilnehmendenliste zur Unterschrift
- Protokollvorlage



Aufgaben zur Vorbereitung der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage, z. B. mit Doodle)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung versenden
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste vorbereiten
Ergebnisse der Bestandsaufnahme und Gruppengespräche aufbereiten
aktuellen Stand zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe aufbereiten
Protokollierung klären

6.3 Aufbau und Inhalte der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

Dauer: 120 min

6.3.1 Begrüßung

Zu Beginn der Sitzung werden alle Teilnehmenden von der Leitung der Steuerungsgruppe und/oder der Moderatorin bzw. dem Moderator begrüßt. Neue Mitglieder stellen sich vor. Mit einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) werden allen die Ziele und der Ablauf der Sitzung verdeutlicht.

6.3.2 Rückblick auf die erste Sitzung der Steuerungsgruppe

Mit dem Rückblick auf die letzte Sitzung bringt die Moderation alle Teilnehmenden auf den gleichen Stand. Es ist es außerdem hilfreich, erneut die Ziele des KOMBINE-Ansatzes zu verdeutlichen und die Funktion der Steuerungsgruppe aufzuzeigen.

6.3.3 Ergebnisse der Bestandsaufnahme und Gruppengespräche

-  Kommunikation
-  Partizipation

Die Moderation gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, die das Kernteam zusammengefasst hat. In diesem Zusammenhang kann auch aufgezeigt werden, wo bisher noch keine Informationen vorliegen oder Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner fehlen. Falls es an dieser Stelle noch Ergänzungen von Teilnehmenden aus der Steuerungsgruppe gibt, sollten diese in der Tabelle vermerkt werden, um nach der Sitzung entsprechende Daten/Dokumente/Berichte zu sichten.

Weiterhin sollen die vom Kernteam identifizierten Stärken und Schwächen und die daraus abgeleiteten Handlungsbedarfe sowie die Ergebnisse aus den Gruppengesprächen (Aktivposten und Bedarfe) den Teilnehmenden vorgestellt werden. Die Ergebnisse sollen in der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

mit den Teilnehmenden diskutiert und die Handlungsbedarfe abgestimmt und ggf. angepasst oder ergänzt werden.

6.3.4 Aktueller Stand zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe

Kommunikation

Anhand der Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe stellt das Kernteam den aktuellen Stand zu den Zu- und Absagen von Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe vor. Bei erfolgloser Besetzung von entscheidenden Funktionen (z. B. fehlende Beteiligung der Politik, keine Teilnahme aus dem Planungsamt) sollte gemeinsam nach Lösungen gesucht werden, die Alternativen aufzeigen. Zudem sollte von den Gruppengesprächen berichtet werden und inwieweit durch sie Menschen in schwierigen Lebenslagen für die Teilnahme an der Kooperativen Planungsgruppe gewonnen werden konnten. Falls nicht ausreichend Menschen in schwierigen Lebenslagen erreicht werden konnten, muss besprochen werden, wie eine weitere Einbindung in den Prozess erfolgen kann.

6.3.5 Inhalte und Ablauf der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Strategische Planung/methodische Vorgehensweise

Um den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe die Inhalte der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe im Vorfeld zu vermitteln, sollte die Moderation anhand einer Präsentation die Ziele der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und den genauen Ablauf vorstellen. Die erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe beinhaltet folgende Punkte:

- Vorstellungsrunde
- Vorstellung KOMBINE-Ansatz

- Sammlung von Ideen zur kommunalen Bewegungsförderung mit der Kooperativen Planungsgruppe
- Vorstellung der Ergebnisse zur Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche
- Priorisierung von Ideen
- Ausblick und weiteres Vorgehen

Für die erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe ist eine Dauer von ca. vier Stunden optimal. Erfahrungsgemäß ist ein langes Treffen zu Beginn des Prozesses gut durchführbar und eine zusammenhängende Sitzung fördert die Ideensammlung und die dazugehörige Priorisierung. Sollte die Dauer von vier Stunden jedoch ein Hindernis für eine gute Beteiligung sein, besteht auch die Möglichkeit, diese erste lange Sitzung in zwei Termine aufzuteilen.

6.3.6 Planung der Öffentlichkeitsarbeit

-  Strategische Planung/methodische Vorgehensweise
-  Kommunikation
-  Politische Unterstützung

Zum Ende der Sitzung sollte die Steuerungsgruppe noch eine mögliche Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt thematisieren und eine erste Strategie dazu festlegen. Wichtig ist es zu klären, welche Personen bei der Öffentlichkeitsarbeit bzw. Pressearbeit unterstützen. Denn Politik, Institutionen, Vereine und Bürgerinnen und Bürger sollten schnellstmöglich über das Vorhaben informiert werden. Die Steuerungsgruppe bespricht hierzu, wann (z. B. zum Projektbeginn, zu Beginn der Maßnahmenumsetzung), wo (z. B. Homepage, Veranstaltungen, Zeitung) welche Informationen zum Projekt veröffentlicht werden. Öffentlichkeitsarbeit kann u. a. dazu beitragen, das Vorhaben langfristig zu etablieren, indem Erfolge sichtbar gemacht werden. Dieses Vorgehen ist insbesondere für eine nachhaltige politische und finanzielle Unterstützung entscheidend.

6.3.7 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden Sitzungen (z. B. die dritte Sitzung der Steuerungsgruppe und die erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe) angekündigt.

7 Zwischen der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe und der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

🔗 Arbeitshilfen zur Nachbereitung der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Einladung und Informationsschreiben zum KOMBINE-Ansatz
- Tabelle zur Bestandsaufnahme

7.1 Finalisierung des Teilnehmendenkreises der Kooperativen Planungsgruppe

- 🔗 Politische Unterstützung
- 🔗 Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit
- 🔗 Partizipation

Nach der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe kontaktieren die verantwortlichen Mitglieder der Steuerungsgruppe diejenigen Personen erneut, die bisher noch nicht zugesagt haben oder die neu bzw. alternativ infrage kommen. Wichtig ist es, anhand der Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe auf eine bereichsübergreifende Zusammensetzung der Gruppe zu achten. Falls bisher keine oder nur wenige Menschen

in schwierigen Lebenslagen erreicht werden konnten, sollte eine Kontaktaufnahme mittels Gruppengespräche über Türöffnerinnen und Türöffner erfolgen oder ggf. andere in der Kommune bewährte Zugangswege genutzt werden.

Da sich auch die Einbindung der Politik nicht immer leicht gestaltet, sollte nach Bedarf auch an dieser Stelle nachgefasst werden. Je nachdem was die Mitglieder der Steuerungsgruppe besprochen haben, kann ein erneutes Vorstellen in politischen Gremien, Ausschüssen oder Sitzungen sinnvoll sein, um möglichst alle Fraktionen zu beteiligen.

7.2 Finalisierung der Bestandsaufnahme

Im Nachgang zur zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe können den Anmerkungen der Teilnehmenden der Steuerungsgruppe entsprechend noch fehlende Daten/Dokumente/Berichte ergänzt werden. Ebenso sollten die Anmerkungen zu den Handlungsbedarfen berücksichtigt und in die Präsentation zur

Vorstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme sowie der Gruppengespräche (identifizierte Aktivposten und Bedarfe) in der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe eingearbeitet werden.



Aufgaben zur Nachbereitung der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste an die Steuerungsgruppe schicken
- Kontakt zu noch fehlenden Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe aufnehmen
- Anmerkungen der Teilnehmenden der Steuerungsgruppe zur Bestandsaufnahme und zu den Handlungsbedarfen einarbeiten
- Öffentlichkeitsarbeit planen und einleiten
- Reflexionsgespräch³³ durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen



Ampelsystem zur Qualitätssicherung Der aktuelle Stand zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe ist besprochen und ein weiteres Vorgehen insbesondere in Bezug auf die Erreichung und Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen ist geklärt.

- **Ja:** In allen Bereichen konnten passende Akteurinnen und Akteure für die Kooperative Planungsgruppe gewonnen werden. Insbesondere auch Menschen in schwierigen Lebenslagen konnten z. B. durch Gruppengespräche für eine Teilnahme erreicht werden, sodass ihre Bedürfnisse und Interessen im weiteren Verlauf berücksichtigt werden können.
- **Nein:** Falls keine oder nur wenige Menschen in schwierigen Lebenslagen erreicht wurden: Es sollte sich weiterhin bemüht werden, über Gruppengespräche, Türöffnerinnen und Türöffner und Basisexpertinnen und Basisexperten Menschen in schwierigen Lebenslagen zu erreichen und einzubinden. Es müssen Lösungsstrategien und ein Vorgehen dafür gefunden werden, um Menschen in schwierigen Lebenslagen

an der Kooperativen Planungsgruppe zu beteiligen. Ohne deren Perspektive und Beteiligung besteht die Gefahr, dass Maßnahmen die Bedürfnisse und Bedarfe der Menschen in schwierigen Lebenslagen verfehlen.

Ein gemeinsames Vorgehen zur Öffentlichkeitsarbeit ist festgelegt.

- **Ja:** Sie können nun weiter verfahren und mit der Öffentlichkeitsarbeit wie besprochen vorgehen.
- **Nein:** Es ist wichtig, dass Verantwortlichkeiten und Inhalte für die Öffentlichkeitsarbeit festgelegt werden, um transparent zu sein, Werbung für das Vorhaben zu machen und sämtliche Personen zu informieren.

Ein Überblick zu den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und den Gruppengesprächen ist gegeben.

- **Ja:** Die Teilnehmenden haben einen Überblick über das Bewegungsverhalten, die vorhandenen bewegungsfördernden Ansätze und Handlungsbedarfe sowie die identifizierten Aktivposten und Bedarfe aus den Gruppengesprächen in der Kommune erhalten.

³³ Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29

- **Nein:** Die Vorstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche ist wichtig, um die Handlungsbedarfe mit den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe abzustimmen.

8 Erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

8.1 Funktion der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Der Fokus der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe liegt auf dem gemeinsamen Kennenlernen sowie auf der Vorstellung des KOMBINE-Ansatzes. Außerdem ist

eine offene Ideensammlung zu kommunalen Maßnahmen zur Bewegungsförderung mit anschließender Priorisierung grundlegend für diese Sitzung.

8.2 Ziele der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Teilnehmende lernen sich kennen
- KOMBINE-Ansatz vorstellen
- Ideen zu bewegungsfördernden Maßnahmen sammeln, diskutieren und priorisieren
- Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche vorstellen
- **Arbeitshilfen zur Vorbereitung der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe**
 - Leitfaden zur ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe
 - Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe
 - Tabelle zur Bestandsaufnahme
 - Präsentation
 - Einladung
 - Informationsschreiben
 - Agenda
- **Arbeitshilfen zur Durchführung der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe**
 - Teilnehmendenliste zur Unterschrift
 - Protokollvorlage
 - Broschüre „Menschen in Bewegung bringen“



Aufgaben zur Vorbereitung der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Termin und Ort der Sitzung festlegen (evtl. Abfrage, z. B. mit Doodle)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung verschicken
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste vorbereiten
Broschüre „Menschen in Bewegung bringen“ organisieren
Protokollierung klären
Materialien zur Ideensammlung vorbereiten (z. B. Moderationskarten, Metaplanwand, Klebepunkte für Priorisierung)
Datenschutz mit der Erlaubnis zur Weitergabe von Kontaktdaten und Fotografien klären
Kamera organisieren

8.3 Aufbau und Inhalte der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Dauer: ca. 4 h

8.3.1 Begrüßung

Zu Beginn der Sitzung stellen sich das Kernteam und die Moderation vor und begrüßen die Teilnehmenden. Mit einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) werden allen die Ziele und der Ablauf der Sitzung verdeutlicht.



Hinweis

In der ersten Sitzung sollte geklärt werden, ob die Teilnehmenden mit der Anfertigung von Fotografien für die Öffentlichkeitsarbeit sowie der Weiterleitung der Kontaktdaten innerhalb der Kooperativen Planungsgruppe einverstanden sind. Bei neuen Teilnehmenden

in den nächsten Sitzungen sollte ebenfalls das Einverständnis eingeholt werden.

8.3.2 Vorstellungsrunde

Nach der Begrüßung stellen sich alle Teilnehmenden mit Namen und Funktion vor. Bereits im Vorfeld sollte darauf geachtet werden, dass sich Menschen in schwierigen Lebenslagen ihrer Rolle als Vertreterin oder Vertreter der Bürgerschaft und als Türöffnerin oder Türöffner bewusst sind und sich in dieser Funktion vorstellen können.

8.3.3 Vorstellung des KOMBINE-Ansatzes für die Kooperative Planung

Kommunikation

Für ein einheitliches Verständnis sollte die Moderatorin und/oder der Moderator am Anfang der Sitzung den KOMBINE-Ansatz

zusammen mit den *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung* als Grundlage vorstellen. Hierfür hat es sich bewährt, zuerst eine allgemeine Einführung über den Nutzen von Gesundheits- und Bewegungsförderung zu geben und allen Teilnehmenden die Broschüre „Menschen in Bewegung bringen“ zur Verfügung zu stellen. Weiterhin soll der mögliche Nutzen durch die Umsetzung von KOMBINE für die Kommune dargestellt werden, z. B. langfristige Verankerung von bewegungs- und gesundheitsfördernden Prozessen oder Steigerung der Attraktivität der Kommune.

Folgende Informationen sollten den Teilnehmenden zu Beginn des Prozesses vermittelt werden:

- Vorstellung der *Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung*
- Vorstellung des KOMBINE-Ansatzes
 - Bedeutung der Schlüsselkomponenten für eine erfolgreiche Umsetzung von kommunaler Bewegungsförderung
 - Handlungsmodell des KOMBINE-Ansatzes
 - Funktion der Steuerungsgruppe
 - Funktion der Kooperativen Planungsgruppe
 - Relevanz und Durchführung der Bestandsaufnahme (Nutzung von bestehenden Strukturen)
- Umsetzung von KOMBINE vor Ort
 - möglicher Nutzen für die Kommune
 - beteiligte Bezirk/Stadtteil(e)/Gemeinden

8.3.4 Sammlung von Ideen zu bewegungsfördernden Maßnahmen

- Partizipation
- Strategisches Vorgehen/methodische Vorgehensweise

In der Phase der Ideensammlung geht es darum, dass die Teilnehmenden der Kooperativen

Planungsgruppe ganz frei und unkommentiert Ideen zu bewegungsfördernden Maßnahmen vorschlagen können. Zur Einführung in die Ideensammlung kann folgende Frage als Anregung in der Präsentation und/oder auf einem Flipchart genutzt werden: „Was braucht es in Ihrer Kommune, damit sich alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von ihrer Lebenslage – ausreichend bewegen können?“. Die Moderation schreibt die mündlichen Nennungen zu dieser Frage auf Karten und befestigt sie auf Metaplanwänden. Beim Anheften der Karten bietet sich bereits eine grobe inhaltliche Gruppierung (z. B. Ideen zu Sportangeboten, Ideen zur Netzwerkbildung, Ideen zur Infrastruktur etc.) an.

Vorgehen in der Ideensammlung

Metropole und Stadt mit einem beteiligten Bezirk/Stadtteil

In Metropolen und Städten mit einem beteiligten Bezirk/Stadtteil empfiehlt es sich bezirks-/stadtteilspezifische und gesamtstädtische Ideen im Plenum gemeinsam auf einer Metaplanwand zu sammeln.

Die Sammlung und Diskussion der Ideen sollte mit der gesamten Planungsgruppe erfolgen, um einen frühzeitigen Austausch zu ermöglichen.

Stadt mit mehreren beteiligten Stadtteilen

In Städten mit mehreren beteiligten Stadtteilen empfiehlt es sich, stadtteilspezifische Ideen und gesamtstädtische Ideen auf unterschiedlichen Metaplänen zu sammeln, d. h. es sollten auf einer Metaplanwand für jeden Stadtteil und auf einer separaten Metaplanwand für die gesamte Stadt Ideen festgehalten werden.

Stadtteil A	Metaplanwand
Stadtteil B	Metaplanwand
Stadtteil C	evtl. Metaplanwand
Gesamte Stadt	Metaplanwand

Die Sammlung der Ideen sollte mit der gesamten Planungsgruppe erfolgen, um einen frühzeitigen Austausch zu ermöglichen.

📍 Landkreis

In Landkreisen empfiehlt es sich, gemeinde-spezifische Ideen (für die am Vorhaben beteiligten Gemeinden) und kreisweite Ideen im Plenum zu sammeln, d. h. es sollten auf einer Metaplanwand für jede Gemeinde und auf einer separaten Metaplanwand für den gesamten Landkreis Ideen festgehalten werden.

Gemeinde A	Metaplanwand
Gemeinde B	Metaplanwand
Gemeinde C	Metaplanwand
Gesamter Landkreis	Metaplanwand

Die Sammlung der Ideen sollte mit der gesamten Planungsgruppe erfolgen, um einen frühzeitigen Austausch zu ermöglichen.



Hinweise

Ideensammlung für die Moderation:

- Die aktive Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen an der Ideensammlung ist unverzichtbar, um die Interessen der beteiligten Gruppen von Menschen in schwierigen Lebenslagen (z. B. Migrantinnen und Migranten mit reduzierten Sprachkenntnissen) angemessen zu berücksichtigen.

- Ideen, die von mehreren Stadtteilen/Gemeinden aufgegriffen werden, werden auch auf jeder entsprechenden Metaplanwand notiert. Auf diese Art und Weise ist eine eindeutige Priorisierung im Anschluss möglich.

8.3.5 Pause

Während der Pause haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Das Kernteam nutzt die Pause, um die Ideen auf den jeweiligen Metaplanwänden zu gruppieren. Dazu werden die Moderationskarten grob nach Inhalten sortiert. Außerdem sollte die Prioritätensetzung vorbereitet werden, indem pro Person sieben Klebepunkte zur Priorisierung auf den Plätzen verteilt werden.

8.3.6 Vorstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche

🗣️ Kommunikation

Nach der Pause erfolgt die Vorstellung der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche, die gemeinsam das Ziel verfolgen, wichtige Informationen zu vorhandenen und fehlenden **Strukturen**³⁴ für die Planung und Umsetzung der Maßnahmen aufzuzeigen. Zunächst sollten nur die Ergebnisse der Bestandsaufnahme präsentiert werden, um den Ist-Stand in der Kommune zu verdeutlichen. Anschließend ist es wichtig, die daraus abgeleiteten Handlungsbedarfe vorzustellen und zu erörtern sowie ergänzend die Ergebnisse der Gruppengespräche (Bedarfe und **Aktivposten**³⁵) einzubringen, da diese im nachfolgenden Schritt als Orientierung für die Priorisierung von Ideen wichtig sind.

Sollten mit der Vorstellung der Ergebnisse zur Bestandsaufnahme sowie zu den Gruppengesprächen neue Ideen entstehen, gilt es diese auf den Metaplanwänden zu ergänzen.

8.3.7 Diskussion und Priorisierung der Ideen

- 🗣️ Partizipation
- 🗣️ Vorhandene Strukturen einbinden
- 🗣️ Strategisches Vorgehen/methodische Vorgehensweise
- 🗣️ Angebot

Nach Vorstellung der Handlungsbedarfe und der Ergebnisse aus den Gruppengesprächen startet die gemeinsame Diskussion zu den Ideen. Dazu können in einer offenen Runde im Plenum Nachfragen zu den Ideen gestellt werden und Ideen konkreter erläutert werden. Es sollten alle Teilnehmenden die Möglichkeit haben, ihre Stimme einzubringen und sich zur Relevanz der Ideen zu äußern. Durch diesen offenen Austausch können Erfahrungen und Perspektiven unterschiedlicher Bereiche diskutiert werden. Dabei sollten die Teilnehmenden auch die von der Bestandsaufnahme abgeleiteten Handlungsbedarfe und die Ergebnisse der Gruppengespräche berücksichtigen. Die Moderation sollte ggf. darauf aufmerksam machen. Folgende Frage kann als Einleitung in die Diskussion genutzt werden: „Welche Ideen sollten Ihrer Meinung nach unbedingt umgesetzt werden, wenn es darum geht, Bewegung für ALLE Bürgerinnen und Bürger zu fördern?“

Für die abschließende Priorisierung der Ideen bekommen alle Teilnehmenden sieben Klebepunkte. Diese sollen sie an die favorisierten Ideen auf den Metaplanwänden kleben, wobei eine Person pro Idee maximal zwei Punkte vergeben kann.

8.3.8 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden Sitzungen (z. B. die zweite Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und die dritte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe) angekündigt.

³⁴ Siehe 22 Glossar „Strukturen“ auf Seite 121

³⁵ Siehe 22 Glossar „Aktivposten“ auf Seite 119

9 Zwischen der ersten und zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

🔗 Arbeitshilfen zur Nachbereitung der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Tabelle zum Abgleich der Ideen mit der Bestandsaufnahme und den Ergebnissen der Gruppengespräche

9.1 Von Ideen zu Maßnahmen – Arbeitsgruppenbildung

- 🔗 Strategische Planung/methodische Vorgehensweise
- 🔗 Angebot

Damit in der nächsten Sitzung mit der Maßnahmenplanung begonnen werden kann, sollte das Kernteam die in der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe gesammelten Ideen nach Inhalten (Themenfelder) sortieren. Diese Sortierung ist für die Maßnahmenplanung wichtig, um möglichst Maßnahmen aus unterschiedlichen Themenfeldern (z. B. Infrastruktur, Bewegungsangebote, Organisation, Informationen, Öffentlichkeitsarbeit, Sportförderung, Politik, Netzwerke und Kooperation) aufzugreifen.

🏠 Städte und Metropolen mit einem beteiligten Bezirk/Stadtteil

Für Städte und Metropolen, die sich nur auf einen Stadtteil/Bezirk beschränken, sind die Themenfelder außerdem Grundlage für die Bildung von themenspezifischen Arbeitsgruppen in der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe. Daher sollten nur so viele Themenfelder erstellt oder kombiniert werden, wie Arbeitsgruppen sinnvoll sind

(ca. sechs bis acht Teilnehmende pro Arbeitsgruppe haben sich bewährt). Die themenspezifischen Arbeitsgruppen widmen sich gezielt der Entwicklung von Maßnahmen aus dem jeweiligen Themenbereich.

🏠 Landkreise und Städte mit mehreren beteiligten Gemeinden/Stadtteilen

Wenn mehrere Stadtteile oder Gemeinden in dem KOMBINE-Prozess beteiligt sind, bildet die Kooperative Planungsgruppe in der zweiten Sitzung stadtteil-/gemeindespezifische Arbeitsgruppen sowie eine gesamtstädtische/kreisweite Arbeitsgruppe. Auch in Städten mit mehreren beteiligten Stadtteilen und in Landkreisen bildet das Kernteam für jede Arbeitsgruppe, analog zu den Metaplanwänden auf denen Ideen gesammelt wurden, Themenfelder (z. B. Infrastruktur, Bewegungsangebote, Organisation, Informationen, Öffentlichkeitsarbeit, Sportförderung, Politik, Netzwerke und Kooperation). So kann sichergestellt werden, dass sich gegenseitig begünstigende Maßnahmen aus unterschiedlichen Bereichen entwickelt werden.

Beispiel zu Themenfeldern aus einem Landkreis

Gesammelte Ideen für den gesamten Landkreis:

Themenfelder	Priorisierte Ideen/Maßnahmen	Weitere Ideen
Angebote & Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation zwischen Institutionen • Niedrigschwellige und voraussetzungslose Angebote vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwimmkurse für alle • Organisierte Fahrgelegenheiten zu den Bewegungsmöglichkeiten • Betriebssport • Bewegungsangebote in Ganztags-schulen • Wandergruppe • Mehr Angebote im Schwimmbad • Rollator-Training • Hockergymnastik • Sportangebote für Menschen mit Demenz • Tanzen für Seniorinnen/Senioren
Bewegungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Rad- und Wanderwegenetz, Fußwege • Spielplätze/Bewegungsplätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenen-Fitnessgeräte • Attraktive Sportstätten • Bouleplatz • Plätze zum Verweilen (Bänke, Rastplätze) • Bewegungsräume im öffentlichen Raum schaffen, barrierefrei • Senioren-/Kinder„garten“ • Ausreichende Bänke inkl. Übungen • Trimm-Dich-Pfad • Niederseilgarten/Balanceförderung
Information & Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Übersicht von Bewegungsmöglichkeiten (analog und digital) • Bewegungslotsin/-lotse als Multiplikator/-in und Impulsgeber/-in • Plattform für spontane Aktivitäten/ App 	<ul style="list-style-type: none"> • Werbung/Flyer in Kita, Schule, JUZ mit Coupons/Ferienpass • KSV als Multiplikator • Umfrage nach Wünschen
Ehrenamt & Anreiz	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamt stärken • Belohnungssystem zur Teilnahme an Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • „Gesehen werden“ Nachwuchsförderprogramm, Anreize schaffen • Unterstützung für Ausrüstung (Kleiderbörse)

Gesammelte Ideen für Gemeinde A:

Themenfelder	Priorisierte/spezifizierte Ideen
Angebote & Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsgruppe • Feuerwehr und TUS • Waldkinder/Senioren-Garten • Angebot für Geflüchtete • Hockergymnastik • Tanzen (für Seniorinnen/Senioren) • Wandergruppe • Walkinggruppe
Bewegungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenen-Fitnessgeräte • Spielplätze/Bewegungsplätze • Bouleplatz • Laufbahn mit Sprunggrube • Ausreichend Bänke und Übungen • Wanderwege (Kaserne, Heideweg, Moor)
Information & Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Plattform für spontane Aktivitäten (App) • Bestehende Apps nutzen
Ehrenamt & Anreiz	<ul style="list-style-type: none"> • Übungsleiter/-innen

Gesammelte Ideen für Gemeinde B:

Themenfelder	Priorisierte/spezifizierte Ideen
Angebote & Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote/Anleitung → Bewegungsmeile Sudetenplatz • Bewegungsangebot für junge Eltern • Aktive Pausen in den Tagesablauf integrieren (Aktivator/-in) • Sporthallenzeiten öffnen/Events ohne Bindung • Mobile aufsuchende Bewegungs- und Sportangebote (Trendsportarten)
Bewegungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsmeile Sudetenplatz • Walking Bus Grundschule • Sporthallen(-zeiten) öffnen
Ehrenamt & Anreiz	<ul style="list-style-type: none"> • Trainerpool → Kreisweit, gemeindeübergreifend

Gesammelte Ideen für Gemeinde C:

Themenfelder	Priorisierte/spezifizierte Ideen
Bewegungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Schulhof wird zum generationsübergreifenden Bewegungs„raum“, mit Bouleplatz und Niederseilgarten/Balanceförderung • Ausreichend Bänke, inkl. Übungen mit Gruppenangeboten • Half-Pipe und Cross-Bahn auf „ungenutztem“ Sport- und Fußballfeld errichten • Senioren- und Kinder„garten“ auf dem Grundstück Vogelzunge errichten
Information & Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Information und Öffentlichkeit wird in allen zu planenden Maßnahmen mitgedacht

9.2 Abgleich der Ideensammlung mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche

Vorhandene Strukturen einbinden

Mithilfe einer Tabelle zum Abgleich der Ideen mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme

und der Gruppengespräche kann die Kümmerin oder der Kümmerer die Ergebnisse der Bestandsaufnahme aufbereiten, indem zu den priorisierten Ideen ergänzt wird, welche

passenden Strukturen/Ressourcen es dazu bereits gibt. Diese Übersicht soll den Teilnehmenden in der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe präsentiert werden, um

zu verdeutlichen, welche Informationen aus der Bestandsaufnahme und den Gruppengesprächen bei der Maßnahmenentwicklung und -umsetzung berücksichtigt werden können.



Aufgaben zur Nachbereitung der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Ideensammlung und Priorisierung auswerten

Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste und Ideensammlung an Steuerungsgruppe und Kooperativen Planungsgruppe schicken

Ideensammlung mit Ergebnissen der Bestandsaufnahme und den Gruppengesprächen abgleichen

Reflexionsgespräch³⁶ durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen



Ampelsystem zur Qualitätssicherung Menschen in schwierigen Lebenslagen haben an der ersten Sitzung teilgenommen und sich aktiv an der Ideensammlung und Priorisierung beteiligt.

- **Ja:** Die Bedürfnisse und Interessen der Menschen in schwierigen Lebenslagen können berücksichtigt werden.
- **Nein:** Falls nur wenige oder keine Menschen in schwierigen Lebenslagen teilgenommen haben, sollte sich um die Gewinnung weiterer Menschen in schwierigen Lebenslagen bemüht werden. Bei einer zurückhaltenden Beteiligung in der Sitzung müssen Lösungsstrategien dafür entwickelt werden, wie Menschen in schwierigen Lebenslagen besser miteinbezogen werden können (z. B. geschickte Moderation mit individueller Ansprache oder Aufteilung in Gruppen). Ohne eine aktive Beteiligung

besteht die Gefahr, dass Maßnahmen an den Bedürfnissen der Menschen in schwierigen Lebenslagen vorbeigeplant werden.

Basisexpertinnen und Basisexperten, Türöffnerinnen und Türöffner sowie (politische) Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger haben an der ersten Sitzung teilgenommen.

- **Ja:** Basisexpertinnen und Basisexperten, Türöffnerinnen und Türöffner sowie (politische) Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger entwickeln ein Verantwortungsgefühl für das Projekt und können ihre Expertise miteinbringen.
- **Nein:** Es müssen Lösungsstrategien entwickelt werden, um alle relevanten Perspektiven einzubinden. Für eine erfolgreiche Umsetzung und die nachhaltige Absicherung des Projekts ist es entscheidend, dass die Basisexpertinnen und Basisexperten sowie (politischen) Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ein Verantwortungsgefühl für das Projekt entwickeln.

³⁶ Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29

Alle Teilnehmenden haben den Inhalt und die Grundsätze des KOMBINE-Vorgehens verstanden (partizipativer Ansatz, Gleichberechtigung in Entscheidungen, Aufbau nachhaltiger Strukturen mit Anschluss an bestehende Ressourcen).

- **Ja:** Es können die nächsten Schritte in Angriff genommen werden.
- **Nein:** Falls (teilweise) Unverständnis besteht, sollte erörtert werden, welche Elemente des KOMBINE-Prozesses nicht klar sind. Der Ansatz und die Ziele von KOMBINE sowie die Funktionsweise der Kooperativen Planung müssen nochmals verdeutlicht werden, um Schwierigkeiten im späteren Verlauf zu vermeiden.

Ideen für Maßnahmen wurden in einem offenen Austausch gesammelt.

- **Ja:** Eine breite und zunächst ungefilterte Sammlung an Ideen und Möglichkeiten ist vorhanden und alle Teilnehmenden konnten sich gleichberechtigt einbringen. Dies kann nun als Grundlage für die weiteren Schritte (z. B. [Bildung von Arbeitsgruppen](#)³⁷) genutzt werden.
- **Nein:** Die Ideensammlung dient als Grundlage für die nächsten Schritte. Es muss sichergestellt werden, dass alle Beteiligten die Möglichkeit haben, ihre Ideen einzubringen, und die Ideensammlung nicht nur von einzelnen Akteurinnen und Akteuren bestimmt wird.

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche wurden in der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe vorgestellt und Ideen zur Förderung von Bewegung wurden ggf. daraufhin ergänzt.

- **Ja:** Die Teilnehmenden haben einen Überblick über das Bewegungsverhalten und

die vorhandenen bewegungsfördernden Ansätze in der Kommune erhalten. Außerdem wurden die abgeleiteten Handlungsbedarfe sowie die identifizierten Aktivposten und Bedarfe aus den Gruppengesprächen vorgestellt und darauf basierend Ideen priorisiert.

- **Nein:** Die Vorstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche ist wichtig, um Bedarfe zu berücksichtigen und den Aufbau von Doppelstrukturen zu vermeiden. Es sollte sichergestellt werden, dass die Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe einen Überblick über die vorhandenen Ressourcen/Strukturen haben, um diese bei der Entwicklung von neuen Maßnahmen berücksichtigen zu können.

Es wurde eine Diskussion zur Priorisierung der Ideen durchgeführt. Anschließend hat eine Priorisierung der Ideen durch die Teilnehmenden stattgefunden.

- **Ja:** Die Teilnehmenden haben sich aktiv mit den vorhandenen Ideen auseinandergesetzt. Auf Grundlage der Priorisierung können sie nun die nächsten Schritte in Angriff nehmen.
- **Nein:** Die Priorisierung der Ideen ist die Grundlage für die weitere Arbeit und die Bildung von Arbeitsgruppen. Falls keine Diskussion stattgefunden hat, sollte dies nachgeholt werden, um die Umsetzung von Ideen unter Berücksichtigung verschiedener Expertisen und Erfahrungen zu erörtern und anschließend zu priorisieren.

³⁷ Siehe 9.1 Von Ideen zu Maßnahmen – Arbeitsgruppenbildung auf Seite 64

10 Zweite Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

10.1 Funktion der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

In der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe werden von den priorisierten Ideen konkrete Maßnahmen abgeleitet, die in Arbeitsgruppen genauer geplant werden. Dafür soll das Vorgehen in den Arbeitsgruppen näher erläutert werden.

10.2 Ziele der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Arbeitsgruppen bilden
 - Vorgehen in den Arbeitsgruppen erläutern
 - Ergebnisse der Bestandsaufnahme für die Maßnahmenplanung nutzen
 - Maßnahmenplan erklären
 - Maßnahmenplanung beginnen
 - Leitfaden für die zweite Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe
 - Agenda
 - Präsentation
- 🔗 **Arbeitshilfen zur Durchführung der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe**
 - Teilnehmendenliste zur Unterschrift
 - Protokollvorlage
 - Arbeitsanweisung für die Arbeitsgruppen
 - Maßnahmenplan
 - Beispielmaßnahmenplan



Aufgaben zur Vorbereitung der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage, z. B. mit Doodle)
- Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
- Agenda erstellen und verschicken
- Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung versenden

bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste vorbereiten
Protokollierung klären
Maßnahmenplan zum Ausfüllen für die Arbeitsgruppen ausdrucken
Beispielmaßnahmenplan als Vorlage für die Arbeitsgruppen ausdrucken
Arbeitsanweisung für die Arbeitsgruppen ausdrucken
Übersicht zu den priorisierten Ideen ausdrucken
Tabelle zum Abgleich der Ideen mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und den Gruppengesprächen für die Arbeitsgruppen ausdrucken

10.3 Aufbau und Inhalte der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Dauer: 120 min

10.3.1 Begrüßung

Zu Beginn der Sitzung sollen alle Teilnehmenden begrüßt und ggf. neue Mitglieder vorgestellt werden. Mit einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) werden die Ziele und der Ablauf der Sitzung allen verdeutlicht.

10.3.2 Rückblick auf die erste Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Ziel des Rückblicks am Sitzungsanfang ist es, alle Teilnehmenden auf den gleichen Stand zu bringen und ggf. neue Mitglieder zu informieren. Hierfür sollte nochmals ein kurzer Überblick zum KOMBINE-Ansatz und den Zielen gegeben sowie die Ergebnisse der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe zusammengefasst werden.

10.3.3 Nutzung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme

🔗 Vorhandene Strukturen einbinden

Für die Entwicklung von Maßnahmen ist es wichtig, dass diese bedarfsorientiert und unter

Berücksichtigung von bestehenden Strukturen geplant und umgesetzt werden. Daher sollen die priorisierten Ideen aus der ersten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche abgeglichen werden. Hierzu präsentiert die Moderatorin oder der Moderator zunächst eine Übersicht. Anschließend kann noch einmal gemeinsam überlegt werden, ob es weitere Strukturen gibt, die für die jeweilige Idee relevant sind und noch ergänzt werden müssen.

10.3.4 Bildung von Arbeitsgruppen

- 🔗 **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise**
- 🔗 **Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit**
- 🔗 **Politische Unterstützung**
- 🔗 **Partizipation**

🏢 **Städte und Metropolen mit einem beteiligten Bezirk/Stadtteil**

Für ein effektives Planen von Maßnahmen bieten sich in Metropolen und Städten mit nur einem beteiligten Bezirk/Stadtteil themenspezifische Arbeitsgruppen an. In den themenspezifischen Arbeitsgruppen sollen sowohl

bezirks-/stadtteilspezifische als auch gesamtstädtische Maßnahmen geplant werden. Zur Einführung der themenspezifischen Arbeitsgruppen stellt die Moderatorin und/oder der Moderator zunächst die aus der Ideensammlung abgeleiteten Themenfelder (z. B. Infrastruktur, Bewegungsangebote, Organisation) in der Kooperativen Planungsgruppe vor. Anschließend erläutert die Moderation, wie eine sinnvolle Zusammensetzung der Arbeitsgruppen aussehen sollte, um bei der Maßnahmenentwicklung von verschiedenen Fachkenntnissen und Erfahrungen zu profitieren.

In jeder Arbeitsgruppe sollten

- Personen aus verschiedenen Fachbereichen,
- Menschen in schwierigen Lebenslagen und
- politische Entscheidungsträger und/oder Entscheidungsträgerinnen vertreten sein.



Hinweis

Bei der Zuordnung der Teilnehmenden in die Arbeitsgruppen ist die Moderation besonders gefragt, um sicherzustellen, dass möglichst alle Perspektiven in jeder Arbeitsgruppe vertreten sind. Vor der Sitzung kann bereits ein Vorschlag zur Zusammensetzung der Arbeitsgruppen ausgearbeitet und in der Sitzung präsentiert werden, um die Gruppeneinteilung zu erleichtern.

🏠 🏙️ Landkreise und Städte mit mehreren beteiligten Gemeinden/Stadteilen

In Landkreisen sowie in Städten mit mehreren beteiligten Stadtteilen sollten die Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe die Maßnahmen in gemeinde-/stadtteilspezifischen Arbeitsgruppen sowie in einer gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppe entwickeln. Das heißt, Personen mit gesamtstädtischer/

kreisweiter Funktion ordnen sich der gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppe zu und Teilnehmende aus spezifischen Stadtteilen/Gemeinden finden sich in stadtteil-/gemeinde-spezifischen Arbeitsgruppen zusammen. Durch die richtige Anwendung der Arbeitshilfe zur Bildung der Kooperativen Planungsgruppe sollte eine entsprechende Zusammensetzung von Personen in den Arbeitsgruppen gewährleistet sein. Eine bereichsübergreifende Zusammensetzung der Arbeitsgruppen ist besonders wichtig, da nur so die Maßnahmenentwicklung von verschiedenen Perspektiven und Erfahrungen profitieren kann.

Um sicherzustellen, dass unterschiedliche Maßnahmen innerhalb der Arbeitsgruppen entwickelt werden, präsentiert die Moderatorin und/oder der Moderator die identifizierten Themenfelder³⁸.

Beispiele für Arbeitsgruppen

🏙️ Stadt und Metropole Städte und Metropolen mit einem beteiligten Stadtteil/Bezirk:

- vier themenspezifische Arbeitsgruppen abgeleitet aus der Ideensammlung

🏙️ Städte mit mehreren beteiligten Stadtteilen:

- eine Arbeitsgruppe pro ausgewähltem Stadtteil (Vertreterinnen und Vertretern des jeweiligen Stadtteils) und
- eine übergreifende stadtweite Arbeitsgruppe (Akteurinnen und Akteure, die stadtteilübergreifend tätig sind)

🏠 Landkreis Landkreise mit mehreren beteiligten Gemeinden:

- eine Arbeitsgruppe pro ausgewählter Gemeinde (Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Gemeinde) und

- eine übergreifende kreisweite Arbeitsgruppe (Akteurinnen und Akteure, die gemeindeübergreifend tätig sind)

10.3.5 Vorgehen in den Arbeitsgruppen

- 🔗 Strategische Planung/methodische Vorgehensweise
- 🔗 Angebot
- 🔗 Kommunikation
- 🔗 Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit
- 🔗 Partizipation

Allgemeine Aufgaben der Arbeitsgruppen sind:

- Maßnahmen festlegen, die zuerst geplant und umgesetzt werden sollen
- lokale Herausforderungen/Bedarfe in Bezug auf die jeweiligen Maßnahmen besprechen
- Maßnahmen mithilfe des Maßnahmenplans entwickeln
- Arbeitsgruppentermine für mindestens zwei Treffen zusätzlich zu den Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe festlegen
- Arbeitsgruppensprecherin oder Arbeitsgruppensprecher bestimmen
- einzelne Umsetzungsschritte und Entscheidungen sorgfältig im Maßnahmenplan dokumentieren

Besondere Aufgaben der gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppe sind:

- Unterstützung der stadtteil-/gemeinde-spezifischen Arbeitsgruppen bei Themen, die gesamtstädtisch/kreisweit verwaltet werden (z. B. Grünflächenplanung oder Fördermodalitäten)
- Entwickeln von Maßnahmen, die stadtteil-/gemeindeübergreifend wirksam sind und/oder die Umsetzung stadtteil-/gemeinde-spezifischer Maßnahmen vernetzen und fördern

Beispiele für Maßnahmen aus gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppen

🏙️ Stadt und Metropole

- Auf- und Ausbau von Informationsplattformen im Internet
- neue Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten wie die „Interkulturelle Übungsleiter-C-Ausbildung“

🏠 Landkreis

- Konzept für Bewegungskoordinatoren und Bewegungskoordinatorinnen, die in den Gemeinden Angebote für Menschen in schwierigen Lebenslagen durchführen
- Shuttle-Bus für Menschen in schwierigen Lebenslagen zu Bewegungs- und Sportangeboten

Zur systematischen Planung der Maßnahmen stellt der Maßnahmenplan eine essenzielle Grundlage dar. Mithilfe des Maßnahmenplans können konkrete Umsetzungsschritte, Verantwortlichkeiten, Zeiträume und Merkmale für eine erfolgreiche Umsetzung gezielt festgelegt werden. Die Maßnahmenpläne sind somit eine wichtige Kommunikations- sowie Dokumentationsgrundlage für die Arbeitsgruppen selbst, aber auch für die Zusammenarbeit zwischen dem Kernteam und der Kooperativen Planungsgruppe. Mithilfe des Maßnahmenplans kann der aktuelle Stand in den jeweiligen Arbeitsgruppen erfasst und Herausforderungen hervorgehoben werden. Je vollständiger und detaillierter der Maßnahmenplan pro Maßnahme ausgefüllt ist, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Maßnahmenumsetzung.

In der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe soll der Maßnahmenplan anhand einer Beispielmaßnahme erläutert und Fragen dazu im Plenum besprochen werden, damit in der Arbeitsgruppenphase mit der Planung der Maßnahmen begonnen werden kann.

³⁸ Siehe 9.1 Von Ideen zu Maßnahmen – Arbeitsgruppenbildung auf Seite 64

Ausgefüllter Beispielmaßnahmenplan

Idee: Seniorengerechte Wege mit Plätzen zum Ausruhen schaffen **Maßnahme: Aufstellen von Bänken in der Gemeinde**

Umsetzungsschritte	Zeitraum	Verantwortlichkeiten innerhalb der Arbeitsgruppe	Merkmale der erfolgreichen Umsetzung	Anmerkungen
Klärung der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner auf Verwaltungsebene zum Aufstellen von Bänken	bis zum 06.01.	gesamte Arbeitsgruppe	Zuständigkeiten inkl. Kontaktdaten sind bekannt	
Bestandsaufnahme	bis zum 20.01.	Bürgerin/Bürger A	Liste mit vorhandenen Bänken in der Gemeinde liegt vor	
Bedarfserhebung anhand einer Gemeindebegehung mit bislang sozial isolierten Seniorinnen und Senioren mit „kleiner“ Rente	bis zum 07.02.	Gemeinderatsvorsitzende/-r	Gemeindebegehung wurde durchgeführt und der Bedarf erhoben, Menschen in schwierigen Lebenslagen haben teilgenommen	
Einbeziehung der Politik bezüglich Unterstützung und Finanzierung	bis zum 10.02.	Bürgermeister/-in	Politik ist informiert und Informationen zur Finanzierung liegen vor	
Finanzierung	bis zum 08.03.	Gemeinderatsvorsitzende/-r	Finanzierung ist geklärt und gesichert	
Auswahl geeigneter Standorte	bis zum 17.04.	Gemeinderatsmitglied A	Plan mit geeigneten Standorten für Bänke liegt vor	
Planung des Bänke-Weges unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit	bis zum 25.04.	Bürger/-in B	Plan des Weges, der die Bänke miteinander verbindet, liegt vor	
Beschilderung mit Hinweisen zur nächsten Bank und Verlängerungs-/Abkürzungsmöglichkeiten	bis zum 13.05.	Gemeinderatsmitglied B	Weg ist ausreichend beschildert	
Öffentlichkeitsarbeit über bestehende Vereine, Seniorentreffs, Gemeindeblatt, Flyer an alle Haushalte	bis zum 10.06.	Fachbereichsleiter/-in Gesundheit	Bürger/-innen und Organisationen der Gemeinde sind informiert	
Belebung durch Vernetzung, z. B.: Aktionstag, Bänke als Fitnessstationen, Schnitzeljagd, Kindergarten/Seniorenheim einbeziehen	bis zum 10.08.	Fachbereichsleiter/-in Sport	mithilfe von Kooperationen sind Maßnahmen zur Belebung des Weges geplant und durchgeführt	
Analyse und Bewertung: Fragebögen und Beobachtung	bis zum 17.12.	Fachbereichsleiter/-in Gesundheit zusammen mit Bürgerin/Bürger A	Beobachtung der Nutzung der Bänke und des Weges wurde durchgeführt, Bürger/-innen insbesondere Seniorinnen und Senioren haben den Fragebogen ausgefüllt, Informationen über die Nutzung wurden ausgewertet	

Die Tabelle „Hinweise zum Ausfüllen des Maßnahmenplans“ gibt einen Überblick, was in den einzelnen Zellen und Spalten zu beachten ist.

Hinweise zum Ausfüllen des Maßnahmenplans

Spalte/Zelle	Bedeutung	zu beachten
Idee	priorisierte Idee aus der Ideensammlung	
Maßnahme	konkrete Maßnahme, abgeleitet von der Idee	
Umsetzungsschritte	Teilschritt, der zur erfolgreichen Umsetzung der Maßnahme nötig ist	
Zeitraum	Zeitraum, in dem der Umsetzungsschritt erfolgt	der Zeitraum sollte realistisch und abhängig von Fristen, Terminen und/oder Ferien geplant werden
Verantwortlichkeiten innerhalb der Arbeitsgruppe	Person oder Institution, die den Umsetzungsschritt federführend umsetzt und/oder koordiniert	oft werden unterschiedliche Personen oder Institutionen benannt, die das Ganze kooperativ umsetzen sollen, trotzdem sollte die Hauptverantwortlichkeit festgelegt werden, damit Rollen und Verantwortlichkeiten möglichst klar definiert sind
Merkmale der erfolgreichen Umsetzung	Kennzeichen, anhand dessen die erfolgreiche Umsetzung des entsprechenden Umsetzungsschritts/Teilschritts überprüft werden kann	Merkmale der erfolgreichen Umsetzung sind besonders wichtig, um den Stand der Maßnahmenplanung und -umsetzung analysieren und bewerten zu können;Merkmale sollten möglichst einfach und pragmatisch überprüfbar sein
Anmerkungen	Notizen	

10.3.6 Maßnahmenbearbeitung

- 📌 **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise**
- 📌 **Partizipation**
- 📌 **Kommunikation**

In der Arbeitsgruppenphase finden sich die Teilnehmenden an den Gruppentischen der Arbeitsgruppe zusammen. Folgende Aufgaben sollen in dieser ersten Arbeitsgruppenphase bearbeitet werden:

- Verantwortlichkeiten in den Arbeitsgruppen festlegen:

- eine Person verbindlich als Arbeitsgruppensprecherin oder Arbeitsgruppensprecher benennen
- eine Protokollantin oder ein Protokollant, die/der die Maßnahmenpläne ausfüllt (kann von Sitzung zu Sitzung wechseln)
- erste Maßnahme(n) anhand der priorisierten Ideensammlung und der Ergebnisse der Bestandsaufnahme und Gruppengespräche auswählen
- erste Umsetzungsschritte für die ausgewählte(n) Maßnahme(n) entwickeln

- weitere Arbeitsgruppentreffen festlegen (zwischen der zweiten und der dritten Sitzung sowie zwischen der dritten und der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe)

Für die Arbeitsgruppenphase stehen idealerweise folgende Materialien, die auf die jeweilige Arbeitsgruppe zugeschnitten sein können, zur Verfügung:

- Arbeitsanweisung für die Arbeitsgruppen
- Maßnahmenplan zum Ausfüllen
- Beispielmaßnahmenplan
- Übersicht zu den priorisierten Ideen
- Tabelle zum Abgleich der Ideen mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche
- Stifte und Notizblätter



Hinweis

Es gibt keine spezifische Vorgabe für die Anzahl der zu bearbeitenden Maßnahmen. Wichtig ist, sich möglichst an der Priorisierung zu orientieren und lieber weniger Maßnahmen zu bearbeiten, dabei aber gewissenhaft vorzugehen und den Maßnahmenplan vollständig auszufüllen. Dieses Vorgehen ist wichtig, da es die Wahrscheinlichkeit zur Umsetzung entscheidend erhöht.

10.3.7 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden Sitzungen (z. B. die dritte Sitzung und die vierte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe) angekündigt.

11 Zwischen der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe

🔗 Arbeitshilfe zur Nachbereitung der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Übersicht zu Fördermöglichkeiten auf Bundesebene/Landesebene/lokaler Ebene

11.1 Koordination der Arbeitsgruppentreffen und Weiterbearbeitung der Maßnahmenpläne

- 🔗 Kompetenzen und Qualifizierung
- 🔗 Partizipation
- 🔗 Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit

Teilschritte im Maßnahmenplan hervor und organisiert ggf. Unterstützung durch externe Expertinnen und Experten.



Hinweis

Die Mitglieder der gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppe können nach Bedarf die bezirks-/stadtteil-/gemeindespezifischen Arbeitsgruppen unterstützen, indem sie zu den weiteren bezirks-/stadtteil-/gemeindespezifischen Arbeitsgruppentreffen eingeladen werden.

In den Arbeitsgruppentreffen außerhalb der Kooperativen Planungsgruppe planen die Arbeitsgruppen an den Maßnahmen weiter. Die jeweiligen Arbeitsgruppensprecherinnen oder Arbeitsgruppensprecher moderieren die Arbeitsgruppentreffen, stimmen den Ort sowie den Termin ab und geben nach jeder Arbeitsgruppensitzung die aktuellen Maßnahmenpläne an die Kümmerin oder den Kümmerer weiter. Die Kümmerin oder der Kümmerer hebt noch zu erledigende oder ungenaue

11.2 Vorbereitung der Reflexion der Maßnahmenpläne für die dritte Sitzung der Steuerungsgruppe

In der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe sollten die aktuellen Maßnahmenpläne gemeinsam gesichtet und reflektiert werden. Dazu hebt das Kernteam oder die Kümmerin bzw. der Kümmerer im Vorhinein offene

Punkte, Fragen und/oder Herausforderungen in den Maßnahmenplänen und in der Präsentation hervor. Diese sollten dann im Rahmen der Reflexion der Maßnahmen in der Steuerungsgruppe angesprochen werden.

Beispiele für Herausforderungen bei der Maßnahmenplanung

- Maßnahmenplan unvollständig ausformuliert (z. B. keine Zeiträume oder Verantwortlichkeiten dokumentiert)
- Einbeziehung von Menschen in schwierigen Lebenslagen wird nicht berücksichtigt
- fehlende personelle und finanzielle Ressourcen (z. B. Übungsleiterin oder Übungsleiter für geplantes Angebot)

11.3 Vorbereitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung

- 🔗 **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise**
- 🔗 **Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit**
- 🔗 **Politische Unterstützung**
- 🔗 **Ressourcen Infrastruktur/Ressourcen finanziell, personell, zeitlich**
- 🔗 **Kommunikation**
- 🔗 **Vorhandene Strukturen einbinden**

Der KOMBINE-Ansatz ist so gestaltet, dass von Beginn an eine nachhaltige Verankerung kommunaler Bewegungsförderung berücksichtigt wird. Die Frage der Nachhaltigkeit sollte zudem auch gezielt aufgegriffen werden. Ein Ziel der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe ist es, mit der Entwicklung einer bewegungsfördernden Gesamtstrategie zu beginnen. Folgende Punkte sollen im Rahmen einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung von Bewegungsförderung in der Kommune bedacht werden:

- Mehrkomponentenansätze und Vernetzung der Maßnahmen
- Ausweitung des KOMBINE-Ansatzes auf weitere Bezirke, Stadtteile und Gemeinden
- langfristige politische Unterstützung
- Ressourcen für die langfristige Fortführung des KOMBINE-Ansatzes
- Qualitätssicherung des KOMBINE-Ansatzes und der entwickelten Maßnahmen

- nachhaltige Fortführung der KOMBINE-Strukturen: Steuerungsgruppe und Kooperative Planungsgruppe
- Öffentlichkeitsarbeit

Da diese Inhalte den zeitlichen Rahmen der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe überschreiten würden, bietet es sich an, zunächst nur den Punkt zu den Mehrkomponentenansätzen und der Vernetzung der Maßnahmen zu besprechen. Hierfür sollte das Kernteam im Vorfeld einen Vorschlag erstellen, der in der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe entsprechend diskutiert werden kann. Sofern mehr Zeit vorhanden ist, können bereits weitere Punkte zur Gesamtstrategie adressiert werden. In der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe können alle weiteren Punkte besprochen werden. Im Folgenden wird der Punkt **Mehrkomponentenansätze und Vernetzung der Maßnahmen** ausführlicher beschrieben.

Mehrkomponentenansätze und Vernetzung der Maßnahmen

Verschiedene Ansätze zur Bewegungsförderung sollen idealerweise nicht einzeln, sondern als Teil eines **Mehrkomponentenansatzes**³⁹ umgesetzt werden, d. h., umweltbezogene (z. B. Verbesserung der Infrastruktur), politikbezogene (z. B. politischer Beschluss zur Optimierung der Grünflächen), gemeindebezogene

(z. B. Sport im Park) und informationsbezogene (z. B. massenmediale Kampagne) Ansätze werden miteinander kombiniert. Dadurch wird auf wirksamen Einzelkomponenten aufgebaut und deren Wechselwirkung genutzt.

Viele Maßnahmen haben Anknüpfungspunkte oder Überschneidungen zu anderen Maßnahmen, und mögliche Vernetzungen verschiedener Einzelmaßnahmen sollten in der Maßnahmenplanung berücksichtigt werden. So können Parallelstrukturen vermieden und Ressourcen gut genutzt werden. Durch entsprechende politische Beschlüsse können z. B. passende Rahmenbedingungen für Bewegungsangebote auf öffentlichen Flächen geschaffen werden oder Maßnahmen zur Aus- bzw. Weiterbildung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern können passendes Personal für Bewegungsangebote zur Verfügung stellen.

Beispiel aus einem Landkreis

Zur Unterstützung und Vernetzung von Maßnahmen aus unterschiedlichen Gemeinden ist das Konzept von Bewegungslotsinnen und

Bewegungslotsen entstanden. Das Ziel der Bewegungslotsinnen und Bewegungslotsen ist es, zunächst beginnend in den beteiligten KOMBINE-Gemeinden und dann schrittweise im gesamten Landkreis, Menschen in schwierigen Lebenslagen vor Ort aufzusuchen, mit ihnen gemeinsam Aktivposten und Bedarfe zu identifizieren, sie an bestehende und durch KOMBINE entwickelte Angebote und Infrastrukturen heranzuführen, eventuell Maßnahmen partizipativ anzupassen oder neu zu planen und auch selbst Angebote durchzuführen. Bewegungslotsinnen und Bewegungslotsen sind beim Kreissportverband angesiedelt und werden in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt koordiniert und miteinander vernetzt. Gefördert werden die Lotsinnen und Lotsen zum einen durch den Kreis und zum anderen durch das Programm „Integrationslotsen im Sport“ des Landessportverbands.

Erklärungen zu den anderen Inhalten einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung sind im Kapitel „Zwischen der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe“⁴⁰ zu finden.

11.4 Übersicht zu finanziellen Fördermöglichkeiten

- 🔗 **Ressourcen Infrastruktur/Ressourcen finanziell, personell, zeitlich**
- 🔗 **Vorhandene Strukturen einbinden**

Damit in der kommenden Sitzung der Steuerungsgruppe konkrete Fördermöglichkeiten für die geplanten Maßnahmen vorgestellt werden können, sollte die Kümmerin oder der Kümmerer bzw. das Kernteam im Vorfeld eine **Übersicht zu Fördermöglichkeiten**⁴¹ mit zugehörigen Ansprechpartnerinnen und

Ansprechpartnern erstellen. Dies soll den Arbeitsgruppen helfen, frühzeitig realistische Finanzierungsmodelle bei der Maßnahmenplanung zu berücksichtigen, um die nachhaltige Maßnahmenumsetzung sicherzustellen.

Finanzielle Fördermöglichkeiten von Maßnahmen:

- Kreis- und Stadtsporthund
- Förderung durch eine oder mehrere gesetzliche Krankenkasse/n und/oder das

³⁹ <https://www.sport.fau.de/files/2016/05/Nationale-Empfehlungen-f%C3%BCr-Bewegung-und-Bewegungsf%C3%B6rderung-2016.pdf> ab S. 109

⁴⁰ Siehe 17.2 Weiterbearbeitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung auf Seite 98

⁴¹ Siehe 12.2 Ziele der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe auf Seite 82

- GKV-Bündnis für Gesundheit (gemeinsame Initiative aller Krankenkassen)
- Landeszentrale für Gesundheit
 - Bau- und Wohnungsvereine
 - lokale Stiftungen
 - Landessportbund
 - Sponsoring durch lokale Unternehmen/Banken
 - Sponsoring durch Läden vor Ort
 - Wohltätigkeitsvereine (z. B. Lions/Rotary Club)
 - Spenden

Beispiel für die Förderung einer Maßnahme (Seniorengerechter Weg mit Bänken zum Verweilen) im Landkreis

Das Aufstellen von Bänken wurde durch eine Kombination aus verschiedenen Fördermitteln ermöglicht:

- Investitionsförderprogramm auf Kreisebene
- Spenden aus der Gemeinde
- Eigenanteil der Gemeinde

Zum Beleben der Bänke wurden zudem Schilder mit Bewegungsübungen, Wegschilder und Wanderkarten aufgestellt, die folgendermaßen finanziert wurden:

- Sponsoring durch lokale Banken
- Förderung durch das Programm „Trittsicher durchs Leben“



Aufgaben zur Nachbereitung der zweiten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste an Steuerungsgruppe und Kooperative Planungsgruppe schicken
- Maßnahmenpläne einsammeln und möglichst digitalisieren und anschließend an die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher für die zusätzlichen Arbeitsgruppentreffen weiterleiten
- Abgleich der Ideensammlung mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und den Gruppengesprächen an die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher schicken
- Arbeitsgruppenteilnehmende kontaktieren und ggf. bei der Durchführung der ersten zusätzlichen Arbeitsgruppentreffen unterstützen
- Übersicht zu Fördermöglichkeiten erstellen
- Vorschlag zur Vernetzung der Maßnahmen als ein Teil der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung vorbereiten
- Reflexionsgespräch⁴² durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen

42 Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29



Ampelsystem zur Qualitätssicherung Die Bildung der Arbeitsgruppen ist allen Teilnehmenden verständlich und die Einteilung der Teilnehmenden in diese Arbeitsgruppen ist erfolgt.

- **Ja:** Die Teilnehmenden können im weiteren Verlauf in den Arbeitsgruppen das Planen der Maßnahmen beginnen.
- **Nein:** Erfragen Sie in einem Gespräch mit der Kooperative Planungsgruppe, wo Unstimmigkeiten bezüglich der Bildung der Arbeitsgruppen und der Einteilung der Teilnehmenden liegen. Legen Sie noch mal dar, nach welchen Faktoren die Arbeitsgruppen gebildet werden und schließen Sie diesen Schritt ab, um weiterfahren zu können.

Es sind alle Perspektiven in den Arbeitsgruppen vertreten und aktiv an der Maßnahmenentwicklung beteiligt.

- **Ja:** Es können die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden, und es werden verschiedene Wissens- und Erfahrungsstände in die Entwicklung miteingebracht.
- **Nein:** Es sollte versucht werden, weitere Mitglieder für die Arbeitsgruppen zu finden, die die fehlenden Perspektiven einbringen können. Außerdem sollte sichergestellt werden, dass sich alle Teilnehmenden gleichberechtigt in die AG einbringen können.

Der Abgleich der Ideensammlung mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und den Gruppengesprächen wurde im Plenum besprochen.

- **Ja:** Die Teilnehmenden können die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und Gruppengespräche für die Maßnahmenplanung und -umsetzung nutzen.
- **Nein:** Die Vorstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Gruppengespräche ist wichtig, um den Aufbau von Doppelstrukturen zu vermeiden und Ressourcen gut zu nutzen. Es sollte sichergestellt werden, dass die Teilnehmenden der Kooperative Planungsgruppe einen Überblick über die vorhandenen Ressourcen haben, um diese bei der Entwicklung von neuen Maßnahmen berücksichtigen zu können.

Das Vorgehen in den Arbeitsgruppen und die Bearbeitung der Maßnahmen anhand der Maßnahmenpläne ist allen Teilnehmenden verständlich und die Maßnahmenplanung in den Arbeitsgruppen wurde aufgenommen.

- **Ja:** Die Maßnahmenpläne werden sorgfältig ausgefüllt und bieten so eine Grundlage für die verbindliche Umsetzung und die Analyse und Bewertung der Maßnahmen.
- **Nein:** Gut ausgefüllte Maßnahmenkataloge mit festen Zuständigkeiten und verbindlichen Zeitrahmen erhöhen die Wahrscheinlichkeit der erfolgreichen Umsetzung der Maßnahmen enorm. Eine Umsetzung der Maßnahmen ohne Maßnahmenpläne kann im späteren Verlauf zu Schwierigkeiten führen.

12 Dritte Sitzung der Steuerungsgruppe

12.1 Funktion der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe

Die dritte Sitzung der Steuerungsgruppe dient dazu, den bisherigen Prozess sowie den aktuellen Stand der Maßnahmenplanung zu reflektieren. Des Weiteren sollen erste Inhalte für eine Gesamtstrategie zur nachhaltigen

Verankerung von Bewegungsförderung in der Kommune erläutert und allen Teilnehmenden Informationen zu Fördermöglichkeiten vorgestellt werden.

12.2 Ziele der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe

- bisherige Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe reflektieren
- Maßnahmenpläne reflektieren
- Inhalte der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung von Bewegungsförderung vorstellen und erste Punkte diskutieren
- Fördermöglichkeiten von Maßnahmen vorstellen und ergänzen

Arbeitshilfen zur Vorbereitung der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Leitfaden für die dritte Sitzung der Steuerungsgruppe
- Einladung
- Agenda
- Präsentation
- Tabelle zur Bestandsaufnahme
- Arbeitshilfe Übersicht zu Fördermöglichkeiten auf Bundesebene/Landesebene/lokaler Ebene

Arbeitshilfen zur Durchführung der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Teilnehmendenliste zur Unterschrift
- Protokollvorlage



Aufgaben zur Vorbereitung der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe

Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage, z. B. mit Doodle)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung versenden
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste vorbereiten
Protokollierung klären
Maßnahmenpläne aktualisieren und für alle Teilnehmenden ausdrucken oder in die Präsentation mitaufnehmen
Themen sammeln, die im Rahmen der Reflexion der Maßnahmen angesprochen werden sollen
Vorschlag zu Mehrkomponentenansätzen und der Vernetzung der Maßnahmen als ein Teil der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung vorbereiten

12.3 Aufbau und Inhalte der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe

Dauer: 120 min

12.3.1 Begrüßung

Zu Beginn der Sitzung begrüßt die Leitung der Steuerungsgruppe und/oder die Moderation alle Teilnehmenden und informiert anhand einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) über die Ziele und den Ablauf der Sitzung.

12.3.2 Rückblick

Nach einer kurzen Zusammenfassung der ersten beiden Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe soll es die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen, Anmerkungen zu machen und auch Kritik zu äußern. Außerdem sollen die in der der Kooperativen

Planungsgruppe genannten Ideen, die [Herleitung der Themenfelder](#)⁴³ und die Bildung der Arbeitsgruppen allen Beteiligten präsentiert werden.

12.3.3 Sichtung und Reflexion der Maßnahmenpläne

Der aktuelle Stand der Maßnahmen soll anhand der Maßnahmenpläne besprochen und diskutiert werden. Dabei sollen auch die vom Kernteam bereits identifizierten [Herausforderungen](#)⁴⁴ den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe vorgestellt und anschließend diskutiert werden. Die Erfahrungen der einzelnen Mitglieder der Steuerungsgruppe sind besonders wichtig, um die Umsetzung der Maßnahmen und deren Nachhaltigkeit zu sichern.

⁴³ Siehe 9.1 Von Ideen zu Maßnahmen – Arbeitsgruppenbildung auf Seite 64

⁴⁴ Siehe 11.2 Vorbereitung der Reflexion der Maßnahmenpläne für die dritte Sitzung der Steuerungsgruppe auf Seite 77

12.3.4 Fördermöglichkeiten von Maßnahmen

- 🔗 Ressourcen Infrastruktur/Ressourcen finanziell, personell, zeitlich

Um die Finanzierung der Maßnahmen frühzeitig in die Wege zu leiten, sollten alle Teilnehmenden über Fördermöglichkeiten auf Bundes-, Landes- und Kreis-/Stadtebene informiert werden. Es bietet sich an dieser Stelle auch an, gemeinsam mit der Steuerungsgruppe zu besprechen, welche Fördermöglichkeiten den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe noch bekannt sind, und diese in die Übersicht mitaufzunehmen.

12.3.5 Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung

- 🔗 Partizipation
- 🔗 Vorhandene Strukturen einbinden

Im Anschluss an die Vorstellung der Fördermöglichkeiten von Maßnahmen werden die Inhalte der [Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung](#)⁴⁵ allen Teilnehmenden kurz vorgestellt werden. Anschließend soll aufbauend auf der Reflexion der Maßnahmenpläne die Entwicklung von Mehrkomponentenansätzen und die Vernetzung von Maßnahmen als ein Teil der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung vorgestellt und anschließend gemeinsam diskutiert werden.

12.3.6 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden Sitzungen (z. B. die vierte Sitzung der Steuerungsgruppe und die vierte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe) angekündigt.

⁴⁵ Siehe 11.3 Vorbereitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung auf Seite 78

13 Zwischen der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe und der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe



Aufgaben zur Nachbereitung der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe

Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste an die Steuerungsgruppe schicken

[Reflexionsgespräch](#)⁴⁶ durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen



Ampelsystem zur Qualitätssicherung Politische Entscheidungsträgerinnen und politische Entscheidungsträger nehmen regelmäßig am Vorhaben aktiv teil.

- **Ja:** Sie können die nächsten Projektschritte in Angriff nehmen.
- **Nein:** Die Planungssitzungen sollten ausgesetzt und eine Lösung mit den entsprechenden politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern sollte gesucht werden, da ohne eine politische Unterstützung der KOMBINE-Ansatz nicht nachhaltig umgesetzt werden kann.

Eine Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung wurde besprochen und weitere Schritte zur Entwicklung von Mehrkomponentenansätzen und der Vernetzung von Maßnahmen wurden festgelegt.

- **Ja:** Es kann an den bestehenden Prozess angeknüpft und nachhaltige Strukturen in der Kommune können etabliert werden.
- **Nein:** Maßnahmen sind weniger effektiv und nachhaltig, wenn sie einzeln und nicht als Teil eines Gesamtkonzepts umgesetzt werden.

Die Teilnehmenden wurden über Fördermöglichkeiten informiert und hatten die Möglichkeit zu ergänzen.

- **Ja:** Die Finanzierung der Maßnahmen kann frühzeitig in die Wege geleitet werden.

⁴⁶ Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29

- **Nein:** Ohne entsprechende Finanzierung besteht die Gefahr, dass bereits ausgearbeitete Maßnahmen nicht umgesetzt werden können.

13.1 Vorbereitung zur Vorstellung des aktuellen Stands der Maßnahmenplanung

- **Partizipation**
- **Kommunikation**

Zu Beginn der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe sollen die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher den aktuellen Arbeitsstand ihrer Arbeitsgruppe vorstellen, um die Maßnahmen anschließend gemeinsam im Plenum zu diskutieren. Zur Vorbereitung der Präsentation der Maßnahmen durch die Arbeitsgruppen in der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe können folgende Fragen den Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprechern zugesandt werden:

- Welche konkreten Maßnahmen entwickeln und planen Sie zurzeit in Ihrer Arbeitsgruppe?
- Was ist das jeweilige Ziel dieser Maßnahme?
- Wie werden insbesondere Menschen in schwierigen Lebenslagen bei den Maßnahmen mitberücksichtigt?
- Gibt es konkrete Fragen an die Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe?
- Besteht Unterstützungsbedarf seitens der gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppe?
- Welche nächsten Schritte sind geplant?

Die Art und Weise der Vorstellung (z. B. mit Präsentation oder nur mündlich) kann den Arbeitsgruppensprecherinnen und -sprechern selbst überlassen werden.

14 Dritte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

14.1 Funktion der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

In der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe sollen zu Beginn die aktuellen Arbeitsstände zur Maßnahmenplanung sowie eine Übersicht zu Fördermöglichkeiten im Plenum vorgestellt und diskutiert werden. Anschließend werden die Maßnahmen in

den Arbeitsgruppen weiterbearbeitet. Zum Abschluss sollen die Inhalte für eine Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung von kommunaler Bewegungsförderung erläutert werden.

14.2 Ziele der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- bisherige Maßnahmen vorstellen und besprechen
 - Fördermöglichkeiten vorstellen
 - Aufgaben der Arbeitsgruppen für alle wiederholen
 - auf wichtige Schritte in der Maßnahmenplanung aufmerksam machen (z. B. Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen)
 - Maßnahmen in den Arbeitsgruppen weiterbearbeiten
 - Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung von kommunaler Bewegungsförderung besprechen
- **Arbeitshilfen zur Durchführung der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe**
 - Teilnehmendenliste zur Unterschrift
 - Protokollvorlage
 - Arbeitsanweisung für die Arbeitsgruppen
 - **Arbeitshilfen zur Vorbereitung der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe**
 - Leitfaden
 - Agenda
 - Präsentation



Aufgaben zur Vorbereitung der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage, z. B. mit Doodle)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung versenden
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste vorbereiten
Protokollierung klären
Vorschlag zu Mehrkomponentenansätzen und der Vernetzung von Maßnahmen als ein Teil der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung vorbereiten und entsprechend den Anmerkungen aus der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe ergänzen
Maßnahmenpläne entsprechend den Anmerkungen aus der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe und der Bearbeitung in den Arbeitsgruppen ergänzen und ausdrucken
Arbeitsmaterialien für die Arbeitsgruppen vorbereiten: aktuelle Maßnahmenpläne, Beispielmaßnahmenplan, Arbeitsanweisung, Tabelle zum Abgleich der Ideen mit der Bestandsaufnahme und den Ergebnissen der Gruppengespräche
Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher über die Präsentation der Maßnahmen im Plenum informieren

14.3 Aufbau und Inhalte der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Dauer: 120 min

14.3.1 Begrüßung

Zu Beginn der Sitzung werden alle Teilnehmenden begrüßt und ggf. neue Mitglieder vorgestellt. Mit einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) werden die Ziele und der Ablauf der Sitzung allen verdeutlicht.

14.3.2 Rückblick

Alle Teilnehmenden sollten mit Folien zu den Ergebnissen der letzten Sitzungen auf den gleichen Stand gebracht werden.

14.3.3 Vorstellung der aktuellen Arbeitsstände der Arbeitsgruppen

- Partizipation
- Kommunikation

Die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher stellen jeweils den aktuellen Stand der Maßnahmenplanung sowie momentane Herausforderungen und offene Fragen aus der letzten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und den Arbeitsgruppentreffen vor. Anschließend soll es Zeit für Fragen, Anmerkungen und Diskussion im Plenum geben. Durch einen gemeinsamen Austausch der Maßnahmen wird sichergestellt, dass bereichsübergreifende Perspektiven und verschiedene Erfahrungen in die

Maßnahmenplanung einfließen können und somit den Erfolg und die Nachhaltigkeit der Maßnahmenumsetzung sichern.



Hinweis

Bei der Vorstellung der aktuellen Arbeitsstände bedarf es einer guten Moderation während der Sitzung, da die Vorstellung der Maßnahmen schnell ausufern und zeitintensiv werden kann, sodass eventuell weniger Zeit für die Bearbeitung der Maßnahmenpläne bleibt.

14.3.4 Fördermöglichkeiten

- Ressourcen Infrastruktur/Ressourcen finanziell, personell, zeitlich

Um die Arbeitsgruppen bei Finanzierungsmodellen für die Maßnahmenumsetzung zu unterstützen, soll in dieser Sitzung eine Übersicht zu Fördermöglichkeiten, die bereits in der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe präsentiert und ggf. ergänzt wurde, vorgestellt und diskutiert werden.

14.3.5 Weiterentwicklung der Maßnahmenpläne in den Arbeitsgruppen

- Kommunikation
- Partizipation
- Vorhandene Strukturen einbinden

Um sicherzustellen, dass allen das Vorgehen verständlich ist, sollen die Aufgaben und Ziele der Arbeitsgruppenphase vorher noch einmal im Plenum vermittelt werden. Besonders hervorzuheben ist dabei die Erreichung von Menschen in schwierigen Lebenslagen sowie die Nutzung der Bestandsaufnahme mit den Handlungsbedarfen und der Ergebnisse aus den Gruppengesprächen.

In der Arbeitsgruppenphase werden die Maßnahmen anhand der Maßnahmenpläne weiterbearbeitet. Dabei sollen die Anmerkungen und Hinweise der Kümmerin oder des Kümmerers, die Rückmeldungen aus der Steuerungsgruppe sowie die Rückmeldungen aus der vorangegangenen Diskussion zu den aktuellen Arbeitsständen berücksichtigt werden.

14.3.6 Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung

- Partizipation
- Strategische Planung/methodisches Vorgehen

Die Moderatorin und/oder der Moderator stellt die Inhalte der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung allen Teilnehmenden kurz vor. Basierend auf den Ergebnissen der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe, soll dabei ein Schwerpunkt auf der Besprechung und Konkretisierung des Vorschlags zu Mehrkomponentenansätzen und der Vernetzung von Maßnahmen liegen, da Maßnahmen nicht einzeln und unabhängig voneinander umgesetzt werden sollen, sondern möglichst als Teil eines Gesamtkonzepts.

14.3.7 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden Sitzungen (z. B. die vierte und fünfte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe) angekündigt.

15 Zwischen der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

15.1 Arbeitsgruppentreffen koordinieren und Maßnahmenkataloge weiterbearbeiten

-  Kompetenzen und Qualifizierung
-  Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit
-  Kommunikation

Wie zwischen der zweiten und dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe setzen die Arbeitsgruppen zwischen der dritten und der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe die Planung ihrer Maßnahmen fort und lassen die Maßnahmenpläne dann der Kümmerin oder dem Kümmerer zukommen. Die Kümmerin oder der Kümmerer sichtet vor der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe die Maßnahmenpläne, hebt noch zu erledigende oder ungenaue Teilschritte hervor und organisiert ggf. Unterstützung durch externe Expertinnen und Experten.



Hinweis

Die Mitglieder der gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppe können nach Bedarf die stadtteil-/gemeindespezifischen Arbeitsgruppen unterstützen, indem sie zu den weiteren stadtteil-/gemeindespezifischen Arbeitsgruppentreffen eingeladen werden.



Aufgaben zur Nachbereitung der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste an die Steuerungsgruppe und Kooperative Planungsgruppe schicken
- Maßnahmenpläne einsammeln und digitalisieren und anschließend an die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher für die zusätzlichen Arbeitsgruppentreffen weiterleiten
- Arbeitsgruppen kontaktieren und bei der Durchführung der kommenden Arbeitsgruppentreffen unterstützen
- [Reflexionsgespräch](#)⁴⁷ durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen



Ampelsystem zur Qualitätssicherung

Es sind alle Perspektiven in den Arbeitsgruppen vertreten und aktiv an der Maßnahmenentwicklung beteiligt.

- Ja:** Es können die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden und es werden verschiedene Wissens- und Erfahrungsstände in die Entwicklung miteingebracht.
- Nein:** Es sollte versucht werden, weitere Mitglieder für die Arbeitsgruppen zu finden, die die fehlenden Perspektiven einbringen können. Außerdem sollte sichergestellt werden, dass sich alle Teilnehmenden gleichberechtigt in die Arbeitsgruppen einbringen können.

Zugangswege zu Menschen in schwierigen Lebenslagen werden berücksichtigt.

- Ja:** Maßnahmen werden mit höherer Wahrscheinlichkeit von Menschen in schwierigen Lebenslagen angenommen.

- Nein:** Es können Schwierigkeiten dabei auftreten, die Menschen in schwierigen Lebenslagen zu erreichen und Maßnahmen für sie zugänglich zu gestalten.

Konkrete Umsetzungsschritte, Indikatoren für erfolgreiche Umsetzung, Zeiträume und Verantwortlichkeiten für die Maßnahmen wurden festgelegt.

- Ja:** Detailliert geplante Maßnahmen mit festen Zuständigkeiten und Fristen führen mit höherer Wahrscheinlichkeit zu einer erfolgreichen Umsetzung.
- Nein:** Es besteht die Gefahr, dass Maßnahmen nicht umgesetzt werden oder zu einem späteren Zeitpunkt bei der Umsetzung Probleme auftreten. Es sollte nochmals gezielt auf eine konkrete Ausarbeitung bestimmter Schritte hingewiesen werden.

Die Bestandsaufnahme wird für die Weiterentwicklung der Maßnahmenkataloge genutzt.

- Ja:** Es ist sichergestellt, dass – soweit vorhanden – Ressourcen und Strukturen der Kommune bei der Maßnahmenentwicklung und -umsetzung berücksichtigt werden.

⁴⁷ Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29

- **Nein:** Es besteht die Gefahr, dass Ressourcen verschwendet werden oder Maßnahmen entwickelt werden, die bereits in ähnlicher Form existieren.

Die Teilnehmenden haben Informationen zu Fördermöglichkeiten und den jeweiligen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner erhalten.

- **Ja:** Die Teilnehmenden können sich nun selbstständig um die Finanzierung der Maßnahmen kümmern.
- **Nein:** Ohne entsprechende Finanzierung besteht die Gefahr, dass bereits ausgearbeitete Maßnahmen nicht umgesetzt werden können.

Eine Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung wurde besprochen und weitere Schritte zur Entwicklung von Mehrkomponentenansätzen und der Vernetzung von Maßnahmen festgelegt.

- **Ja:** Es kann an den bestehenden Prozess angeknüpft und nachhaltige Strukturen können in der Kommune etabliert werden.
- **Nein:** Maßnahmen sind weniger effektiv und nachhaltig, wenn sie einzeln und nicht als Teil eines Gesamtkonzepts umgesetzt werden.

15.2 Vorstellung des aktuellen Stands der Maßnahmenplanung

- 🔗 **Partizipation**
- 🔗 **Kommunikation**

Zu Beginn der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe wird der aktuelle Stand der einzelnen Arbeitsgruppen von der Arbeitsgruppensprecherin oder dem Arbeitsgruppensprecher im Plenum vorgestellt und die Maßnahmen werden gemeinsam diskutiert. Für die Vorstellung der Maßnahmen können, wie in der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe, die nachfolgenden Fragen als Hilfestellung den Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprechern bereits vor der Sitzung zugesandt werden:

- Welche konkreten Maßnahmen entwickeln und planen Sie zurzeit in Ihrer Arbeitsgruppe?
- Was ist das jeweilige Ziel dieser Maßnahme?
- Wie werden insbesondere Menschen in schwierigen Lebenslagen bei den Maßnahmen mitberücksichtigt?

- Gibt es konkrete Fragen an die Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe?
- Besteht Unterstützungsbedarf von der gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppe?
- Welche nächsten Schritte sind geplant?

16 Vierte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

16.1 Funktion der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

In der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe sollen die einzelnen Maßnahmen im Plenum vorgestellt werden, und alle Teilnehmenden haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Anmerkungen zu machen. Bevor

die Maßnahmenpläne in den Arbeitsgruppen weiterbearbeitet werden, soll die Analyse und Bewertung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen im Plenum besprochen werden.

16.2 Ziele der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- aktuelle Maßnahmenpläne vorstellen
- auf wichtige Schritte in der Maßnahmenplanung aufmerksam machen (z. B. Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen, Planung der Analyse und Bewertung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen)
- Maßnahmen in den Arbeitsgruppen weiterbearbeiten

🔗 Arbeitshilfen zur Vorbereitung der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Leitfaden
- Agenda
- Präsentation

🔗 Arbeitshilfen zur Durchführung der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Teilnehmendenliste zur Unterschrift
- Protokollvorlage
- Arbeitsanweisung für die Arbeitsgruppen



Aufgaben zur Vorbereitung der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage, z. B. mit Doodle)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung versenden
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste vorbereiten
Protokollierung klären
Maßnahmenpläne entsprechend der Bearbeitung in den Arbeitsgruppen ergänzen und ausdrucken
Arbeitsmaterialien für die Arbeitsgruppen vorbereiten: aktuelle Maßnahmenpläne, Beispielmaßnahmenplan, Arbeitsanweisung, Tabelle zum Abgleich der Ideen mit der Bestandsaufnahme und den Ergebnissen der Gruppengespräche
Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher über die Präsentation der Maßnahmen im Plenum informieren

16.3 Aufbau und Inhalte der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Dauer: 120 min

16.3.1 Begrüßung

Zu Beginn der Sitzung werden alle Teilnehmenden begrüßt. Mit einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) werden die Ziele und der Ablauf der Sitzung allen verdeutlicht.

16.3.2 Rückblick

Alle Teilnehmenden sollen mit Folien zu den letzten Sitzungen und den Ergebnissen auf den gleichen Stand gebracht werden.

16.3.3 Vorstellung und Diskussion der aktuellen Arbeitsstände der Arbeitsgruppen

- Partizipation
- Kommunikation

Wie bereits in der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe berichten die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher von den Ergebnissen der Maßnahmenplanung und -umsetzung und heben aktuelle Herausforderungen und Fragen im Plenum hervor. Zur Finalisierung der Maßnahmenplanung ist es notwendig, noch offene Punkte gemeinsam in der gesamten Kooperativen Planungsgruppe zu diskutieren und zu bearbeiten.



Hinweis

Bei der Vorstellung der aktuellen Arbeitsstände sollte der Schwerpunkt auf den Anpassungen und Ergänzungen seit dem letzten Treffen liegen.

16.3.4 Planung der Analyse und Bewertung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen

- Strategische Planung/methodische Vorgehensweise
- Partizipation

Die Maßnahmenumsetzung soll dem KOM-BINE-Ansatz entsprechend anhand der im

Maßnahmenplan definierten Merkmale der erfolgreichen Umsetzung beurteilt werden⁴⁸. Des Weiteren soll im Plenum vorgestellt werden, wie der Erfolg jeder einzelnen Maßnahme unter lokalen Voraussetzungen und mit verfügbaren Ressourcen „pragmatisch“⁴⁹ gemessen werden kann. Hierzu werden auf die jeweiligen Maßnahmen zugeschnittene, einfach durchführbare und damit ökonomisch einsetzbare Methoden zur Analyse und Bewertung ausgewählt bzw. entwickelt. Diese „pragmatischen Methoden“ werden gemeinsam mit den Teilnehmenden der kooperativen Planungsgruppe bzw. den jeweiligen Arbeitsgruppen im Sinne einer partizipativen Maßnahmenanalyse und -bewertung festgelegt und als letzter Umsetzungsschritt im Maßnahmenplan dokumentiert.

Beispielmaßnahme Seniorengerechte Wege mit Bänken zum Ausruhen schaffen: Umsetzungsschritt „Analyse und Bewertung“

Umsetzungsschritte	Zeitraum	Verantwortlichkeiten innerhalb der Arbeitsgruppe	Merkmale der erfolgreichen Umsetzung	Anmerkungen
Analyse und Bewertung: Fragebögen und Beobachtung	bis zum 17.09	Fachbereichsleiter/-in Gesundheit zusammen mit Bürger/-in A	Beobachtung der Nutzung der Bänke und des Weges wurde durchgeführt, Bürger/-innen insbesondere Seniorinnen und Senioren haben den Fragebogen ausgefüllt, Informationen über die Nutzung wurden ausgewertet	

Je nach Maßnahmenausrichtung können mögliche Veränderungen im Bewegungsverhalten (z. B. mehr Bewegung auf individueller Ebene) oder auch die Verbesserung kommunaler, bewegungsfördernder Strukturen (z. B. politik- oder umweltbezogene Ansätze der Bewegungsförderung) im Fokus der Analyse und Bewertung stehen.



Pragmatische Methoden

Analyse und Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen zur Förderung des Bewegungsverhaltens:

48 Siehe 10.3.5 Vorgehen in den Arbeitsgruppen auf Seite 73

49 Siehe 22 Glossar „Pragmatische Methoden zur Analyse und Bewertung von Maßnahmen“ auf Seite 121

- Befragung zum Bewegungsverhalten (Fragebogen oder Interview)
- Beobachtungen, z. B. zur Nutzung von Bewegungsplätzen
- Führen von Teilnehmendenlisten von Angeboten
- Dokumentation der Erfahrungen, z. B. von Teilnehmenden, Übungsleiterinnen und Übungsleitern
- Sammeln von Daten der Teilnehmenden (z. B. Alter, Herkunft, alleinerziehend etc.)

Analyse und Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen zur Verbesserung von bewegungsfördernden Strukturen:

- Sichtung von Dokumenten/Konzepten/politischen Zielen nach bewegungsfördernden Anpassungen (z. B. neue politische Ziele, Einführung Frauenschwimmzeit, Bau von Spielplätzen)
- Liste mit beteiligten Einrichtungen und Akteurinnen und Akteuren (z. B. zur Dokumentation eines Netzwerkaufbaus)

Beispiel zur Analyse und Bewertung der Maßnahme „Bänklesweg“

Maßnahme:

barrierefreier Wanderweg mit Ruhebänken und Wegweisern insbesondere für bislang sozial isolierte Seniorinnen und Senioren mit „kleiner Rente“

Analyse (Datenerhebung):

- Beobachtung am Bänklesweg zu verschiedenen Wochentagen/-stunden
 - Wie stark frequentiert ist der Bänklesweg?
 - Wer sind die Nutzerinnen und Nutzer (Kinder? Jugendliche? Erwachsene? Seniorinnen und Senioren? Geschlecht?)

- Fragebogenerhebung mit Informationen
 - zu soziodemografischen Merkmalen (z. B. Alter, Geschlecht, Bildung, Migrationshintergrund, Bezug von Sozialleistungen (z. B. Arbeitslosengeld))
 - zur Nutzung der Maßnahme (z. B. wie häufig wird der Weg genutzt)
 - zum Bewegungsverhalten (z. B. Steigerung der körperlichen Aktivität)

- Verteilung der Fragebögen:
 - an die Nutzerinnen und Nutzer des Bänklesweges
 - an die Teilnehmenden des Seniorennachmittages
 - über das Quartiersmanagement
 - über das Gemeinderundschreiben

Auswertung:

- soziodemografische Daten der Nutzerinnen und Nutzer
- Häufigkeit und Zeiten der Nutzung
- Veränderung des Bewegungsverhaltens der Befragten

Bewertung:

- Maßnahme wird angenommen
- sozial isolierte Seniorinnen und Senioren mit „kleiner Rente“ wurden erreicht
- Bewegungsverhalten wird gesteigert
- Maßnahme wird nicht angenommen und muss angepasst werden
- sozial isolierte Seniorinnen und Senioren mit „kleiner Rente“ wurden nicht erreicht
- Bewegungsverhalten ist unverändert oder reduziert

16.3.5 Weiterbearbeitung der Maßnahmenpläne in den Arbeitsgruppen

- **Partizipation**
- **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise**

Die Moderation gibt noch mal allgemeine Hinweise für die Weiterentwicklung der Maßnahmen, wie z. B. die Berücksichtigung von Zugangswegen zu Menschen in schwierigen Lebenslagen oder das frühzeitige Planen der Analyse und Bewertung der Maßnahmen. Anschließend werden die Maßnahmenkataloge in den Arbeitsgruppen weiter konkretisiert. Falls notwendig, sollte ein weiterer Arbeitsgruppentermin nach der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe vereinbart werden, um die Maßnahmenplanung abzuschließen.

Eine alternative Gestaltungsmöglichkeit zur bisherigen Arbeitsgruppenphase ist die nachfolgend dargestellte „World-Café“-Methode.

Durchführung der Methode „World-Café“

- Vor der Sitzung geben die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher Rückmeldung an das Kernteam, ob es bestimmte Punkte oder Fragen gibt, zu denen Sie gerne gezielt Rückmeldung aus der Gruppe erhalten möchten. Diese Punkte werden in den Maßnahmenplänen hervorgehoben.
- Pro Arbeitsgruppe liegen die jeweiligen Maßnahmenpläne in einem passenden Format (z. B. auf Flipchart oder in A3-Größe) auf einem Tisch aus.
- Die Sitzungsteilnehmenden rotieren von Tisch zu Tisch und notieren Vorschläge und Anmerkungen in den ausgelegten Maßnahmenplänen zu den hervorgehobenen Punkten.

- Pro Arbeitsgruppe kann ein Mitglied (z. B. Arbeitsgruppensprecherin oder Arbeitsgruppensprecher) bei den jeweiligen Maßnahmenplänen zur Verfügung stehen, um eventuelle Fragen zu beantworten.

Das oben beschriebene Vorgehen im Rahmen der Methode „World-Café“ fördert einen intensiven Austausch und kann, aufgrund einer neuen Gruppenzusammensetzung, neue Ideen und Sichtweisen generieren. Das „World-Café“ sollte nur so viel Zeit in Anspruch nehmen, dass anschließend die Rückmeldungen der Teilnehmenden noch in den Arbeitsgruppen diskutiert und in die Maßnahmenpläne eingearbeitet werden können.

16.3.6 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden Sitzungen (z. B. die fünfte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe) angekündigt.

17 Zwischen der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe und der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe

🔗 Arbeitshilfe zur Nachbereitung der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- Fragebogen zur Bewertung des Kooperativen Planungsprozesses

17.1 Vorbereitung der Reflexion der Maßnahmenpläne

🔗 Partizipation

Wie in der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe sollen auch in der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe die aktuellen Maßnahmenpläne noch einmal gemeinsam gesichtet und

reflektiert werden. Dazu sollte das Kernteam oder die Kümmerin bzw. der Kümmerer vorher Fragen und/oder Herausforderungen in den Maßnahmenplänen hervorheben, die im Rahmen der Reflexion der Maßnahmen besprochen werden sollen.

17.2 Weiterbearbeitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung

- 🔗 Strategische Planung/methodische Vorgehensweise
- 🔗 Partizipation
- 🔗 Kommunikation
- 🔗 Politische Unterstützung
- 🔗 Vorhandene Strukturen einbinden
- 🔗 Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit
- 🔗 Kompetenzen und Qualifizierung

Nachdem in der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe und in der dritten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe bereits die

Vernetzung der Maßnahmen als ein Teil der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung besprochen wurde, soll die Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung nun in der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe weiter ausgearbeitet werden. Zu den verschiedenen Inhalten der [Gesamtstrategie](#)⁵⁰ formuliert das Kernteam im Vorfeld erste Vorschläge, die in der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe als Diskussionsgrundlage dienen und gemeinsam mit den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe angepasst werden können. Es bietet sich an, die Gesamtstrategie in Form

⁵⁰ Siehe 11.3 Vorbereitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung auf Seite 78

von eigenständigen Maßnahmen im Maßnahmenplan festzuhalten, da besonders für die beiden Punkte „Nachhaltige Fortführung von KOMBINE-Strukturen: Steuerungsgruppe und Kooperative Planungsgruppe“ sowie „Ressourcen für die langfristige Fortführung des KOMBINE-Ansatzes“ ein ausdifferenziertes Vorgehen wichtig ist. Die Ideen/Vorschläge für Maßnahmen dazu können entweder als Impuls an die kreisweite/stadtweite Arbeitsgruppe zur Bearbeitung weitergegeben werden oder gemeinsam mit den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe ausformuliert und anschließend gemeinsam in der Kooperativen Planungsgruppe besprochen und verabschiedet werden. Im Folgenden werden die weiteren Inhalte einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung beschrieben:

Langfristige politische Unterstützung

Politische Unterstützung ist essenziell für die langfristige Verankerung kommunaler Bewegungsförderung. Daher ist es besonders vor der Phase der Maßnahmenumsetzung noch einmal wichtig, sich den Rückhalt der politischen Vertreterinnen und Vertreter zu sichern. Eine Möglichkeit, politische Unterstützung langfristig zu sichern, besteht darin, einen formalen Beschluss (z. B. des Gemeinderats) zur Bewegungsförderung mit besonderem Schwerpunkt auf Menschen in schwierigen Lebenslagen zu erlangen. Dieser kann z. B. im Sinne von Bewegungszielen oder Handlungsempfehlungen für Bewegungsförderung in der Kommune formuliert werden.

Beispiel, um den politischen Rückhalt für die Umsetzung der Maßnahmen zu sichern

🏙️ Stadt und Metropole

Gemeinsame Formulierung von Bewegungszielen mit Schwerpunkt auf Menschen in schwierigen Lebenslagen, die in die politische Agenda mit aufgenommen werden, z. B.

JEDES Kind soll die Chance erhalten, einen Schwimmkurs zu besuchen.

🏘️ Landkreis

Vorstellung des Zwischenstands von KOMBINE im Kreisausschuss für Gesundheit zweimal im Jahr

Ausweitung des KOMBINE-Ansatzes auf weitere Bezirke, Stadtteile und Gemeinden

Erfahrungsgemäß haben sich die Kommunen bei der Maßnahmenentwicklung und -umsetzung zunächst auf bestimmte Bezirke/Stadtteile/Gemeinden konzentriert. Langfristig sollen die entwickelten Maßnahmen, Netzwerke und Strukturen auch auf andere Bezirke/Stadtteile/Gemeinden ausgeweitet werden. Hierfür braucht es ein Konzept, das gemeinsam von den Teilnehmenden der Steuerungsgruppe entwickelt wird, um eine Ausweitung unter Berücksichtigung lokaler Voraussetzungen zu ermöglichen.

Beispiele zur Ausweitung des KOMBINE-Ansatzes auf weitere Bezirke, Stadtteile und Gemeinden

🏙️ Stadt und Metropole

Erprobung der kooperativen Maßnahmenplanung und -umsetzung in einem Pilot-Bezirk, anschließend Erstellung eines Handlungsleitungsfadens für den Transfer in weitere Bezirke.

🏘️ Landkreis

Gewinnung neuer Gemeinden durch Vorstellung des KOMBINE-Ansatzes in Sitzungen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister des Landkreises. In neu dazugewonnenen Gemeinden werden Arbeitsgruppen gegründet und in das KOMBINE-Netzwerk aufgenommen, um einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und den Transfer von Maßnahmen zwischen den Gemeinden zu ermöglichen.

Ressourcen für die langfristige Fortführung des KOMBINE-Ansatzes

Zur langfristigen Durchführung des KOMBINE-Ansatzes ist es wichtig, eine Stelle für die Koordination des Vorhabens in der Kommune zu sichern, die dauerhaft die Verantwortung für die Fortführung des Prozesses übernimmt (siehe auch das [Aufgaben- und Kompetenzprofil für die Koordination kommunaler Gesundheitsförderung](#)⁵¹ des GKV-Bündnisses für Gesundheit). Dafür kann eine neue Stelle geschaffen werden oder diese Funktion in die Aufgabenbeschreibung einer bestehenden Stelle (idealerweise die bisherige Kümmerin oder der bisherige Kümmerer) mitaufgenommen werden. Zusätzlich zu solch einer Koordinierungsstelle ist es wichtig, das Kernteam aufrechtzuerhalten, das in kooperativer Zusammenarbeit das Vorhaben langfristig umsetzt. Außerdem sind weitere personelle Ressourcen hilfreich, die für die Maßnahmenumsetzung zur Verfügung stehen (z. B. Einbindung von Ehrenamtlichen oder Studierenden).

Beispiele für die Schaffung einer Koordinierungsstelle

Stadt und Metropole

Die Schaffung einer neuen Koordinierungsstelle, die anteilig sowohl im Sportamt als auch in der „Gesunden Stadt“ bzw. im Gesundheitsamt angesiedelt ist, stellt eine gute Möglichkeit für die langfristige Fortführung des KOMBINE-Ansatzes dar. Dadurch ist eine langfristige kooperative Zusammenarbeit sichergestellt und die vielfältigen Ressourcen und Expertisen beider Ämter können die Projektumsetzung erleichtern. So sind über das Sportamt z. B. Informationen zu Hallennutzungszeiten, Kontakte zu Sportvereinen, ein Zugang zu qualifizierten Übungsleiterinnen

und Übungsleitern und Erfahrungen aus der Sportentwicklungsplanung gegeben. Das Gesundheitsamt wiederum verfügt oftmals über Kontakte zu Türöffnerinnen und Türöffnern mit Zugang zu Menschen in schwierigen Lebenslagen sowie über vielfältige Erfahrungen mit gesundheitsfördernden Methoden.

Landkreis

Eine neue Koordinierungsstelle im Fachbereich Gesundheit und Soziales, die ergänzend aus dem Bereich Sport und Kultur sowie dem Bereich Gesundheitsförderung unterstützt wird, ist zentral für den nachhaltigen Aufbau eines Netzwerks zur kommunalen Bewegungsförderung nach dem KOMBINE-Ansatz in einem Landkreis. Dieses „Kernteam“ ist in diesem Beispiel verantwortlich für die sektorübergreifende Planung, Umsetzung und Dokumentation des Netzwerkaufbaus, koordiniert die Öffentlichkeitsarbeit, unterstützt und berät Gemeinden im Landkreis u. a. zum Aufbau von gesundheits- und bewegungsfördernden Strukturen und zur Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen, sichert die politische Unterstützung auf höchster Landkreisebene und koordiniert den Austausch mit anderen bestehenden Steuergremien, z. B. zur integrierten Sozialplanung.



Hinweis

Die Finanzierung von neuen Personalstellen für die nachhaltige Sicherung gesundheits- und bewegungsfördernder Strukturen der Gesundheitsförderung und Prävention zur Erhaltung und Verbesserung der Bevölkerungsgesundheit in der Kommune ist eine Herausforderung. Die Inanspruchnahme neuer Förderinitiativen wie z. B. der aktuell im Jahr 2021 beschlossene [Pakt für den Öffentlichen](#)

[Gesundheitsdienst](#)⁵² des Bundesministeriums für Gesundheit bietet die Möglichkeit, diese Ressourcen für die Stärkung von Prävention und Gesundheitsförderung einzusetzen.

Qualitätssicherung des KOMBINE-Ansatzes und der entwickelten Maßnahmen

Es liegt in der Verantwortung der Kümmerin oder des Kümmerers sowie des Kernteams anhand der im Maßnahmenkatalog definierten Umsetzungsschritte und den dazugehörigen Merkmalen der erfolgreichen Umsetzung die Maßnahmenumsetzung zu koordinieren und zu beurteilen. Auch die Analyse und Bewertung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen ist entscheidend für die langfristige Qualitätssicherung. Durch eine kontinuierliche Dokumentation und Auswertung der Maßnahmenumsetzung können Erfolge und/oder Anpassungen sichtbar gemacht werden, um besonders Menschen in schwierigen Lebenslagen besser zu erreichen und auch die Nachhaltigkeit der Maßnahme zu sichern.

Optional kann für die Analyse und Bewertung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen auch externe Unterstützung (z. B. Universität vor Ort, private Dienstleister) eingeholt werden. Allerdings müssen dafür entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten entwickelt werden.

Beispiel aus einer Stadt zur langfristigen Qualitätssicherung

Zur langfristigen Qualitätssicherung und regelmäßigen Analyse und Bewertung der Maßnahmenplanung und -umsetzung kann eine Kooperation mit einer Universität vor Ort hilfreich sein. Innerhalb der Kooperation können:

- Forschungsprojekte zur Analyse und Bewertung einzelner Maßnahmen und/oder des kooperativen Planungsprozesses durchgeführt werden,
- Studierende im Rahmen von Projektseminaren oder Praktika Konzepte zur Analyse und Bewertung einzelner Maßnahmen erstellen und/oder auch die Analyse und Bewertung durchführen.



Hinweis

Weiterführende Informationen zum Thema Evaluation sind im [Leitfaden Evaluation](#)⁵³ zusammengestellt.

Regelmäßige Reflexionsgespräche im Kernteam sind außerdem ein wichtiger Bestandteil, um die Qualität im Sinne des KOMBINE-Ansatzes langfristig zu gewährleisten. Dazu sollte die Realisierung folgender Qualitätsaspekte immer wieder überprüft werden:

- Menschen in schwierigen Lebenslagen sind aktiv an der Maßnahmenplanung und -umsetzung beteiligt.
- Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sind in den Prozess eingebunden.
- Akteurinnen und Akteure sind bereichsübergreifend an der weiteren Maßnahmenplanung und -umsetzung beteiligt.
- Die Umsetzung der Maßnahmen wird kontinuierlich analysiert und bewertet, um Erfolge darstellen zu können und ggf. Anpassungen vorzunehmen.
- Alle Beteiligten werden regelmäßig über aktuelle Aktivitäten informiert.

51 https://www.gkv-buendnis.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Ergebnisbericht_Koordination_kommunaler_Gesundheitsfoerderung_bf.pdf

52 <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/o/oeffentlicher-gesundheitsdienst-pakt.html>

53 https://www.in-form.de/fileadmin/Dokumente/Materialien/IN_FORM_Leitfaden_Evaluation.pdf



Hinweis

Es empfiehlt sich, eine Umfrage mit den Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe und Steuerungsgruppe zur **Bewertung des Kooperativen Planungsprozesses** durchzuführen, um Ergebnisse des Prozesses (z. B. entstandene Vernetzung und bereichsübergreifende Zusammenarbeit) bei der Politik sichtbar machen zu können. Für die Auswertung der Ergebnisse ist es wichtig zu verfolgen, wie viele Personen den Fragebogen ausgefüllt haben und aus welchen Bereichen die Personen stammen.

Nachhaltige Fortführung von KOMBINE-Strukturen: Steuerungsgruppe und Kooperative Planungsgruppe

Im Anschluss an die Planungsphase ist es sehr wichtig, dass weiterhin Sitzungen der Steuerungsgruppe und der Kooperativen Planungsgruppe inkl. der beteiligten Menschen in schwierigen Lebenslagen stattfinden, um die Akzeptanz der Maßnahmen und deren Nachhaltigkeit zu sichern. Dafür sollten Aufgaben und Rollen klar definiert und verteilt werden. Für die nachhaltige Fortführung ist es sinnvoll, Menschen in schwierigen Lebenslagen zusätzlich zu der Kooperativen Planungsgruppe auch an der Steuerungsgruppe zu beteiligen, um sicherzustellen, dass auch zukünftig deren Bedarfe berücksichtigt werden. Auch bei der Umsetzung der Maßnahmen ist es wichtig, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu beteiligen, damit das Angebot angenommen wird. Erfahrungsgemäß braucht es etwas Zeit, bis Angebote angenommen und von Menschen in schwierigen Lebenslagen genutzt werden. Zudem bedarf es dauerhafter Kontaktpflege, um Angebote aufrechtzuerhalten. Regelmäßige Treffen mit den Beteiligten sollten unbedingt weiterhin stattfinden, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen

und gemeinsam an der nachhaltigen strukturellen Verankerung des KOMBINE-Ansatzes zu arbeiten sowie Maßnahmen kontinuierlich zu analysieren, zu bewerten und ggf. anzupassen. Je nach Kapazitäten und Ressourcen können die Treffen auch in einem anderen Rahmen fortgeführt werden. Eine Option ist es, Sitzungen maßnahmenspezifisch zu gestalten und Personen, die für die jeweilige Maßnahmenumsetzung relevant sind oder daran interessiert sind, einzuladen. Trotzdem sollten Treffen mit der gesamten Kooperativen Planungsgruppe ein- bis zweimal im Jahr stattfinden, um Kontakte aufrechtzuerhalten und Parallelstrukturen zu vermeiden. Die Organisation und Einladung zu den Treffen übernimmt die Kümmerin oder der Kümmerer. Bei Sachverhalten, wo politische Unterstützung besonders gefordert ist, sollten die politischen Vertreterinnen und Vertreter im Vorfeld zusätzlich telefonisch kontaktiert und vorab über das Thema informiert werden. Je nach Bedarf können auch neue Akteurinnen und Akteure eingeladen werden und neue Schwerpunkte gesetzt werden. Wichtig für eine langfristige Vernetzung sind ein wertschätzender Umgang miteinander und gemeinsame Erfolge.

Über die Vernetzung innerhalb einer Kommune hinaus ist auch eine regionale und nationale Vernetzung sinnvoll, um Erfahrungen und Ideen mit anderen Akteurinnen und Akteuren auszutauschen.

Beispiele für die Fortführung der Kooperativen Planungsgruppe und Steuerungsgruppe

Stadt und Metropole

Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe und der Steuerungsgruppe finden in größeren Abständen statt, und Teilnehmende der Kooperativen Planungsgruppe werden entsprechend den zu bearbeitenden Themen eingeladen. Die Besetzung der Steuerungsgruppe

bleibt gleich. Ein- bis zweimal jährlich findet eine Veranstaltung mit allen Teilnehmenden des Kooperativen Planungsprozesses statt.

Landkreis

Landkreis-Arbeitsgruppe und Steuerungsgruppe werden zusammengelegt, und steuern so gemeinsam den Umsetzungsprozess und die weitere Fortführung. Die gemeindespezifischen Arbeitsgruppen bleiben bestehen und eine halbjährliche große Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe mit allen bisher beteiligten Akteurinnen und Akteuren (ehemalige und neue Gemeinden) sichert den Austausch von Erfahrungswerten.

Öffentlichkeitsarbeit

Gesundheitsfördernde Lebensbedingungen zu schaffen und verhaltensbezogene Angebote bereitzustellen allein, reicht nicht aus, sie müssen auch bekannt gemacht werden. Durch Öffentlichkeitsarbeit sollen alle Bürgerinnen und Bürger regelmäßig über verschiedene Kanäle zu den gesundheits-/bewegungsbezogenen

Aktivitäten in der Kommune informiert werden. So können die Ergebnisse des Kooperativen Planungsprozesses inkl. der entwickelten Maßnahmen der Öffentlichkeit präsentiert werden, und kommunale Entwicklungen und Erfolge werden sichtbar. Auch hier spielt die Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen als Aktivposten eine wichtige Rolle, indem sie Informationsveranstaltungen mitorganisieren, Flyer mitentwerfen und Artikel schreiben und veröffentlichen.

Beispiele für Öffentlichkeitsarbeit

Stadt und Metropole

- Veröffentlichung auf der Homepage des Sportamtes
- T-Shirts mit KOMBINE-Logo für Übungsleiterinnen und Übungsleiter

Landkreis

- **DorfFunk-App**⁵⁴ als Kommunikationstool für ländliche Regionen
- Presseartikel im Gemeindeblatt



Aufgaben zur Nachbereitung der vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste an Steuerungsgruppe und Kooperative Planungsgruppe schicken

Maßnahmenpläne einsammeln, digitalisieren und anschließend an die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher für eine weitere Bearbeitung weiterleiten

Arbeitsgruppen kontaktieren und bei kommenden Arbeitsgruppentreffen unterstützen, insbesondere bei der Planung der Analyse und Bewertung der Wirksamkeit von umgesetzten Maßnahmen

Reflexionsgespräch⁵⁵ durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen

54 <https://www.digitale-doerfer.de/mitfunken/>

55 Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29



Ampelsystem zur Qualitätssicherung

Es sind alle Perspektiven in den Arbeitsgruppen vertreten und aktiv an der Maßnahmenentwicklung beteiligt.

- Ja:** Es können die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden und es werden verschiedene Wissens- und Erfahrungsstände in die Entwicklung miteingebracht.
- Nein:** Es sollte versucht werden, weitere Mitglieder für die Arbeitsgruppen zu finden, die die fehlenden Perspektiven einbringen können. Außerdem sollte sichergestellt werden, dass sich alle Teilnehmenden gleichberechtigt in die Arbeitsgruppen einbringen können.

Die Bearbeitung der Maßnahmenpläne (inkl. Zeiträumen, Verantwortlichkeiten, Merkmalen der erfolgreichen Umsetzung und Analyse und Bewertung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen) wird in einem weiteren Arbeitsgruppentreffen fortgeführt bzw. finalisiert.

- Ja:** Sobald eine Maßnahme fertig ausgearbeitet ist, kann mit der Maßnahmenumsetzung begonnen werden.
- Nein:** Bevor mit der Maßnahmenumsetzung gestartet werden kann, sollten alle Teilschritte inkl. der Analyse und Bewertung der Maßnahme konkret ausgearbeitet sein.

18 Vierte Sitzung der Steuerungsgruppe

18.1 Funktion der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe

Die vierte Sitzung der Steuerungsgruppe dient der Reflexion des gesamten kooperativen Planungsprozesses sowie der Ergebnisse der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung. Außerdem soll die Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung von Bewegungsförderung in der Kommune weiter ausgearbeitet werden. In diesem Zuge sollen idealerweise bereits weitere Sitzungen der Steuerungsgruppe und Kooperativen Planungsgruppe für die nachhaltige Umsetzung und Begleitung der Maßnahmen terminiert werden.

18.2 Ziele der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe

- Ergebnisse der Maßnahmenplanung reflektieren
- Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung von kommunaler Bewegungsförderung ausarbeiten
- gesamten Kooperativen Planungsprozess reflektieren
- weiteres Vorgehen abstimmen
- **Arbeitshilfen zur Durchführung der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe**
 - Teilnehmendenliste zur Unterschrift
 - Protokollvorlage
- **Arbeitshilfen zur Vorbereitung vierten Sitzung der Steuerungsgruppe**
 - Leitfaden für die vierte Sitzung der Steuerungsgruppe
 - Agenda
 - Präsentation



Aufgaben zur Vorbereitung der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe

Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage, z. B. mit Doodle)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminerinnerung ca. eine Woche vor der Sitzung versenden
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste vorbereiten
Protokollierung klären
Punkte sammeln, die im Rahmen der Maßnahmenreflexion besprochen werden sollen
Entwurf einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung vorbereiten
Übersicht über das weitere Vorgehen erstellen

18.3 Aufbau und Inhalte der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe

Dauer: 120 min

18.3.1 Begrüßung

Zu Beginn der Sitzung begrüßt die Leitung der Steuerungsgruppe und/oder die Moderatorin bzw. der Moderator alle Teilnehmenden und informiert anhand einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) über die Ziele und den Ablauf der Sitzung.

18.3.2 Rückblick

Nach einer kurzen Zusammenfassung der letzten Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppen soll es die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen, Anmerkungen zu machen und auch Kritik zu äußern.

18.3.3 Reflexion der Maßnahmenpläne

Partizipation

Die aktuellen Maßnahmenpläne sollen nochmals gemeinsam reflektiert werden, um fehlende oder nicht dokumentierte Umsetzungsschritte, Verantwortlichkeiten, Zeiträume und/oder Merkmale der erfolgreichen Umsetzung zu ergänzen. Mögliche Einwände sollen besprochen und ggf. Anpassungen vorgenommen werden. Anschließend sollen die Teilnehmenden der Steuerungsgruppe die Maßnahmen verabschieden. Diese Maßnahmenverabschiedung soll in der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe ebenfalls von den Teilnehmenden durchgeführt werden.

18.3.4 Ausarbeitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung

Strategische Planung/methodische Vorgehensweise

In der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe wurden bereits Inhalte einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung vorgestellt und ein erster Teil zur Vernetzung der Maßnahmen besprochen. Die [weiteren Inhalte](#)⁵⁶ sollen nun in der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe gemeinsam ausgearbeitet werden. Dazu werden die Vorschläge des Kernteams zu den Inhalten nacheinander vorgestellt. Anschließend werden die Vorschläge mit allen Teilnehmenden der Steuerungsgruppe diskutiert und die Ergebnisse und Entscheidungen festgehalten.

18.3.5 Reflexion des gesamten Kooperativen Planungsprozesses

Partizipation

Zur Reflexion des gesamten Kooperativen Planungsprozesses bieten sich folgende Fragen an, zu denen die Teilnehmenden der Steuerungsgruppe in der Sitzung Rückmeldung geben können:

- Was war gut bzw. hat gut funktioniert?
- Welche Änderungswünsche gibt es?

Im Nachgang zur Sitzung bespricht das Kernteam die Rückmeldungen und Anmerkungen nochmals untereinander, um eventuelle Anpassungen für den zukünftigen Prozess vorzunehmen.

18.3.6 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und die Termine für die kommenden Sitzungen (z. B. die fünfte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe) angekündigt.

⁵⁶ Siehe 17.2 Weiterbearbeitung einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung auf Seite 98

19 Zwischen der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe und der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

19.1 Aufbereitung der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung

Die in der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe erarbeiteten Inhalte der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung sollen vom Kernteam

aufbereitet und in der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe als Diskussionsgrundlage im Plenum präsentiert werden.

19.2 Koordination der Arbeitsgruppentreffen und Weiterbearbeitung der Maßnahmenkataloge

-  Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit
-  Partizipation
-  Kommunikation

Wie zwischen der dritten und vierten Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe setzen die Arbeitsgruppen zwischen der vierten und der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe die Planung ihrer Maßnahmen fort und lassen die Maßnahmenpläne dann der Kümmerin oder dem Kümmerer zukommen. Die Kümmerin oder der Kümmerer sichtet vor der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe die Maßnahmenpläne, hebt noch zu erledigende oder ungenaue Teilschritte hervor und organisiert ggf. Unterstützung durch externe Expertinnen und Experten.



Hinweis

Die Mitglieder der gesamtstädtischen/kreisweiten Arbeitsgruppe können nach Bedarf die stadtteil-/gemeindespezifischen Arbeitsgruppen unterstützen, indem sie zu den weiteren stadtteil-/gemeindespezifischen Arbeitsgruppentreffen eingeladen werden.

19.3 Bearbeitung von noch nicht vollständig geplanten Maßnahmen

Strategische Planung/methodische Vorgehensweise

Zur weiteren Bearbeitung von noch unvollständig geplanten Maßnahmen überlegt sich das Kernteam bereits im Vorfeld zur fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe Möglichkeiten, die im Plenum gemeinsam besprochen werden sollen.

Beispiele zur weiteren Bearbeitung von noch nicht abgeschlossenen Maßnahmen

- die Arbeitsgruppen vereinbaren weitere Termine, um die Maßnahmenplanung abzuschließen

- die Maßnahmenplanung wird in zukünftigen Sitzungen der Kooperativen Planungsgruppe/Arbeitsgruppen vervollständigt
- die Maßnahmenplanung wird in digitaler Form (z. B. über E-Mail, Cloud, Online-Meetings etc.) vervollständigt, koordiniert durch das Kernteam und die Arbeitsgruppensprecherinnen und Arbeitsgruppensprecher
- eventuell bietet sich eine Priorisierung der noch zu planenden Maßnahmen an, wenn aufgrund mangelnder Kapazitäten nicht alle Maßnahmen direkt umgesetzt werden können



Aufgaben für die Nachbereitung der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe

Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste an Steuerungsgruppe schicken

Reflexionsgespräch⁵⁷ durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen



Ampelsystem zur Qualitätssicherung Die geplanten Maßnahmen wurden mit der gesamten Steuerungsgruppe reflektiert und verabschiedet.

- Ja:** Es kann mit der Umsetzung begonnen werden.
- Nein:** Es können zu einem späteren Zeitpunkt Probleme auftreten, welche die Maßnahmenumsetzung verhindern. Die Reflexion der Maßnahmen sollte

schnellstmöglich nachgeholt werden und auch in der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe diskutiert werden, bevor mit der Umsetzung begonnen wird.

Die Inhalte für eine Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung wurden besprochen und erste Ideen für ein Vorgehen festgehalten.

- Ja:** Die Verankerung des KOMBINE-Ansatzes und bewegungsfördernder Strukturen kann mit hoher Wahrscheinlichkeit gesichert werden.

⁵⁷ Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29

- **Nein:** Es besteht die Gefahr, dass der Prozess nicht langfristig fortgeführt wird und Maßnahmen nicht nachhaltig umgesetzt werden. In der nächsten Sitzung sollte ein konkretes Vorgehen zur nachhaltigen Verankerung festgelegt werden.

20 Fünfte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

20.1 Funktion der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

In der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe sollen die in den vorangegangenen Sitzungen geplanten Maßnahmen gemeinsam im Plenum verabschiedet sowie ein Vorgehen für die noch nicht vollständig geplanten Maßnahmen festgelegt werden.

Außerdem wird die Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung von der Moderatorin und/oder dem Moderator vorgestellt und mit der Kooperativen Planungsgruppe besprochen bzw. angepasst.

20.2 Ziele der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

- vollständig geplante Maßnahmen verabschieden
- Vorgehen für die weitere Bearbeitung noch nicht vollständig geplanter Maßnahmen festlegen
- Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung bearbeiten und festlegen
- **Arbeitshilfen zur Durchführung der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe**
 - Teilnehmendenliste zur Unterschrift
 - Protokollvorlage
 - Arbeitsanweisung für die Arbeitsgruppen
- **Arbeitshilfen zur Vorbereitung der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe**
 - Leitfaden für die fünfte Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe
 - Agenda
 - Präsentation



Aufgaben zur Vorbereitung der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Termin und Ort der Sitzung festlegen (ggf. Abfrage, z. B. mit Doodle)
Einladung mit Bitte um Rückmeldung für die Sitzung erstellen und verschicken
Agenda erstellen und verschicken
Terminreminder ca. eine Woche vor der Sitzung versenden
bei fehlender Terminbestätigung telefonisch die Teilnehmenden kontaktieren
Präsentation erstellen
Namensschilder und Teilnehmendenliste vorbereiten
Protokollierung klären
Maßnahmenpläne für Präsentation und Verabschiedung aufbereiten, ggf. fehlende oder noch ungenaue Stellen hervorheben
Vorschlag zum Vorgehen für die weitere Bearbeitung von noch nicht vollständig geplanten Maßnahmen erarbeiten
Inhalte einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung entsprechend den Ergebnissen der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe aufbereiten

20.3 Aufbau und Inhalte der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Dauer: 120 min

20.3.1 Begrüßung

Zu Beginn der Sitzung werden alle Teilnehmenden begrüßt. Mit einer Tagesordnung (z. B. Präsentationsfolie/Flipchart) werden die Ziele und der Ablauf der Sitzung allen verdeutlicht.

20.3.2 Rückblick

Alle Teilnehmenden sollen mit Folien zu den letzten Sitzungen und den Ergebnissen auf den gleichen Stand gebracht werden.

20.3.3 Reflexion der Maßnahmenpläne und weitere Bearbeitung unvollständiger Maßnahmen

-  **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise**
-  **Politische Unterstützung**
-  **Kommunikation**
-  **Partizipation**

Die aktuellen Maßnahmenpläne werden von der Arbeitsgruppensprecherin oder dem Arbeitsgruppensprecher im Plenum vorgestellt und noch offene Fragen oder Herausforderungen mit den Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe besprochen. Bei der Vorstellung können auch die jeweiligen Arbeitsgruppenmitglieder auf Fragen oder Anmerkungen aus der Gruppe eingehen. Anschließend wird die Zustimmung zur Umsetzung der Maßnahmen von den Teilnehmenden

der Kooperativen Planungsgruppe eingeholt und ggf. Bedenken besprochen. Nach der gemeinsamen Verabschiedung sollte der gesamte Maßnahmenplan an politische Gremien zur offiziellen Verabschiedung weitergeleitet werden, um so die politische Unterstützung für die Maßnahmenumsetzung sicherzustellen. Außerdem kann der verabschiedete Maßnahmenplan als Ergebnis für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Oftmals können nicht alle Maßnahmen bis zur fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe differenziert zu Ende geplant werden. Ein weiteres Vorgehen zur Bearbeitung noch nicht vollständig geplanter Maßnahmen soll daher in der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe besprochen werden. Entscheidend bei der weiteren Bearbeitung der Maßnahmen ist, dass weiterhin Akteurinnen und Akteure mit unterschiedlichen Perspektiven inklusive der Menschen in schwierigen Lebenslagen beteiligt bleiben.

20.3.4 Gesamtstrategie zur nachhaltigen strukturellen Verankerung

-  **Strategische Planung/methodische Vorgehensweise**
-  **Kommunikation**

Ein gemeinsames Verständnis für eine Gesamtstrategie ist grundlegend, um eine langfristige Fortführung des Prozesses und die Umsetzung der Maßnahmen sicherzustellen. Die aktuellen Inhalte der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung sollen auch den Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe präsentiert und anschließend gemeinsam diskutiert werden:

- Mehrkomponentenansätze und Vernetzung der Maßnahmen

- Ausweitung des KOMBINE-Ansatzes auf weitere Bezirke, Stadtteile und Gemeinden
- langfristige politische Unterstützung
- Ressourcen für die langfristige Fortführung des KOMBINE-Ansatzes
- Qualitätssicherung des KOMBINE-Ansatzes und der entwickelten Maßnahmen
- nachhaltige Fortführung der KOMBINE-Strukturen: Steuerungsgruppe und Kooperativen Planungsgruppe
- Öffentlichkeitsarbeit

Durch den Austausch können wertvolle Anmerkungen und Anregungen aus unterschiedlichen Perspektiven eingebracht und es kann auf mögliche Barrieren und Lösungsansätze aufmerksam gemacht werden.

20.3.5 Reflexion des Prozesses

Partizipation

Wie bereits in der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe soll auch zusammen mit der Kooperativen Planungsgruppe der Kooperative Planungsprozess reflektiert werden. Es können die gleichen [Fragen](#)⁵⁸ wie in der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe herangezogen werden.

20.3.6 Ausblick und Fragen

Am Ende der Sitzung werden ggf. Fragen geklärt, ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben und ggf. Termine für kommende Sitzungen und Veranstaltungen angekündigt.

⁵⁸ Siehe 18.3.5 Reflexion des gesamten Kooperativen Planungsprozesses auf Seite 107



Aufgaben zur Nachbereitung der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe

Protokoll erstellen und anschließend zusammen mit Teilnehmendenliste an Kooperative Planungsgruppe schicken

Maßnahmenpläne fertigstellen und an die Arbeitsgruppen weiterleiten

Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung entsprechend den Anmerkungen der Teilnehmenden der Kooperativen Planungsgruppe aufbereiten

Reflexionsgespräch⁵⁹ durchführen und Prozess anhand des Ampelsystems zur Qualitätssicherung reflektieren und ggf. anpassen



Ampelsystem zur Qualitätssicherung Konkrete Maßnahmen wurden gemeinsam verabschiedet.

Ja: Der gesamte Maßnahmenplan kann an politische Gremien weitergeleitet werden und es kann mit der Maßnahmenumsetzung begonnen werden.

Nein: Maßnahmen sollten im Sinne einer gleichberechtigten Beteiligung von der gesamten Planungsgruppe verabschiedet werden, um aufgrund der verschiedenen Expertisen und Erfahrungen auf mögliche Herausforderungen eingehen zu können und ggf. Anpassungen vorzunehmen. Erst nach einer gemeinsamen Verabschiedung kann der gesamte Maßnahmenplan an politische Gremien weitergeleitet werden und mit der Maßnahmenumsetzung begonnen werden.

Die langfristige politische Unterstützung für das Vorhaben ist gesichert.

Ja: Die Verankerung des KOMBINE-Ansatzes und bewegungsfördernder Strukturen ist durch die langfristige politische Unterstützung gesichert.

Nein: Die Einbeziehung politischer Akteurinnen und Akteure ist für den Erfolg des Vorhabens entscheidend. Ohne eine politische Unterstützung kann das Vorhaben nicht nachhaltig umgesetzt werden. Es sollte gemeinsam nach Lösungsstrategien gesucht werden.

Die Ausweitung des KOMBINE-Ansatzes auf weitere Bezirke, Stadtteile und Gemeinden ist geklärt und geplant.

Ja: Es kann an den bestehenden Prozess angeknüpft und Strukturen im gesamten Landkreis bzw. in der gesamten Stadt aufgebaut werden, um möglichst viele Menschen in schwierigen Lebenslagen zu erreichen.

Nein: Ohne eine Ausweitung des KOMBINE-Ansatzes kann nur ein kleiner Teil der Kommune von den positiven Effekten profitieren. Das langfristige Ziel sollte sein, die gesundheitliche Chancengleichheit über gezielte Bewegungsförderung in der gesamten Kommune zu verbessern.

Finanzielle und personelle Ressourcen für die langfristige Fortführung des KOMBINE-Ansatzes sind gesichert.

Ja: Die langfristige Durchführung des KOMBINE-Ansatzes ist gesichert.

Nein: Ohne entsprechende finanzielle und personelle Ressourcen besteht die Gefahr, dass das Vorhaben nicht strukturell verankert werden kann. Es ist sehr wichtig, eine Koordinierungsstelle zu haben, die Verantwortung für die Fortführung des Prozesses übernimmt.

Die Qualitätssicherung des KOMBINE-Ansatzes und der entwickelten Maßnahmen wurde festgelegt.

Ja: Durch eine kontinuierliche Qualitätssicherung können Erfolge und/oder notwendige Anpassungen sichtbar gemacht werden.

Nein: Ohne eine kontinuierliche Dokumentation und Auswertung der Fortführung des KOMBINE-Ansatzes und der Maßnahmenumsetzung können Erfolge sowie notwendige Anpassungen nicht sichtbar gemacht werden. Es besteht die Gefahr, dass die Maßnahmen nicht langfristig umgesetzt werden und Menschen in schwierigen Lebenslagen nicht erreicht werden. Die Qualitätssicherung (eventuell auch durch externe Unterstützung) sollte auch zukünftig eine wichtige Rolle spielen, um eine nachhaltige Umsetzung sicherzustellen.

Die nachhaltige Fortführung der Steuerungsgruppe und Kooperativen Planungsgruppe wurde festgelegt.

Ja: Die langfristige Durchführung des KOMBINE-Vorhabens ist gesichert.

Nein: Nur durch eine Fortführung der Steuerungsgruppe und Kooperativen Planungsgruppe können nachhaltig

Strukturen für Bewegungsförderung in der Kommune verankert werden. Je nach Kapazitäten und Ressourcen können die Sitzungen in einem anderen Rahmen fortgeführt werden. Ein Vorgehen für die Fortführung sollte vor Abschluss der fünften Sitzung der Kooperativen Planungsgruppe festgelegt werden.

Ein gemeinsames Vorgehen zur Öffentlichkeitsarbeit ist festgelegt.

Ja: Sie können nun weiter verfahren und mit der Öffentlichkeitsarbeit wie besprochen vorgehen.

Nein: Es wichtig, dass Verantwortlichkeiten und Inhalte für die Öffentlichkeitsarbeit festgelegt werden, um transparent zu sein, Werbung für das Vorhaben zu machen und sämtliche Personen zu informieren.

Es wurde eine Strategie für die weitere Bearbeitung von noch nicht abgeschlossenen Maßnahmen besprochen und abgestimmt.

Ja: Es ist sichergestellt, dass alle entwickelten Maßnahmen zum Abschluss gebracht werden. Eine ausführliche Ausarbeitung aller Umsetzungsschritte erhöht die Erfolgchancen bei der Umsetzung der Maßnahmen.

Nein: Ohne eine Strategie oder festgelegte Verantwortlichkeiten werden noch nicht abgeschlossene Maßnahmen mit großer Wahrscheinlichkeit nicht umgesetzt. Es sollte zumindest eine Person bestimmt werden, die die Verantwortung für die weitere Planung und Umsetzung übernimmt. Dadurch kann die Maßnahme evtl. erst zu einem späteren Zeitpunkt weiterbearbeitet werden, wird so aber zumindest nicht gänzlich vernachlässigt.

⁵⁹ Siehe 3.4 Reflexionsgespräche und Dokumentation auf Seite 29

21 Ausblick: Wie es mit KOMBINE weitergehen kann

Mit dem Abschluss der Kooperativen Planungsphase liegt ein verabschiedeter Maßnahmenkatalog vor, dessen Umsetzung eine wesentliche Aufgabe der nachhaltigen Fortsetzung von KOMBINE ist. Darüber hinaus wurden über die kooperative Planung neue Beziehungen zwischen verschiedenen Bereichen der Politik und Verwaltung sowie zwischen der Bürgerschaft und den professionellen Akteurinnen und Akteuren in der Kommune entwickelt, die es in der Folgezeit durch fortgesetzten Austausch und weitere Zusammenarbeit zu verfestigen gilt. Die in den Sitzungen von Kooperativer Planungsgruppe

und Steuerungsgruppe festgelegte Gesamtstrategie zur nachhaltigen Verankerung kann die weitere Arbeit dazu anleiten. Mit den für die nachhaltige Fortsetzung gesicherten personellen und finanziellen Ressourcen sowie der Planung weiterer Steuerungs- und Kooperativer Planungsgruppensitzungen sind die wichtigsten Grundlagen für die langfristige Verfestigung der KOMBINE-Strukturen vorhanden. Anregungen, wie es jetzt konkret weitergehen könnte, sollen abschließend zwei Beispiele aus KOMBINE-Modellkommunen aufzeigen.

21.1 Beispiel für die Fortführung in einer städtischen Kommunen

Nach Abschluss der im Manual beschriebenen Sitzungen ist es Hauptaufgabe der neu geschaffenen Koordinierungsstelle, in Zusammenarbeit mit dem Kernteam die Koordination für die weitere praktische Planung und Umsetzung des Vorhabens zu übernehmen. Neben der gemeinsamen Umsetzung von Maßnahmen mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren kümmert sich diese Stelle auch um die Organisation weiterer Sitzungen. Die Sitzungen der Steuerungsgruppe und Kooperative Planungsgruppe finden jetzt in größeren Abständen statt, und Teilnehmende der Kooperativen Planungsgruppe werden entsprechend den zu bearbeitenden Themen eingeladen. Ein- bis zweimal jährlich findet

eine Veranstaltung mit allen Teilnehmenden des Kooperativen Planungsprozesses statt. Es werden Maßnahmen weiterentwickelt, neue Maßnahmen geplant und auch bereits existierende Maßnahmen in das KOMBINE-Vorhaben integriert. Weiterhin betreibt das Kernteam Netzwerkarbeit innerhalb der Kommune, um neue Kooperationen zu schaffen und noch fehlende Akteurinnen und Akteure in das Vorhaben mit einzubeziehen. Ein Schwerpunkt liegt hier speziell noch mal auf der Beteiligung von Menschen in schwierigen Lebenslagen bei der Maßnahmenumsetzung in den jeweiligen Stadtteilen in Zusammenarbeit mit den Gemeinwesenträgern vor Ort. In Planung ist außerdem eine Ausweitung des Vorhabens

auf weitere Stadtteile, um noch mehr Bürgerinnen und Bürger und insbesondere Menschen in schwierigen Lebenslagen erreichen zu können. Durch eine Kooperation mit der Universität vor Ort werden von Studierenden Konzepte für die Qualitätssicherung/Evaluation von Maßnahmen sowie weitere Konzepte für Angebote mit der Zielgruppe erarbeitet. Es wird auch eng mit der Universität zusammengearbeitet, um Studierende für ein Praktikum und/oder als Übungsleiterinnen oder Übungsleiter zu gewinnen, die die offenen Bewegungsangebote und die Aktionstage mit dem KOMBINE Bewegungsbus in den Stadtteilen umsetzen. Zur Aktualisierung und Weiterführung der Bestandsaufnahme wurde eine Online-Umfrage mit den Sportvereinen und Migrantenvereinen durchgeführt. Ein weiteres

Ziel ist das Vorantreiben der Öffentlichkeitsarbeit, indem verschiedene Strategien wie Bewerbung der Angebote, allgemeiner Flyer mit Informationen zu KOMBINE, T-Shirts für die Trainerinnen und Trainer, Presseartikel und eine Verankerung auf der städtischen Homepage umgesetzt wurden. Weiterhin soll über die Formulierung von Bewegungszielen der politische Rückhalt für die Umsetzung der Arbeit gesichert werden und relevante Gremien und Beiräte sollen regelmäßig informiert und ggf. eingebunden werden. Darüber hinaus hat sich die Koordinierungsstelle mit den jeweiligen Kümmernissen bzw. Kümmernern aus den anderen KOMBINE-Modellkommunen vernetzt, um Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam Ideen zu sammeln und Herausforderungen zu besprechen.

21.2 Beispiel für die Fortführung in einer ländlichen Kommune

Seit der zweiten Kooperativen Planungs-sitzung wurde eine Stelle (Beschäftigung mit 50 %) im Bereich der Gesundheitsförderung in der Kreisverwaltung geschaffen. Diese neu geförderte Koordinierungsstelle Bewegungsförderung hat die Inhalte zur nachhaltigen Verankerung kommunaler Bewegungsförderung mitgestaltet und nach Abschluss der im Manual beschriebenen Sitzungen die Fortführung des KOMBINE-Prozesses federführend übernommen. Sie unterstützt die Gemeinden und den Kreis bei der weiteren Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Maßnahmen, beim Stellen von Anträgen zur Maßnahmenfinanzierung sowie bei der Erreichung von Menschen in schwierigen Lebenslagen. Die Koordinierungsstelle hat außerdem die Funktion der Kreis-AG-Sprecherin übernommen und managt die Umsetzung von kreisweiten Maßnahmen wie beispielsweise die Etablierung von Bewegungslotsinnen und Bewegungslotsen zur Einbeziehung von Menschen in schwierigen Lebenslagen. Die in der Kooperativen Planung gebildeten

Gemeinde-Arbeitsgruppen werden auch nach der fünften Kooperativen Planungssitzung fortgeführt und weitere Treffen finden vor Ort statt. Aus der Kreis-Arbeitsgruppe und der Steuerungsgruppe wurde eine gemeinsame Gruppe gebildet und die Ausarbeitung einer Gesamtstrategie hier verortet. Für den künftigen Erfahrungsaustausch und für die Vernetzung zwischen den Gemeinden sowie zwischen dem Kreis und den Gemeinden finden zusätzlich ein- bis zweimal im Jahr Sitzungen mit allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren statt. Die Organisation und Durchführung dieser Sitzungen übernimmt die Koordinierungsstelle und fördert damit die langfristige intersektorale Zusammenarbeit. Zur kreisweiten Verankerung kommunaler Bewegungsförderung sollen zusätzliche Gemeinden in den KOMBINE-Prozess einbezogen werden. Hierzu stellt die Koordinierungsstelle in den Amtsausschüssen des Kreises KOMBINE vor, und interessierte Gemeinden haben anschließend die Möglichkeit, sich für das Vorhaben zu bewerben. Neue Gemeinden

werden anhand der Interessenbekundungen sowie besonderer Bedarfe (z. B. hoher Anteil an Transferleistungsempfängerinnen und Transferleistungsempfängern) ausgewählt. Ein weiterer Schritt zur Verankerung kommunaler Bewegungsförderung im Landkreis ist die Einbettung des Themas in die kreisweite Gesundheitsförderungskonferenz. Zur Sicherung der langfristigen politischen Unterstützung werden aktuelle Entwicklungen des KOMBINE-Prozesses regelmäßig, mindestens einmal im Jahr, im Ausschuss für Ordnung, Verkehr und Gesundheit vorgestellt. Außerdem werden ausgewählte politische Akteurinnen und Akteure zur Teilnahme an der Gesundheitsförderungskonferenz eingeladen, um das Thema Bewegungsförderung in der Arbeit an den runden Tischen „Gesund aufwachsen“ und „Gesund älter werden“ zu vertreten. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit soll KOMBINE auf der Homepage des Kreises eigenständig präsentiert werden. Aktuelle bewegungsfördernde Veranstaltungen und Angebote werden z. B. über Gemeindeblätter und bereits bestehende Netzwerke (z. B. Seniorenbeirat) beworben. Auch diese Gemeinde hat sich inzwischen mit anderen KOMBINE-Modellkommunen, insbesondere mit denen aus dem ländlichen Raum, vernetzt sowie einen Austausch mit anderen Projekten aus dem Bereich kommunaler Bewegungsförderung in Deutschland gestartet.

22 Glossar

Das vorliegende Glossar bietet Erklärungen zu Begriffen und Definitionen im Sinne des KOMBINE-Ansatzes.

Aktivierungs- und Beteiligungsansatz

Durch den Aktivierungs- und Beteiligungsansatz werden „Betroffene“ zu Mitwirkenden und Mitentscheidenden gemacht. Der Ansatz, der sich stark auf die [Prinzipien der Partizipation](#)⁶⁰ stützt, bringt kommunale, politische und wissenschaftliche Perspektiven zusammen und führt zur gemeinsamen Erarbeitung von gesundheitsfördernden Maßnahmen. Beteiligte Akteurinnen und Akteure sind z. B. Bürgerinnen und Bürger, politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Vertreterinnen und Vertreter aus der Verwaltung und aus Vereinen.⁶¹

Aktivposten

Der KOMBINE-Ansatz setzt auf einen ressourcenorientierten Ansatz. Dies bedeutet, dass nicht nur Problemlagen von Menschen in schwierigen Lebenslagen gesehen werden, sondern der Blick auch auf vorhandene Stärken und Ressourcen der Menschen in

schwierigen Lebenslagen selbst und ihres Umfeldes gelenkt wird. Unter Aktivposten werden demnach insbesondere Personen, Organisationen und Infrastrukturen verstanden, die von Menschen in schwierigen Lebenslagen als mögliche Ressourcen für die Maßnahmen zur Bewegungsförderung identifiziert werden.⁶²

Analyse und Bewertung

Die Analyse und Bewertung des Vorgehens inkl. der entstandenen Ergebnisse sind für die Qualitätssicherung und den nachhaltigen Erfolg des Vorhabens unverzichtbar. Zur Analyse gehören die systematische Dokumentation, die Aufbereitung und Auswertung von Erfahrungen, Beobachtungen und gezielten Erhebungen. Bewertung bezieht sich auf die anschließende Interpretation der Ergebnisse der Analyse, um darauf basierend konkrete Schritte (z. B. im Sinne einer Korrektur) ableiten zu können.

Gesundheitliche Chancengleichheit

Gesundheitliche Ungleichheit beschreibt Unterschiede im Gesundheitszustand, Gesundheitsverhalten und in der

⁶⁰ Siehe 22 Glossar „Partizipation“ auf Seite 121

⁶¹ Rütten, A. (1997). Kooperative Planung und Gesundheitsförderung. Ein Implementationsansatz. *Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften*, 5, 257–272.

⁶² Morgan, A., Davies, M. & Ziglio, E. (2010). *Health Assets in a Global Context*. New York: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-1-4419-5921-8>

Gesundheitsversorgung der Bevölkerung.⁶³ Diese Ungleichheit wird maßgeblich durch Faktoren wie Beruf, Einkommen, Bildung, Arbeitsplatzsicherheit, Wohngegend, Freizeit und Integration in die Gesellschaft beeinflusst. Unter gesundheitlicher Chancengleichheit versteht man daher den Abbau gesundheitlicher Ungleichheit durch entsprechende Maßnahmen und Strategien, wie z. B. die Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen in sozial benachteiligten Quartieren oder die Stärkung von Ressourcen von Menschen in schwierigen Lebenslagen.⁶⁴

Kommunale Akteurinnen und Akteure

Als kommunale Akteurinnen und Akteure werden im Sinne des KOMBINE-Ansatzes aktive bzw. „aktivierte“⁶⁵ Bürgerinnen und Bürger, Personen aus nichtstaatlichen Organisationen (z. B. Sportverbände oder Wohlfahrtsverbände), aus der Kommunalpolitik (z. B. Stadtratsmitglieder, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister) und aus der Verwaltung verstanden.

Kommunale Bewegungsförderung

Unter kommunaler Bewegungsförderung werden umfassende Ansätze der

Bewegungsförderung verstanden, die sich auf die gesamte Bevölkerung bzw. ganze Bevölkerungsgruppen (z. B. Menschen mit sozialer Benachteiligung) beziehen und in der Lebenswelt der Kommune strukturell verankert sind.⁶⁶

Menschen in schwierigen Lebenslagen

Als Menschen in schwierigen Lebenslagen werden Personengruppen definiert, bei denen eine soziale Benachteiligung vorliegt, wie z. B. sehr geringes Einkommen (z. B. Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfänger), ein sehr niedriger sozialer Status (z. B. ungelernete Arbeiterinnen und Arbeiter) oder eine sehr niedrige Schulbildung (z. B. Personen ohne qualifizierten Hauptschulabschluss).⁶⁷

⁶⁸ Diese sozialen Benachteiligungen tragen zu gesundheitlichen Ungleichheiten bei, da sie die Chancen, das volle gesundheitliche Potenzial auszuschöpfen, für diese Personengruppe verringern können.^{69, 70}

Nachhaltige Verankerung kommunaler Bewegungsförderung

Unter nachhaltiger Verankerung kommunaler Bewegungsförderung wird die Überführung von gesundheitsfördernden Innovationen – z. B. von neu geschaffenen

Bewegungsgelegenheiten für Menschen in schwierigen Lebenslagen oder von neu entwickelten Formen intersektoraler Zusammenarbeit – in „Routinen“ des Alltags-, Politik- und Verwaltungshandelns in einer Kommune verstanden. Die nachhaltige Verankerung sollte von Beginn an mitbedacht werden.⁷¹ Förderlich für die nachhaltige Verankerung von kommunaler Bewegungsförderung sind beispielsweise eine langfristige politische Unterstützung und die Etablierung von KOMBINE-Strukturen im Sinne der Fortführung der Steuerungs- und Kooperativen Planungsgruppe.

Partizipation

Unter Partizipation versteht man die Teilhabe an Prozessen und Entscheidungen. In der Gesundheitsförderung geht es dabei in der Regel um die angemessene Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. „Tatsächliche Partizipation“ zeichnet sich durch die konkrete Möglichkeit der Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse und eine aktive Mitgestaltung der Ergebnisse aus. So werden beispielsweise in KOMBINE alle Fragen zur Auswahl und Gestaltung von Maßnahmen der Bewegungsförderung unter gleichberechtigter Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern – vor allem der Menschen, die von den Prozessen und Entscheidungen betroffen sind – behandelt.⁷²

Pragmatische Methoden zur Analyse und Bewertung von Maßnahmen

Um relevante Fakten zur Maßnahmenanalyse und -bewertung erfassen zu können, ist der

Einsatz systematischer und für alle Beteiligten nachvollziehbarer Verfahren erforderlich. Diese sollten jedoch möglichst einfach handhabbar sein, um kommunalen Akteurinnen und Akteuren eine selbstständige und nachhaltige Form der Faktensammlung zu ermöglichen. „Pragmatische Methoden“ sind in diesem Sinne in der Praxis leicht anwendbar und auszuwerten. Sie können aber eine Veränderung sichtbar machen und sind relevant für alle beteiligten Akteurinnen und Akteure.⁷³

Strukturen

Strukturen bilden einerseits die Rahmenbedingungen, in denen sich das alltägliche und das politische Leben und Handeln abspielen. Andererseits sind sie auch das Ergebnis dieser Handlungen.⁷⁴ Beispiele für Strukturen im Sinne des KOMBINE-Ansatzes sind kommunalpolitische Förderungen und Regelungen (z. B. Zugang zu Sportstätten), Kooperationen zwischen Verwaltungseinheiten sowie von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft, Formen bürgerschaftlichen Engagements, Ausgestaltung der personellen und finanziellen Ressourcen einer Kommune, festgelegte Informations- und Kommunikationswege nach innen (Verwaltung) und außen (Öffentlichkeit).

63 Lampert, T., Kuntz, B., Hoebel J., Müters, S. & Kroll, L. E. (2018). Gesundheitliche Ungleichheit. In Statistisches Bundesamt (Destatis) & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) (Hrsg.), *Datenreport 2018. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).

64 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (2010). *Gesundheitliche Chancengleichheit*. <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitsliche-chancengleichheit/>

65 Siehe 22 Glossar „Aktivierungs- und Beteiligungsansatz“ auf Seite 119

66 Kohler, S., Helsper, N., Dippon, L., Abu-Omar, K., Rütten, A., Pfeifer, K. et al. (2021 in press). Co-Producing an Action-Oriented Framework for Community-Based Physical Activity Promotion in Germany. *Health Promotion International*.

67 Deutscher Bundestag. (2007). *Gutachten 2007 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Kooperation und Verantwortung – Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung* (S. 335). Köln: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft. Verfügbar unter <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/16/063/1606339.pdf>

68 Sörensen, J., Barthelmes, I. & Marschall, J. (2018). *Strategien der Erreichbarkeit vulnerabler Gruppen in der Prävention und Gesundheitsförderung in Kommunen. Ein Scoping Review. Ergebnisbericht*. Hrsg.: GKV-Spitzenverband. Berlin. Verfügbar unter https://www.gkv-buendnis.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Scoping-Review_Vulnerable-Gruppen_IGES_2019.pdf, zuletzt aktualisiert am 14.08.2021

69 Nutbeam, D. & Muscat, D. M. (2021). Health Promotion Glossary 2021. *Health Promotion International*. <https://doi.org/10.1093/heapro/daaa157>

70 Lampert, T., Hoebel, J. & Kroll, L. E. (2019). Soziale Unterschiede in der Mortalität und Lebenserwartung in Deutschland – Aktuelle Situation und Trends. *Journal of Health Monitoring*, 4(1), 3–15. <http://doi.org/10.25646/5872>

71 Pluye, P., Potvin, L., Denis, J.-L., Pelletier, J. & Mannoni, C. (2005). Program sustainability begins with the first events. *Evaluation and Program Planning*, 28(2), 123–137. <https://doi.org/10.1016/j.evalprogplan.2004.10.003>

72 Wright, M. T. (2016). *Partizipation: Mitentscheidung der Bürgerinnen und Bürger*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:224-i084-1.0>

73 Glasgow, R. E. & Riley, W. T. (2013). Pragmatic measures: what they are and why we need them. *American journal of preventive medicine*, 45(2), 237–243. <https://doi.org/10.1016/j.amepre.2013.03.010>

74 Rütten, A., & Frahsa, A. (2011). Bewegungsverhältnisse in der Gesundheitsförderung. *Sportwissenschaft*, 41(1), 16–24. <https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs12662-011-0169-9>

Danksagung

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Projektpartnerinnen und Projektpartnern bedanken! Unser Dank richtet sich an alle Akteurinnen und Akteure, die bei der Entwicklung des KOMBINE-Ansatzes beteiligt waren und im Rahmen von Workshops und Arbeitsgruppentreffen ihr Fachwissen sowie ihre praktischen Erfahrungen eingebracht haben.

Ein besonderes Dankeschön gilt außerdem all den Teilnehmenden aus den folgenden sechs Modellkommunen: Landkreis Bad Kissingen, Landkreis Schmalkalden-Meiningen, Landkreis Segeberg, Marburg, Solingen und Stuttgart! Das Engagement und die praktische Expertise aller Beteiligten vor Ort waren nicht nur wertvoll, sondern vielmehr entscheidend für die erfolgreiche Erprobung und Umsetzung des KOMBINE-Ansatzes.

Ein weiterer Dank richtet sich an das GKV-Bündnis für Gesundheit, ohne dessen Unterstützung und Förderung es schließlich nicht möglich gewesen wäre, KOMBINE umzusetzen.



Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

